1. Blatt Nr. 93 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Montag, den 3. April 1933

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 216 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Berkenbusch, Gelsenkirchen.

## Fortsetzung der Gleichschaltung.

### Dr. Hans v. Lucke (NSDAP.) und Alfred Möllers (DNVP.) treten in die Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ein.

### Geheimrat Kastl beurlaubt.

× **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende parteioffiziöse Mitteilung der NSDAP.:

„Die nationale Revolution hat eine entsprechende Anpassung der industriellen Verbandspolitik erforderlich gemacht. Dr. Otto Wagener im Verbindungsstabe der NSDAP. hat sich deshalb heute mit dem Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Verbindung gesetzt und folgende Beschlüsse erwirkt:

**1. Als Vertrauensmann der NSDAP. wird Dr. Hans v. Lucke, als Vertrauensmann deutschnationaler Wirtschaftskreise Alfred Möllers, MdR., der Vorsitzende des Bundes für nationale Wirtschaft und Wertsgemeinschaft, in die Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie aufgenommen.**

**2. Präsidium und Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie werden in personeller Hinsicht umgestaltet.**

**3. Dem Urlaubsgesuch des bisherigen geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Geheimrat Kastl, wird stattgegeben.**

Mit dieser beginnenden Aenderung der industriellen Wirtschaftspolitik soll unserer weltanschaulichen Einstellung zur Wirtschaft Rechnung getragen werden. Die wirtschaftspolitischen Organe der NSDAP. haben in wirtschaftspolitischen Fragen aufs engste mit unserem neuen Vertrauensmann in der Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie zusammenzuarbeiten; jegliches eigenmächtige Vorgehen einzelner Gruppen hat zu unterbleiben. In dringenden und wichtigen Fällen sind die bisherigen Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP. zur Herbeiführung einer vorläufigen Entscheidung befugt. Sie halten dauernde Verbindung mit unserem Vertrauensmann im Reichsverband der deutschen Industrie."

Geheimrat Kastl war früher für die Regierung in Deutsch-Südwest-Afrika tätig und längere Zeit Ministerialdirigent im Finanzministerium. Seit 1925 gehörte er als geschäftsführendes Präsidialmitglied dem Reichsverband der deutschen Industrie an. In dieser Eigenschaft nahm er als Sachverständiger an den Pariser Verhandlungen über den Young-Plan teil. Auf Grund seiner Kenntnisse war er als Vertreter der Industrie an dem Abschluß der beiden deutschen Stillhalteabkommen vom Jahre 1932 und 1933 maßgebend beteiligt. Wirtschaftspolitisch trat Geheimrat Kastl besonders für die Interessen der Exportindustrie ein.

### Der Deutsche Philologenverband unter neuer Führung.

⊙→ **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Der Deutsche Philologenverband wählte in einer außerordentlichen Vorstandssitzung den kommissarischen Magistratsoberschulrat für das höhere Schulwesen der Stadt Berlin, Studienrat Bohm, zum 1. Vorsitzenden und erteilte der neuen Führung eine Reihe von Vollmachten. Der neue Vorsitzende gehört dem geschäftsführenden Ausschuß des Verbandes seit 1922 an. Er ist Mitglied der NSDAP.

### Das Gleichschaltungsgesetz tritt am 3. April in Kraft.

× **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Das vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich (Gleichschaltungsgesetz) wird in der Nr. 29 des Reichsgesetzblattes 1 verkündet. Die Nummer wird am 2. April ausgegeben. Das Gesetz tritt also nach der Bestimmung des Ermächtigungsgesetzes am 3. April in Kraft.

### Erörterung von Beamtenfragen beim Reichskanzler.

× **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Der Reichskanzler empfing Samstagnachmittag den Leiter der Nationalsozialistischen Beamtenabteilung, MdR. Sprenger, und dessen Organisationsleiter Neef. Die Fragen des Berufsbeamtentums, insbesondere die der Standesorganisationen der Beamtenschaft, wurden eingehend besprochen.

### Einigung auch in der Pfalz

**zwischen dem Stahlhelm und der NSDAP.**

AZ. **Neustadt a. d. H.**, 2. April. (Eig. Drahtb.)

Der von dem Stahlhelmbundesführer zur Schlichtung der Differenzen zwischen dem Stahlhelm und der NSDAP. in die Pfalz gesandte Kommissar, Oberst von Xylander, führte am Samstag eine eingehende Aussprache zwischen dem pfälzischen Führer der NSDAP. und dem Stahlhelm herbei. Die vertraulich gepflogenen Verhandlungen ergaben, wie wir erfahren, eine Klärung der durch Mißverständnisse entstandenen und in der Hitze des politischen Kampfes mit entsprechender Schärfe ausgetragenen Gegensätze.

Die Verhandlungen wurden am Sonntag in Kaiserslautern abgeschlossen, so daß der Zwist zwischen den beiden Verbänden als endgültig beigelegt gelten darf. Wie verlautet, wurden auch Richtlinien für die engere Zusammenarbeit der beiden Verbände vereinbart. Zur Durchführung dieser Zusammenarbeit wird der Stahlhelm einen Verbindungsoffizier bei der Regierung der Pfalz ernennen. Wie es heißt, haben sich die beiden Verbände dahin geeinigt, für die nächste Zeit gemeinsam eine Mitgliedersperre durchzuführen.

## „Unbequeme Elemente."

### Ein Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

### 198 Arbeitsamtsvorsitzende bereits beurlaubt.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Vor der Bekanntgabe des Angleichungsgesetzes war davon gesprochen worden, daß in dieser Vorlage auch ein Passus enthalten sein würde, der die Herabsetzung gewisser überhöhter Gehälter in den Gemeinden und auch eine Verringerung unzeitgemäßer Pensionen ermögliche. Dabei war vor allem an die Gehälter der Bürgermeister der größeren Städte und der entsprechenden Pensionen gedacht.

**Der Reichsinnenminister hat jedoch darauf verzichtet, dieses Problem schon im Angleichungsgesetz zu lösen,**

er hat dafür den Auftrag gegeben, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der grundsätzlich die Entfernung unbequemer Elemente aus dem Behördenapparat vorsieht. In dieser Vorlage wird gesagt, was „unbequeme Elemente" sind und wie mit ihnen verfahren werden soll. Zunächst sollen alle fremdrassigen Elemente abgebaut werden; dann werden die Parteibuchbeamten getroffen, die sich in der Vergangenheit nicht einwandfrei betragen haben und nicht aus dem Beamtenverhältnis entlassen wurden, obwohl ernsthafte Verfehlungen vorlagen.

Im Bereich des Reichsarbeitsministeriums ist schon als Vorleistung auf das zu erwartende Gesetz

**die Beurlaubung von 198 Vorsitzenden von Arbeitsämtern erfolgt.**

Es handelt sich bei diesen Personen durchweg um Sozialdemokraten und Juden. Außerdem ist durch die Selbsthilfe der nationalen Verbände schon vielfach mit eisernem Besen eine Befreiung von unbequemen Elementen vorgenommen worden.

Das angekündete Gesetz wird auch den Gemeinden die Möglichkeit geben, die Verträge mit den Bürgermeistern nachzuprüfen und anzufechten, sofern sie Klauseln enthalten, die in die Gegenwart nicht mehr hineinpassen. Das gilt nicht nur für die finanziellen Entschädigungen im aktiven Dienst, sondern auch für die bereits laufenden Pensionen. Erreicht wird damit eine Entlastung vieler Gemeindeetats, die unter unerträglichen, vertraglich gesicherten Leistungen an höhere Kommunalbeamte zu leiden hatten. Die Grundrechte der Beamten werden natürlich nicht angetastet. Es ist in dem Gesetz auch keine Handhabe geboten, einen allgemeinen Gehaltsabbau vorzunehmen. Der neue Gesetzentwurf soll die Bezeichnung „Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" enthalten.

### Minister Frick über das Berufsbeamtentum.

⊙→ **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Nach Beendigung der Fahnenweihe auf dem Tempelhoferfeld zogen die nationalen Beamtenfachschaften zum Gebäude des Reichsministeriums am Königsplatz, von dessem Balkon Reichsinnenminister Frick eine Ansprache hielt, in der er eingangs auf die weltgeschichtliche Umwälzung in Deutschland und den Sieg der nationalen Revolution, der jetzt vollendet sei, hinwies. Die Beamtenschaft sei durch das System der letzten fünfzehn Jahre schwer in Mitleidenschaft gezogen. Das Parteibeamtenbuch sei das Unglück geworden für die ganze öffentliche Verwaltung Deutschlands. Fremdrassige und Fremdstämmige seien in großer Zahl in das deutsche Berufsbeamtentum aufgenommen worden. Das System der letzten fünfzehn Jahre müsse endgültig ausgeräumt werden. Es sei Ehrenpflicht der Regierung der nationalen Erhebung, das vom alten System wegen nationaler Betätigung an Beamten begangene Unrecht wieder gut zu machen. Das deutsche Berufsbeamtentum müsse wieder in seiner Reinheit hergestellt werden. Man müsse sich hinwenden zu dem Idealismus der nationalen Freiheitsbewegung. Die Regierung der nationalen Erhebung werde dahin arbeiten, daß Deutschland wieder angesehen und mächtig in der Welt werde, wie es nach seiner ruhmreichen Geschichte einen Anspruch habe.

### Durchführung des Dienststrafverfahrens gegen Hansmann gesichert.

⊙→ **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Die durch das Verhalten des früheren preußischen Landtages verhinderte Eröffnung des Dienststrafverfahrens gegen den Landrat a. D. Hansmann, ist nunmehr endlich formell in Gang gesetzt worden.

Wie erinnerlich, hatte der frühere Landrat Hansmann seinerzeit in einer Versammlung die deutschen Frontsoldaten in schwerster Weise beschimpft, und u. a. behauptet, sie seien „wie besoffene Schweine auf die französischen Gräben zugetrokelt". Obwohl durch zahllose eidesstattliche Erklärungen von Versammlungsteilnehmern die Richtigkeit der Aeußerungen des Landrats einwandfrei festgestellt war, hatte der frühere preußische Minister Severing es seinerzeit unter dem Vorwand der Immunität des Abg. Hansmann abgelehnt, einzuschreiten. Nach der Auflösung des Landtags hat Reichsminister Göring nunmehr die sofortige formelle Einleitung des Dienststrafverfahrens gegen Hansmann verfügt.

## Bomben-Anschlag

### auf ein nationalsozialistisches Lokal in Hamburg.

### Von drei Bomben explodierte eine.

⊙→ **Hamburg**, 2. April. (Drahtb.)

**In dem nationalsozialistischen Lokal von Bucherpfennig in der Barmbeckerstraße wurde am Samstag kurz nach 20 Uhr ein Bombenanschlag verübt. Eine bisher noch unbekannte Person warf in das Lokal eine mit starkem Sprengstoff geladene Bombe, die dort explodierte. Die Einrichtungsgegenstände wurden vollkommen zertrümmert. Wie durch ein Wunder kamen die wenigen im Lokal anwesenden Personen mit dem Leben davon. Die Polizei unter der Führung des Polizeiherrn Richter nahm die Ermittlungen sofort auf. Zahlreiche Haussuchungen erfolgten bis in die späten Nachtstunden, jedoch konnte von den Tätern bisher keine Spur entdeckt werden. Auf der Veranda des Lokals wurde eine zweite Bombe gefunden, die jedoch nicht zur Explosion gelangte.**

**Dazu gibt die Polizeibehörde noch folgende Ergänzung:**

**Das Bombenattentat war nach dem Untersuchungsbefund in einem Ausmaße geplant, daß das größte Unheil hätte entstehen müssen, wenn es nach seiner Anlage durchgeführt worden wäre. Im ganzen sind drei Bomben verwendet worden, von denen nur eine zur Explosion gebracht worden war. Die Wirkung dieser einen Bombe war verheerend. In dem Raum, in dem sie mit ungeheuem Luftdruck trepierte, ist der Fußboden aufgerissen, die Wände und Decken durchschlagen, sämtliches Mobiliar zertrümmert und alle Fensterscheiben zersprungen. Der Raum war in ein wüstes Trümmerfeld verwandelt. Eine Bombe, die in einen Nebenraum geworfen werden sollte, lag auf dem Fenster, wo sie sich in der Gardine gefangen hatte. In diesem Raum hielten sich der Wirt und einige Gäste auf. Die dritte Bombe wurde außerhalb des Lokals gefunden. Anscheinend hatte die Täter bei der ersten furchtbaren Detonation der Mut verlassen, diese Bombe zu werfen.**

**Die Bomben sind 20 Zentimeter lang, aus Mannesmann-Röhren und mit Dynamit gefüllt. Auch die geworfene Bombe war geschärft. Die Bomben sind nach dem Urteil des Sachverständigen von so hoher Explosivkraft, daß sie nur unter Lebensgefahr entfernt werden konnten. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß ein Unglück von großem Ausmaß verhindert worden ist, da der Sturm der SA. das Verkehrslokal zehn Minuten zuvor verlassen hatte. Von Passanten sind vier Männer in der Uniform des Roten Frontkämpfer-Bundes flüchtend beobachtet worden, die als Täter in Frage kommen.**

### 11 Festnahmen wegen des Bombenanschlages.

⊙→ **Hamburg**, 2. April. (Drahtb.)

In der Nacht zum 2. April nahm die Polizei elf Kommunisten fest.

Eine der Bomben konnte abtransportiert werden, die dritte mußte wegen ihrer hohen explosiven Empfindlichkeit an Ort und Stelle gesprengt werden. Die Sprengung der Bombe verlief ohne Zwischenfall. Der Polizeiherr hat sofort alle dem Staate zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt, um Hamburg von diesen kommunistischen Terrorbanden zu säubern.

### Schuß auf ein Stellwerkhaus.

× **Hamburg**, 2. April. (Drahtb.)

Am Sonntag gegen 20.30 Uhr wurde von der Böschung der Zooseite aus ein Schuß auf das Stellwerkhaus des Fernbahnsteiges am Dammtor-Bahnhof abgegeben. Der Schuß galt offensichtlich dem im Stellwerk diensthabenden Beamten, der SA-Mann ist. Das Geschoß zertrümmerte eine Scheibe, der Beamte ist nicht getroffen worden. Es besteht begründeter Verdacht, daß es sich hier wiederum um einen kommunistischen Terrorakt gegen einen Angehörigen der NSDAP. handelt.

## Ein stolzer Tag der deutschen Kriegsmarine.



Der Rumpf des Panzerschiffs „Admiral Scheer" gleitet unter dem Jubel der Menge in sein Element.

## Aus der Boykott-Bewegung.

### Der Leiter des Zentralkomitees berichtet über die bisherigen Erfolge.

### Wahrscheinlich keine Wiederaufnahme am Mittwoch.

⊙→ **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Gegenüber einem Vertreter der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz erklärte, wie die Blätter aus München melden, der Leiter des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze, Julius Streicher, als das erfreulichste Kennzeichen der Aktion könne festgestellt werden, daß sie vom ganzen Volke getragen war.

Auf die Frage, ob er glaube, daß eine Wiederaufnahme der Aktion am nächsten Mittwoch notwendig sein werde, erklärte Julius Streicher: nach den Meldungen, die aus dem Auslande bisher eingegangen seien, sei zu erwarten, daß eine Wiederaufnahme vermieden werden könne. Sollte aber das internationale Judentum den Kampf fortgeführt haben, so sei die NSDAP. zu diesem Kampf gerüstet. Aber auch wenn diese Abwehrbewegung heute ihren Abschluß finde, so werde doch ein bedeutsames Ergebnis festzustellen sein:

1. Das internationale Judentum sehe, daß das neue Deutschland nicht mit sich Schindluder treiben lasse.
2. Daß nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt durch den uns von den Juden selbst aufgezwungenen Abwehrkampf auf die Judenfrage hingewiesen worden sei, die nicht nur eine Frage des deutschen Volkes, sondern eine Frage der Menschheit ist.

### Zulassung zur Rechtsanwaltschaft

**in Preußen bis auf weiteres nur mit Genehmigung des Justizministers.**

⊙→ **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Reichskommissar Kerrl im Hinblick auf die von jüdischen Kreisen im Ausland gegen das nationale Deutschland betriebene Hetze sich veranlaßt gesehen, unter Widerruf der den Oberlandesgerichtspräsidenten erteilten Ermächtigung sich bis auf weiteres die Entscheidung über Anträge auf Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vorzubehalten, und zwar auch für die Fälle, in denen ein bereits zugelassener Rechtsanwalt seine Simultanzulassung oder die sonstige Zulassung zugleich bei einem anderen Gericht nachsucht.

### Die Preußische Akademie der Wissenschaften gegen Einstein.

⊙→ **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht folgende Erklärung der Preußischen Akademie der Wissenschaften:

„Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat mit Entrüstung von den Zeitungsnachrichten über die Beteiligung Albert Einsteins an der Greuelhetze in Amerika und Frankreich Kenntnis erhalten. Sie hat sofort Rechenschaft von ihm gefordert. Inzwischen hat Einstein seinen Austritt aus der Preußischen Akademie der Wissenschaften erklärt mit der Begründung, daß

er dem Preußischen Staat unter der jetzigen Regierung nicht mehr dienen könne. Die Akademie empfindet das agitatorische Auftreten Einsteins im Ausland um so schwerer, als sie seit alten Zeiten sich aufs engste mit dem Preußischen Staat verbunden fühlt und bei aller gebotenen strengen Zurückhaltung in politischen Fragen den nationalen Gedanken stets betont und bewahrt hat. Sie hat aus diesem Grunde keinen Anlaß, den Austritt Einsteins zu bedauern."

## Deutschfeindliche Studentendemonstration in Kattowitz.

⊙ Kattowitz, 2. April. (Drahtb.)

Studenten aus Krakau und Schüler der polnischen höheren Lehranstalten in Kattowitz zogen heute früh durch die Straßen der Stadt und plünderten die Zeitungsstände. Sie raubten sämtliche deutschen Zeitungen und Zeitschriften, luden sie auf ein Auto und fuhren damit nach dem Ring, der sich im Zentrum der Stadt befindet. Hier verbrannten sie die deutschen Zeitungen und zogen gleichzeitig an einem Mast eine Puppe mit einem Hakenkreuz auf. Die Feuerwehr löschte den Brand und holte die Puppe herunter. Die Polizei zerstreute die Menge. Das deutsche Konsulat in Kattowitz wurde durch berittene Polizei besonders geschützt.

## Jüdische Protestversammlungen

**in Santiago de Chile und Paris.**

✕ Santiago de Chile, 2. April. (Drahtb.)

Eine von 2000 Juden besuchte Versammlung gegen angebliche „antisemitische Ausschreitungen" in Deutschland beschloß die Absendung eines Protesttelegramms an den Völkerbund. Die Versammlung sprach sich für den Boykott deutscher Waren aus, bis die Angriffe gegen die deutschen Juden aufgehört hätten. Alle Beziehungen zu Bank- und Handelsfirmen, die von Deutschen in Chile betrieben würden, seien abzubrechen.

*

⊙ Paris, 2. April. (Drahtb.)

Unter Leitung des Großrabbiners von Frankreich fand am Samstag eine von sämtlichen jüdischen Verbänden beschickte Versammlung statt, in der gegen die angebliche Verfolgung der Juden in Deutschland demonstriert wurde. Eine Entschließung behauptet, daß die Juden in Deutschland terrorisiert würden und bezeichnet den Abwehrboykott als eine herausfordernde Antwort auf den spontanen Protest der öffentlichen Meinung der Welt. Die Resolution endet mit der Versicherung, daß die Versammelten gewillt seien, die Verfolgungen auch weiterhin zu bekämpfen und mit einem Appell an „alle geistigen Kräfte" der Welt, für Achtung des „Rechtes und der Freiheit" zu wirken.

## Wieder kommunistische Kundgebung

**vor dem deutschen Generalkonsulat in Neuyork.**

⊙ Neuyork, 2. April. (Drahtb.)

Rund 1000 Kommunisten, darunter zahlreiche Juden, veranstalteten wiederum vor dem deutschen Generalkonsulat in Neuyork eine Kundgebung gegen Hitler und Mussolini. Eine Abordnung wurde vom Konsulat abgewiesen. Die Polizei traf umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen. Die Kundgeber führten rote Fahnen mit. Es traten mehrere Redner und Sprechchöre auf.

Die mustergültig verlaufene Abwehrbewegung gegen die jüdische Greuelhetze in Deutschland hat hier großen Eindruck gemacht. An der Börse zogen deutsche Regierungsanleihen, die am Freitag abgeschwächt waren, um 2 bis 4 Punkte an.

## Der Oberrabbiner von Berlin über die deutsche Judenfrage.

✕ Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Der Oberrabbiner von Berlin, Baeck, gab dem Berliner Korrespondenten des Pariser „Intransigeant" eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die nationale deutsche Revolution hat zwei ineinandergehende Richtungen: Den Kampf zur Ueberwindung des Bolschewismus und den zur Erneuerung Deutschlands. Der Bolschewismus ist der heftigste und der erbittertste Feind des Judentums, die Ausrottung der jüdischen Religion ist in seinem Programm. Das Judentum führt vielleicht mehr als andere den Kampf gegen den Bolschewismus. Die Erneuerung Deutschlands ist ein Ideal und eine Sehnsucht innerhalb der deutschen Juden. Wie das Bismarcksche Reich von den deutschen Juden mit Begeisterung begrüßt wurde, so ersehnen die deutschen Juden heute ein neues, wachsendes, blühendes Deutsches Reich.

Um als politische Gegner den neuen deutschen Machthabern Schwierigkeiten zu bereiten, haben Linkskreise in der ganzen Welt die Judenschaft Deutschlands bei ihren Angriffen als Schild vor sich gehalten und den Versuch gemacht, durch unverantwortliche, unwahre Meldungen ihren politischen Gegnern, den regierenden Nationalsozialisten, zu schaden. Leider hat das Publikum vielfach weder in Deutschland noch im Ausland dieses Treiben durchschaut. Wir können nur hoffen, daß unsere falschen und ungebetenen Freunde im Ausland recht bald von ihren Bestrebungen ablassen. Wir Juden hier hegen den ehrlichen Wunsch und die ehrliche Hoffnung, daß wir in Ruhe auch unser Verhältnis zu den neuen Herren in Deutschland aufrichtig werden gestalten können. Wir sind fest überzeugt, daß wir in ruhiger Aussprache zu dem Ausgleich kommen werden. Damit es aber zu dieser ruhigen Aussprache kommen kann, ist es auch erforderlich, daß das Ausland nicht durch aufbauschende Nachrichten und verkehrte Maßnahmen das Wirtschaftsleben der ganzen Welt noch weiter stört.

## Antinationalsozialistischer jüdischer Ausschuß in London.

⊙ London, 2. April. (Drahtb.)

Unter dem Vorsitz des jüdischen Lord Mount Temple ist ein Dringlichkeitsausschuß gebildet worden, der auch die nichtjüdischen Kirchen zu einem gemeinsamen Protest gegen den Teil des nationalsozialistischen Programms einladen soll, der angeblich eine Ausnahmebehandlung der Juden in Deutschland verlangt. Auf Veranlassung dieses Ausschusses wurde am Samstagabend in London-Eastend eine Massenversammlung abgehalten, wobei Lord Mount Temple forderte, daß die Tore Palästinas den aus Deutschland flüchtigen Juden soweit wie nur möglich geöffnet werden sollten.

Dr. Bernhard Homs, der Präsident der orthodoxen hebräischen Synagogenvereinigung, erklärte in einer Unterredung, daß die Vereinigung jeden Versuch verurteile, feindselige Gefühle gegen das neue Regime in Deutschland zu entfachen. Die Juden seien bereit, die Versicherung der deutschen Regierung anzunehmen, daß die Gewaltakte gegen die Juden in Deutschland aufgehört hätten. Der Protest der Juden richte sich aber gegen das politische Programm der Nationalsozialisten, das den Juden ihre Staatsbürgerrechte nehmen und ihnen amtliche und halbamtliche Posten verschließen wolle.

## Politische Zwischenfälle in Steiermark.

✕ Graz, 2. April. (Drahtb.)

In Knittelfeld kam es heute zu einem politischen Zwischenfall. Etwa 1000 Personen in Schutzbund-Uniform versuchten das Parteiheim der Nationalsozialisten zu stürmen. Der Gendarmerie gelang es mit Unterstützung einer Abteilung des Bundesheeres, die Menge zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen.

In Murfeld kam es ebenfalls zu politischen Zusammenstößen. Einheimische Kommunisten, die Zuzug aus Graz erhalten hatten, unternahmen einen Ueberfall auf Angehörige der nationalsozialistischen Partei. Auch diese erhielten aus Graz Verstärkung. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf auf beiden Seiten Schüsse fielen. Gendarmerie und Polizei ist es gelungen, die Teilnehmer auseinanderzutreiben. Zehn Kommunisten und Sozialdemokraten sowie drei Nationalsozialisten wurden verhaftet. Durch die Schüsse wurde niemand verletzt.

## Lubbes Mithelfer.

**Festnahme von drei bulgarischen Staatsangehörigen.**

✕ Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Wie aus einer Mitteilung des Untersuchungsrichters des Reichsgerichts hervorgeht, wurden am 9. März in einer Sache wegen Hochverrats die bulgarischen Staatsangehörigen Georgi Dimitroff, Wassil Konstantinoff Taneffu und Blagoi Siminow Popoff festgenommen. Sie haben sich seit längerer Zeit in Deutschland, besonders in Berlin, unangemeldet aufgehalten und sich in linksradikalem Sinne politisch betätigt. Sie standen auch mit dem Reichstagsbrandstifter in Verbindung.

# Bismarck-Huldigung

## an der Bismarckwarte auf den Müggelbergen.

### Eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

⊙ Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Trotz der unfreundlichen Witterung war die Bismarckwarte auf den Müggelbergen, wo am Sonnabendabend die Feier zum Geburtstag Bismarcks stattfand, das Ziel vieler Tausender. Der Bismarckturm, von Scheinwerfern bestrahlt, bot inmitten des dunklen märkischen Waldes ein phantastisches Bild.

Stürmisch begrüßt nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Vierzehn Jahre unendlicher Demütigungen und Verfolgungen liegen hinter uns, vierzehn Jahre, in denen in Deutschland die Anarchie, die geistige Auflösung, der Marxismus und die bolschewistische Dämmerung regierten. Bismarck und sein Erbe schienen vertan, die Einheit des Reiches, so meinte man, müsse zerbrechen und die Einheit des Volkes hatte sich aufgelöst in Parteien, Organisationen, Interessengruppen und Klassenverbänden.

Als 1848 in der Pauls-Kirche zu Frankfurt die Professoren zusammentraten, um das Reich zu errichten, da stand schon in Preußen ein Mann, der in sich die Ueberzeugung trug,

**daß das Reich nicht am grünen Tisch erhandelt werden könnte, sondern daß das Reich aus Blut und Eisen erstehen würde.**

Dieser Mann zerbrach die alten Formen überalterter Traditionen und, fest fußend im alten Preußentum, schuf er die Grundlagen, die Form und Inhalt des späteren Reiches bestimmten. Die Erben, die nach Bismarck kamen, ließen jene starke innere Einheit, die Bismarck geformt hatte, wieder in sich zerfallen. Aber Bismarcks Erbe war so groß, daß es Deutschland noch die Kraft gab, vier Jahre des großen Krieges zu überdauern.

Aber in den Jahren des Verfalls wuchs auch schon der Widerstand, wuchs die Selbstbesinnung, und aus den Sorgen, Irrungen und Wirrungen, aus den seelischen Nöten, die wir jungen Deutschen in uns trugen, brach dann ganz spontan und explosiv wieder der Gedanke des Reiches hervor,

**stieg eine Wiedergeburt der Nation empor, wie sie heute als historisches Wunder sich vor unseren Augen vollzieht.**

Bismarck einte die Länder und gab dem Reich die Form, wir einten die Klassen und gaben der Nation einen neuen Inhalt. Und heute steht nun die deutsche Jugend um dieses stolze Werk versammelt, bereit und entschlossen, in den Staat hineinzuwachsen, den Staat zu gewinnen und ihn sich zu eigen zu machen. So wie der große König über Bismarck und sein Werk die Hände und den Segen spendete, so steht heute über uns die eherne Gestalt des großen Soldaten des großen Krieges, gibt uns ihre Hand und reicht uns ihren Degen. In Hindenburg und Hitler hat das Reich wieder seine Grundfesten erhalten

**und wir, die Jugend, wir schlagen die Brücke zwischen dem jungen Volkskanzler und dem greisen Generalfeldmarschall.**

Wir haben uns in den vergangenen Jahren nicht mit dem billigen Wort getröstet, das die bürgerlichen Parteien für sich in Anspruch nahmen, wir hatten den Mut, dieses Wort umzukehren. Wir erklärten: Wer die Zukunft hat, der hat die Jugend! Jetzt haben wir Mut, weiter zu leben und weiter zu kämpfen, Menschen aus allen Klassen und Berufen, aber alle gemeinsam beseelt von dem gleichen Gedanken an das Reich, seine Größe und Stärke. Wir wollen es dem großen Toten und seinem Namen geloben: Das Reich ruht bei uns in sicherer Hut, wir werden es beschützen und verteidigen! So wollen wir uns denn in dieser feierlichen Nachtstunde die Hände reichen. Arm ist Deutschland geworden, aber nicht ehrlos. Zum dunkelüberspannten Himmel erheben wir unsere Augen und unsere Hände und schwören:

**Ihr Sterne, seid uns Zeugen, die stille auf uns schaun. Wenn alle andern schweigen und fremden Götzen trau'n, wir wollen das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wolln predigen und sprechen, vom heiligen Deutschen Reich! Wir heben die Hände und rufen: Das Reich, seine Macht und seine Stärke, das Volk, seine Größe und seine Einheit, der Generalfeldmarschall, der über uns seine gesegnete Hand hält, Adolf Hitler, der uns führt — Heil, Heil, Heil!**

Die Versammelten stimmten stürmisch in die Heilrufe ein und sangen entblößten Hauptes das Lied: „Flamme empor!" Dann wurden von den einzelnen Vertretungen der teilnehmenden Verbände die Feuersprüche gesprochen. Spontan sang die Menge das Horst-Wessel-Lied. Die studentischen Vertreter kreuzten die Klingen. Der Abmarsch der Kolonnen begann, lange noch tönten die Marschweisen zur Bismarckwarte herauf.

## Großfeuer in der Nationaldruckerei in Paris.

⊙ Paris, 2 April. (Drahtb.)

In der Nationaldruckerei in Paris brach in der Nacht zum Sonntag ein Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze dritte Stockwerk ausdehnte. Obgleich die Feuerwehr sofort aus zehn Rohren Wasser gab, brannten das dritte Stockwerk und das Dachgeschoß vollkommen aus. Die Ursache des Brandes dürfte auf Kurzschluß zurückzuführen sein

## Politischer Polizeikommandeur für Bayern.

⊙ München, 2. April. (Drahtb.)

Um eine straffe und einheitliche Durchführung der zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Staates erforderlichen Maßnahmen zu gewährleisten, hat der kommissarische Minister des Innern, Wagner, die Stelle eines politischen Polizeikommandeurs für Bayern geschaffen und mit diesem Posten den Reichsführer der SS. und gegenwärtigen Münchener Polizeipräsidenten Himmler betraut.

# Verwässerung des Mussolini-Planes.

## Wichtige Besprechungen in Paris.

⊙ Paris, 2. April. (Drahtb.)

Am Sonnabend fanden zwischen den Mitgliedern der französischen Regierung und dem Botschafter in Rom, de Jouvenel, einerseits und dem englischen Botschafter in Paris andererseits, wichtige Besprechungen über den italienischen Viererpakt statt. Obgleich eine amtliche Verlautbarung nicht erfolgt ist, weist man in unterrichteten Kreisen darauf hin, daß die französische Regierung am Montag in einem Ministerrat ihre Haltung gegenüber dem italienisch-englischen Vorschlag festlegen werde. Der englische Botschafter habe dem französischen Außenminister eine „aide memoire" überreicht, in dem die englische Regierung noch einmal ihre Auffassung dargelegt habe, die angeblich wesentlich von den Erklärungen abweicht, die Macdonald vor kurzem im Unterhaus abgegeben hat.

**Die englische Regierung soll sich in der Frage der Gleichberechtigung und der Revision der Verträge wesentlich größere Zurückhaltung auferlegt haben und den französischen Wünschen weitgehend entgegengekommen sein.**

Auch die italienische Regierung soll angeblich sehr beruhigende Zusicherungen gemacht haben. Ganz allgemein hat man den Eindruck, als ob jetzt eine Verwässerung des ganzen Planes beginnt. Es ist anzunehmen, daß sich die französische Regierung zu Verhandlungen auf der nunmehr geschaffenen Grundlage bereiterklären wird.

## Marxisten versuchen Tarnung.

### Vier Rädelsführer verhaftet.

**Umfangreiche Waffenfunde.**

⊙ Rübeland (Harz), 2. April. (Drahtb.)

Ehemalige Angehörige des Reichsbanners, der SPD. und der KPD., insgesamt 33 Mann, hatten sich hier zusammengetan, um angeblich eine „Stahlhelm-Ortsgruppe" zu bilden. Es wurde jedoch bekannt, daß die Leute nur unter diesem Deckmantel den Kampf gegen die nationale Regierung im Sinne der Marxisten weiterführen wollten. Die vier Rädelsführer wurden jetzt festgenommen. Sie haben die von ihnen verfolgte politische Absicht bereits zugegeben. In der Wohnung eines der Verhafteten, Albrecht sen., wurden zwei Jagdgewehre, drei Teschings und eine Büchse gefunden. Bei einer Einwohnerin von Neuwerk bei Rübeland fand die Polizei 39 Sprengkapseln, acht Meter Zündschnur, eine Scheibenbüchse, zwei Vorderlader, einen Tesching sowie zahlreiche Munition und eine Menge Material zur Herstellung von Patronen. Die Frau will von dem Besitz der Waffen nichts gewußt haben. Sie glaubte angeblich, daß sie von ihrem gestorbenen Sohn stammten.

## Verbrecherische Elemente

**benutzen nationalsozialistische Uniformen zu Raubzügen.**

⊙ Köln, 2. April. (Drahtb.)

Wie die Polizei meldet, suchten am Samstagmorgen in der Nähe des Botanischen Gartens zwei Leute in SA.-Uniformen die Wohnung eines jüdischen Kaufmanns auf. Unter Mitnahme von 1000 RM. in bar und 70 holländischen Gulden verschwanden sie wieder. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei den Tätern um verbrecherische Elemente, die die SA.-Uniformen unrechtmäßig trugen. Leider hat man bisher die Burschen noch nicht fassen können.

Ein ähnlicher Vorfall trug sich am Samstag gegen 23 Uhr in der Wüllnerstraße zu. Hier waren Männer, die SS.-Uniformen und die Armbinde der Hilfspolizei trugen, in die Wohnung eines Kaufmanns eingedrungen. Nach einer kurzen Durchsuchung entfernten sie sich wieder unter Mitnahme von zwei Jagdgewehren und 35 RM. in bar. Auch in diesem Fall haben die noch unbekannten Täter fälschlicherweise die SS.-Uniformen getragen. Die Polizei setzt alle Hebel in Bewegung, um die gemeingefährlichen Burschen zu fassen.

## Der frühere indische Vizekönig

**Lord Chelmsford gestorben.**

⊙ London, 2. April. (Drahtb.)

Der frühere indische Vizekönig, Lord Chelmsford, ist am Sonnabend im Alter von 64 Jahren gestorben. Lord Chelmsford, der ursprünglich Thesiger hieß, wurde 1916 vom Hauptmann eines in Indien stehenden Regiments zum Vizekönig von Indien befördert. Diesen Posten hatte er bis 1922 inne. Er bekleidete später den Posten des Ersten Lords der Admiralität in der ersten Regierung Macdonald.

## Dr. Luther ernannt.

✕ Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Der Reichspräsident hat den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums a. D. Dr. Luther zum Botschafter in Washington ernannt.

# Unterhaltungs-Ecke

## „Schiff in Not!"

**Das Rettungswerk des Hapag-Motorschiffes „Ruhr"**

beim Brand des französischen Dampfers „L'Atlantique" am 4. Januar d. J. hat jetzt für die beteiligten Mitglieder der Besatzung eine verdiente Anerkennung gefunden. Von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden verliehen: Dem Kapitän des Motorschiffes „Ruhr", Wilhelm Fick, die Kleine goldene Medaille der Laeisz-Stiftung für Rettungen auf hoher See, den Offizieren Paul Hellmann und August Petersen je die Große silberne Medaille, sämtlich nebst Ehrenurkunde. An die Mannschaften der beiden Rettungsboote kam außerdem eine namhafte Geldsumme zur Verteilung.

Elf Schiffbrüchige konnten in zwei Rettungsfahrten bereits im angefangenen Jahr der See entrissen werden. Das Ruderrettungsboot der Rettungsstation Prerow bei Zingst der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger konnte in 8½stündiger schwerer Nachtfahrt zum 13. Februar die aus sieben Mann bestehende Besatzung des auf dem NO-Riff bei Darsserort gestrandeten Stettiner Dampfers „Otto Ippen XI" nach schwerem Kampf mit der Brandung glücklich landen. Vier weitere in Seenot befindliche Leute vom schwedischen Zweimastschoner „Rosa" aus Uddevalla konnten von dem Motorrettungsboot „Konsul Koepke" der Station Stolpmünde der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger am 21. Januar glücklich geborgen werden. Bei drei Grad Kälte mußte das Rettungswerk in kürzester Zeit vollendet sein, da die hochgehende über das Wrack brechende See nicht nur an Bord alles vereist hatte, sondern auch das auf der Westmole gestrandete Schiff in kürzester Frist völlig zerschlug, so daß nach wenigen Stunden nur noch einige Trümmer die Unfallstelle kennzeichneten.

*

## Diplomatenstreit um eine Null.

Zwischen London und Ottawa haben sich, einer unscheinbaren Null wegen, schwerwiegende diplomatische Verhandlungen entsponnen. Auf Grund der in Ottawa getroffenen Vereinbarung sollte Kanada das Recht erhalten, im Jahr 250 000 Zentner Speck in England einzuführen. Aber die Finger der Stenotypistin liefen zu rasch, so daß aus den 250 000 Zentnern 2 500 000 wurden. Niemand hatte den Irrtum bemerkt. Die überschüssige Null gelangte in die Vertragsurkunde, die ordnungsmäßig unterschrieben und untersiegelt wurde. Erst als ein Beamter den Heimatsurlaub antrit, bemerkte man mit Entsetzen den Irrtum. Es wurden von London aus sofort nach Kanada Telegramme des Inhalts gesandt, daß man richtig 250 000 lesen müßte. Aber der kanadische Premierminister Bennett denkt garnicht daran, auf den Vorteil zu verzichten, zu dem ihm ein Versehen verholfen hat, obgleich Kanada garnicht in der Lage ist, 2½ Millionen Zentner Speck auszuführen. Alle Berechnungen des Handelsministers sind deshalb über den Haufen geworfen. Man hat dem widerspenstigen kanadischen Premierminister zuerst ein Kontingent von 500 000 Zentner zugestanden, das man dann auf 750 000 Zentner erhöhte, aber Bennett beharrt auf dem Nein. Der ganze Vertrag schwebt deshalb wegen der unlösbaren Frage des Speckkontingents in der Luft, und das alles wegen einer kleinen Null.

*

## Völker, die kein Salz kennen.

Salz ist in allen unseren Kulturländern zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel bei der Herstellung der Speisen geworden. Welche Speise es auch immer sei, sie scheint uns fade und für den Geschmack unerträglich zu sein, wenn sie nicht mit Salz gewürzt ist. Wenn wir etwa vorübergehend auf Geheiß des Arztes unserer Gesundheit zuliebe eine salzlose Kost zu uns nehmen, so ist das eine schwere Zeit für unseren Gaumen. Wir verlieren jeglichen Appetit und nur mühsam vermögen wir uns dazu zu zwingen, die unbedingt notwendigen Nahrungsmengen zu uns zu nehmen. Und doch scheint es auch hier nur die Macht der Gewohnheit zu sein, die unseren Geschmack so gebildet hat. Jedenfalls gibt es eine Reihe von Völkern, die Salz gar nicht kennen und es offenbar auch nicht vermissen. Als solche werden verschiedene Hirten- und Jägervölker genannt, so etwa die Ostfinnen, die Kamtschdalen, Tungusen und noch andere Völker Nordrußlands; einige Beduinenstämme auf der arabischen Halbinsel; die Buschmänner und schließlich die Hirtenvölker der südamerikanischen Steppen. Nicht nur, daß diese Völker das Salz nicht gebrauchen, sie kennen es zum Teil garnicht und haben in ihrer Sprache kein Wort dafür. Dabei kann man mit Sicherheit behaupten, daß diesen Völkern ihre Mahlzeiten nicht weniger gut munden werden, als uns die feingewürzten Speisen, die auf unseren Tafeln aufgetragen werden. Auch der Organismus entbehrt offenbar nichts dadurch, daß ihm kein Salz zugeführt wird, während unser Körper gewisser Mengen dieses Minerals bedarf. Es wird gerade neuerdings wieder von gewissen Seiten darauf hingewiesen, daß die Mengen Salzes, die wir zu uns nehmen, bei weitem größer sind, als diejenigen, die von unserem Körper wirklich gefördert werden und ihm bekömmlich sind. Ebenso wie heute die genannten Völker, so werden auch unsere Vorfahren, wenn wir weit genug in der Geschichte zurückgehen, kein Salz benutzt und gekannt haben, denn man muß sich doch vergegenwärtigen, daß es schon einer gewissen Entwicklungshöhe des Menschen bedurfte, ehe das Salz entdeckt werden konnte. Am leichtesten werden es dabei die Anwohner des Meeres gehabt haben, welches bekanntlich einen reichen Salzgehalt aufweist. Nachdem dann die Hausfrau zum ersten Mal versucht hatte, etwas von diesem neuentdeckten Salz an die Speisen zu tun, da werden sie und ihre Angehörigen wohl bald dahinter gekommen sein, daß die Speisen dadurch an Wohlgeschmack gewannen. Unternehmungslustige Männer werden mit diesem kostbaren Artikel auf die Wanderschaft gezogen sein und es als Tauschobjekt in Gegenden angeboten haben, in denen kein Salz vorhanden war. Sie werden bald überall gerngesehene Gäste geworden sein und dem Salz bald die Welt erobert haben.

*

## Zwei Millionen Hunde.

Mit Frühjahrsbeginn werden bei den Sofioter Gesundheitsbehörden wieder Vernichtungsfeldzugspläne gegen das Heer der herrenlosen Hunde Bulgariens entworfen. Der letzte Kongreß der Tierärzte hat die Tollwut als eine Volkskrankheit des Landes bezeichnet und der großen Zahl der wilden Hunde Schuld gegeben. Schätzungsweise hat Bulgarien zwei Millionen Hunde, wovon nur 500 000 als Haus- und Hofhunde bezeichnet werden können. Auf jeden dritten Bulgaren kommt ein Hund, alljährlich müssen 4000 Menschen mit Tollwutserum behandelt werden. Die Zahl der Todesfälle ist nicht gering — häufig geben die Gebissenen nicht zum Arzt, sterben unter schrecklichen Krankheitserscheinungen an der Tollwut und bringen ihre Umgebung ebenso in Gefahr, wie die tollen Hunde selbst. Da es auch oft vorkommt, daß die behandelten Kranken später der Tollwut verfallen, hat man die Güte des angewandten Serums in Zweifel gezogen. Die staatlichen Aerzte wehren sich gegen diese Beschuldigung und behaupten, daß die Kranken oft zu spät in die Pasteurinstitute gelangen. Auch in diesem Jahr soll ein großes Hundesterben veranstaltet werden, um die Tollwutgefahr einzuschränken. Es sind Belohnungen für eingelieferte, getötete herrenlose Hunde ausgeschrieben, die Stadtgemeinden legen vergiftetes Fleisch aus, an dem natürlich auch versteuerte Hunde sterben; die Zahl der Hundefänger, die meist Zigeuner sind, ist verstärkt worden.

Diese „Unternehmer" ziehen mit hohen Wagenkäfigen durch die Stadt und werfen nach allen Hunden Schlingen aus, die an langen Stangen befestigt sind. Der so gefangene Hund wird in hohem Bogen auf den Wagen geschleudert und binnen drei Tagen getötet, wenn der Besitzer sich nicht meldet. Man hat vorgeschlagen, die Hundesteuer, die nur 6 Mark im Jahr beträgt, zu erhöhen, doch ist damit nicht viel geholfen, weil die Bauern, die die meisten Hunde besitzen — oft bis zu einem Dutzend pro Anwesen — nicht dazu zu bewegen sind, ihre Hunde anzumelden. Im Gegenteil — es wird berichtet, daß die Steuerbeamten, die zusammen mit den Hundefängern auf den Höfen erscheinen und die Hundebesitzer vor die Wahl stellen, entweder Steuer zu bezahlen oder die überzähligen Hunde töten zu lassen, die Amtsperson mit dem Gewehr in der Hand vom Hof vertreiben. So können die zahllosen Dorfköter, die oft so groß sind wie Kälber, ungehört ihr Unwesen treiben. Sie machen jeden Ausflug aufs Land zur Qual. Wer gar zur nächtlichen Zeit ein bulgarisches Dorf durchwandert, muß immer damit rechnen, von einem Rudel wütender und bissiger Dorfhunde angefallen zu werden — wer diese Bestien nicht durch ein paar Schüsse sich vom Leibe halten kann, läuft Gefahr, gebissen zu werden und muß schleunigst das nächste Seruminstitut aufsuchen. In den wasserloser Monaten machen die Hunde auch die Städte unsicher. Bei der dichteren Bevölkerung ereignet es sich oft, daß ein toller Hund lautlos eine Straße durchjagt, rechts und links um sich beißt und im Nu ein Dutzend Menschen ansteckt. Am anderen Tag trifft sich die ganze Nachbarschaft vor den Türen des Pasteurinstituts, wo die Menschen im Sommer täglich Schlange stehen, um auf die Impfspritze zu warten!

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

# Aus Groß-Gelsenkirchen.

3. April 1933

## Alt-Gelsenkirchen

### Entfernung der Boykottplakate.

#### Anordnung des Boykott-Zentralkomitees

**Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze erläßt eine Anordnung, die folgendes besagt:**

**1. Durch Anordnung der Reichsparteileitung und des Zentralkomitees wurde der Boykott gegen jüdische Geschäfte, Aerzte, Rechtsanwälte usw. bis Mittwoch, 5. April 1933, vormittags 10 Uhr ausgesetzt. Damit ist der frühere Zustand wiederhergestellt. Plakate, Anklebezettel usw., die mit dem Boykott zusammenhängen, sind zu entfernen.**

**2. Der Boykott ist erst dann wieder aufzunehmen, wenn vom Zentralkomitee die Weisung hierzu an die örtlichen Aktionskomitees ergeht.**

**3. Dessen ungeachtet haben die Aktionskomitees die Vorbereitungen so zu treffen, daß auf Weisung der Boykott zur festgesetzten Zeit aufgenommen und planmäßig durchgeführt werden kann.**

**4. Um eine Einheitlichkeit der Abwehraktion herbeizuführen, würde für den Fall der Wiederaufnahme des Boykotts bestimmt, daß an jüdischen Geschäften Plakate anzubringen sind mit der Aufschrift: „Jude", an deutschen Geschäften mit der Aufschrift: „Deutsches Geschäft".**

*

### Zwei Straßenräuber gefaßt.

Am Samstagabend wurde in einem Hausflur an der Steinmetzstraße eine Witwe von einem Manne überfallen. Nachdem der Mann ihr die Handtasche geraubt hatte, flüchtete er zunächst, aber die Polizei konnte ihn schon bald darauf festnehmen. Es handelt sich bei diesem Straßenräuber um einen bereits mehrfach vorbestraften Mann aus Gelsenkirchen.

*

### Sie haben wieder Appetit!

Wie uns mitgeteilt wird, haben die politischen Gefangenen, die infolge Verhetzung durch einen kommunistischen Führer in den Hungerstreik getreten waren, diesen Streik bereits wieder aufgegeben.

---

**Einbrecher angeschossen.** Am Samstag gegen 1 Uhr versuchte ein Einbrecher auf der Ziegelei an der Ueckendorferstraße einzubrechen Er hatte mehrere Komplizen bei sich, die in allernächster Nähe der Ziegelei standen. Der Ziegeleibesitzer bemerkte rechtzeitig die Einbrecher und gab einen Schuß ab, durch den einer der Einbrecher, der aus Wattenscheid stammt, in den linken Unterschenkel getroffen wurde. Der Angeschossene wurde ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Am gleichen Tage um Mitternacht wurde auf der Ringstraße eine Frau von einem Räuber überfallen. Auch in diesem Falle gelang es dem Räuber, der Frau eine Handtasche zu entreißen. Die Polizei verfolgte den Räuber und konnte ihn an der Ecke Vereins- und Waldstraße stellen.

In beiden Fällen ist die Polizei noch damit beschäftigt, das Sündenregister der beiden Täter noch einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

**Festgenommener jüdischer Hetzer.** Der jüdische Kaufmann Voosen wurde wegen Verbreitung aufreizender Flugblätter in Haft genommen.

**Folgen der Spielleidenschaft.** In der Nacht zum Sonntag betätigte sich ein Arbeiter an einem Spielautomaten. Schließlich hatte er insgesamt 40 Mark verloren. Sein einziger Ausweg war, sich in der Oststraße an einem Laternenpfahl zu erhängen. Glücklicherweise wurde sein Vorhandensein noch rechtzeitig bemerkt, so daß ihm sein Selbstmordversuch mißlang.

# Der Pädagoge im nationalen Staat.

Der nationalsozialistische Lehrerbund hatte am Samstag die Lehrerschaft Gelsenkirchens zu einer großen Kundgebung geladen. Zwei berufene Vertreter aus dem deutschen Schulwesen sollten sich über die künftigen Aufgaben der Erziehungs- und Charakterschule im nationalen Staat verbreiten. Nach einigen einleitenden Worten erteilte der Versammlungsleiter dem Ministerialrat MdL. Meister (Berlin) das Wort, der etwa folgendes ausführte:

Wenn wir in unseren Wahlkämpfen Rückschau halten, wird uns jeder gerecht denkende Mensch darin Recht geben müssen, daß eine unserer Hauptaufgaben darin bestanden hat, die Gefahr zu erkennen und populär zu machen, die unserer Jugend seit 14 Jahren droht. Unser Kampf war ein Kampf um die deutsche Jugend, um die deutsche Seele. Ja, wir haben sogar hören müssen, daß wir eine Bewegung der Jugend seien. Wir haben diese Anklage gern hingenommen. Wir wissen, daß die Jugend, die im Jahre 1918 jenen Verbrechern der Revolution ausgeliefert wurde, und daß diese gleiche Jugend, verhetzt und verseucht, einmal das Erbe des Deutschen Reiches antreten soll. Es mußte daher der Kampf aufgenommen werden um unsere Jugend.

Hat man nichts unversucht gelassen, die Jugend in ihrem Charakter zu verderben, so ist das gesamte Schulwesen auf der anderen Seite in ein Fahrwasser von Bestimmungen und Verordnungen geraten, das eine gesetzmäßige und natürliche Erziehung der Jugend garnicht mehr gewährleisten konnte. Man hat in den letzten Wochen erleben dürfen, daß sich grad in den Reihen der Führer unter den Pädagogen unendlich viele zum Nationalsozialismus bekannt haben.

So sehr diese Tatsache an sich zu begrüßen ist, kann man doch nicht umhin, zu fragen, wo haben diese Menschen jetzt die Initiative her, die ihnen ihre nationale und verantwortliche Einstellung gibt, die man in den vierzehn Jahren vermissen mußte? Wir wissen, daß wir auch um die Seele des deutschen Lehrers zu ringen haben, und wir sagen es offen, daß uns die Menschen lieber sind, in denen sich der Umschwung nicht von heute auf morgen vollzieht. Eine Weltanschauung läßt sich nicht anlegen.

**Lehrer im neuen nationalen Staat kann aber nur der sein, der in sich selbst die Deutsche Revolution im Kampf erlebt hat, der von den aufbauenden Kräften des nationalen Staates durchdrungen ist, so daß er in der Lage ist, seinen bejahenden Geist auch auf die ihm anvertrauten Kinder zu übertragen.**

Was die Umgestaltung des deutschen Schulwesens betrifft, so wird man auch hier von heute auf morgen keine Wunder verlangen und erwarten können. Auch dieser Umbau und Aufbau muß organisch wachsen. Wenn Hitler in seinem Programm sagt, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, so heißt das, daß es nicht mehr die einzige Aufgabe der Schule sein darf, die Jugend mit Wissen zu überladen, daß vor allen Dingen dafür gesorgt werden müsse, daß der Lehrer vor eine Jugend hintreten kann, die körperlich so stark ist, daß sie für geistige Dinge überhaupt aufnahmefähig ist.

Im Schulbetrieb selbst werde dafür Sorge getragen werden müssen, daß die Lehrmittel nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgearbeitet und herausgegeben werden. Eine Umarbeitung der Lehrmittel werde sich nicht vermeiden lassen, das werde dann aber auch die letzte sein. Die Lehrerschaft selbst müsse sich darüber klar werden, daß es ein Unding ist, wenn an einer Schule zehn Lehrer über zehn verschiedene Weltanschauungen verfügen. Die Folge davon ist, daß die Jugend in ein Chaos von Thesen gerät, die sich alle wie Feuer und Wasser gegenüberstehen. Die weiteren Folgen brauche man nicht besonders skizzieren, die Jugend selbst rede da heute eindeutig genug. Alle Lehrkräfte, die sich nicht auf den Boden des neuen Staates stellen können, haben damit ihr Recht auf einen Lehrstuhl verwirkt.

**In den Lehrfächern werden den nationalen und religiösen Belangen wieder die Plätze eingeräumt, die ihnen in einem christlichen und volklich starken Staat zufallen müssen. Besonderer Wert werde wieder auf die Heimatkunde gelegt werden. Das Kind müsse statt mit internationalen Dingen mit den Volkstümlichkeiten, den Eigenheiten und dem Charakter der deutschen Landschaften und deutschen Menschen verwachsen. Hier liegen die Wurzeln für Volkstum und Nationalgefühl, und was von diesen Dingen hineingetragen werde in die Kinderseele, werde unauslöschlich haften.**

Die gegenwärtig dringlichste Aufgabe, die dem neuen Staat zufalle, sei die Betreuung der Jugendlichen, die in diesem Jahr ihr achtes Schuljahr absolviert haben und gesetzmäßig aus dem Schulunterricht ausscheiden würden. Man werde aber diese Kinder nicht auch wieder auf die Straße schicken. Wenn man auch heute die Richtlinien für das neunte Schuljahr noch nicht vorliegen habe, so dürfe man sicher sein, daß bis zur endgültigen Einführung des neunten Schuljahres auch dieser Jahrgang geschlossen zusammengehalten wird.

Sich besonders an die Volksschullehrer wendend, betonte der Redner, daß es die besondere Aufgabe gerade dieser Pädagogen sei, für den geistigen Nachwuchs und damit für die künftigen Führer die erste Saat zu legen. Im künftigen Staat dürfe nicht mehr Herkommen oder Reichtum für die Entwicklung der Führerschaft, sondern ausschließlich die Tüchtigkeit entscheidend sein. Im Anschluß an diese Ausführungen befaßte sich Regierungsdirektor Dr. Beek, der Leiter der Schulabteilung des Regierungsbezirks Arnsberg, mit den geistigen Grundlagen für die Aufbauarbeit der Schulen im nationalen Staat. Während die Politik eine besondere Funktion des geistigen Lebens sei, so betonte der Redner, sei die Pädagogik eine besondere Funktion der Erziehung. Alle Funktionen aber werden bestimmt durch die Politik und daraus ergeben sich für den Pädagogen die Erziehungsgrundlagen, die der nationalen Bildungsidee. Der Lehrer und Führer der deutschen Jugend müsse sich darüber klar sein, daß die Jugend von heute nur dann einmal würdig sein kann, das Erbe der Väter anzutreten, wenn sich in ihr die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß sie in Not und Tod einem Volk, einem Vaterland angehört, wenn sie in dem Gefühl aufwachsen kann, Glied eines Volkes gemeinsamen Blutes und gleicher Weltanschauung zu sein. Daraus muß der stahlharte Wille wieder erwachsen, für diese Gemeinschaft, für dieses Vaterland bereit zu sein, wann und wo immer es auch sei. Wir aber, die wir heute wieder die Führer unserer Jugend sind, wollen das nationale Mythos wieder Wirklichkeit werden lassen in unserer Jugend. Wir wollen wieder, wenn wir einmal die Arbeit aus der Hand legen, mit dem alten friderizianischen Bewußtsein sagen können: „Wir haben unsere Pflicht getan."

---

### Nachruf auf eine Krankheit.

**Die Wurmkrankheit der Bergleute ist besiegt.**

Wer alt genug ist, wird sich erinnern, daß vor drei Jahrzehnten bei uns die Wurmkrankheit der Bergleute im ganzen Volke bekannt war. Viele Bergleute waren von ihr befallen, die Zahl stieg schnell in die Tausende, das öffentliche Interesse wandte sich dieser Berufskrankheit sehr stark zu und man gründete eine besondere Gesellschaft zum Studium und zur Bekämpfung der Wurmkrankheit. Aber auch der Volkshumor bemächtigte sich dieser meist nicht sehr schlimmen Krankheit. Heute kann Professor Dr. Hayo Bruns, der in dem Kampfe gegen diesen tückischen Darmwurm in erster Linie gestanden hat, mitteilen, daß die Krankheit bei uns ausgestorben ist. Sie kommt noch in anderen Ländern vor, aber im Ruhrgebiet ist sie seit Jahren nicht mehr beobachtet worden, obgleich noch immer jährlich 3- bis 4000 Untersuchungen vorgenommen werden.

In einem Bericht, den das Heft Nr. 11 der „Münchener medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht, gibt Professor Bruns einen zusammenfassenden Rückblick auf den Verlauf dieser Krankheit. Sie wurde von italienischen Arbeitern vom St. Gotthard eingeschleppt, die nach Beendigung des Baues 1880 zum Teil ins Ruhrgebiet gekommen sind. In den ersten Jahren wurde die Krankheit (Ankylostomiasis) wenig beachtet, aber um 1900 war sie eine weit verbreitete Berufskrankheit, und über 9 Prozent der Bergleute hatten Würmer, ohne krank zu sein. 1896 stellte man 110 Krankheitsfälle fest, 1900 waren es 286, 1902 schon 1872 beobachtete Fälle. Damit hatte sie ihren Höhepunkt erreicht, sie ging fast ebenso schnell zurück wie sie angestiegen war: 1903 fand man 1449, 1904 nur noch 645 Fälle. Die Zahl der Todesfälle, die unzweifelhaft auf die Wurmkrankheit zurückzuführen sind, ist gering: 10 bis 15; doch wird angenommen, daß sie auch bei vielen anderen Krankheiten die Ursache waren. Seit 1911 ist kein Fall dieser Krankheit mehr festgestellt worden, aber man nimmt an, daß die Zahl der Wurmträger, die nicht erkrankt sind, zeitweise zehn- bis zwanzigmal größer war, als die der Erkrankten. Aber in den beiden letzten Jahren haben die rund 6000 Untersuchungen auch keinen einzigen Wurmträger mehr ermittelt.

Man kann darum sagen, daß diese Krankheit bei uns ausgestorben ist. Daß dieser glänzende Erfolg errungen werden konnte, ist allein dem energischen und großzügigen Feldzug zu verdanken, den damals die Industrie und Behörde zusammen mit den Aerzten unternommen haben.

Heute:

## Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten**

# Der Preiszuschlag zum Wassergeld.

## Die Einziehung der Rückstände würde für Mieter und Hausbesitzer unerträglich sein. – Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins an die Stadtverordneten.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Gelsenkirchen e. V. hat den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag unterbreitet mit der Bitte, ihn zum Beschluß zu erheben.

Der Antrag lautet: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

**„Auf die Einziehung des rückständigen Preiszuschlages zum Wassergeld, dessen Erhebung Stadt und Wasserwerk durch Vertrag vom 28. Oktober 1930 vereinbart haben, wird verzichtet. Von der Erhebung des Preiszuschlages von fünf Pfennig pro Kubikmeter wird für die Zukunft abgesehen und der Vertrag aufgehoben."**

Der Haus- und Grundbesitzerverein gibt zu dem gestern schon einmal veröffentlichten Antrag an die Stadtverordneten eine

**ausführliche Begründung,**

die wir heute in vollem Wortlaut wiedergeben:

Durch Vertrag vom 27. Mai 1904 hat die Stadtgemeinde Gelsenkirchen dem Wasserwerk für das nördlich-westfälische Kohlenrevier AG. die Wasserversorgung der Bewohner und der gewerblichen Betriebe der Stadtgemeinde Gelsenkirchen übertragen. In diesem Vertrag und den dazugehörigen Lieferungsbedingungen war den Wasserabnehmern ein Preis von acht Pfennig pro Kubikmeter Wasser sichergestellt worden. Nach der Inflation erfolgte die Umstellung der Preisberechnung auf eine wertbeständige Basis (Kohlenklausel). Der Wasserpreis beträgt zur Zeit für die ersten 60 Kubikmeter Verbrauch pro Quartal 12,98 Pfennig pro Kubikmeter. Der Preis für jeden Kubikmeter Mehrverbrauch vierteljährlich beträgt 10,98 Pfennig. Hinzu tritt die Miete für den Wassermesser mit 1,25 RM. pro Vierteljahr.

Im Juni 1930 hat der Oberbürgermeister zunächst mündlich, und dann am 28. Oktober 1930 schriftlich mit dem Wasserwerk vereinbart, daß das Wasserwerk für jeden Kubikmeter Wasserverbrauch einen

**Preiszuschlag von fünf Pfennig zu Gunsten der Stadtgemeinde Gelsenkirchen**

erheben solle. Durch Urteil vom 17. März 1933 hat das Reichsgericht die Erhebung des Preiszuschlages laut Pressebericht für die Zeit ab 28. Oktober 1930 für zulässig erklärt.

Die Einziehung des Preiszuschlages, soweit er noch rückständig ist, als auch seine Erhebung für die Zukunft würden sowohl für die Hausbesitzerschaft als auch für die Mieter zu unerträglichen Folgen führen.

Der Vermieter ist nach der Preußischen Verordnung über Mietzinsbildung vom 17. April 1924 berechtigt, das Wassergeld auf die Mieter nach dem Verhältnis der Friedensmiete umzulegen. Die gesetzliche Miete von 122,3 Prozent ermäßigt sich bei der Umlage des Wassergeldes auf 119,3 Prozent. Bis zur Einführung des Preiszuschlages konnte die Hausbesitzerschaft im allgemeinen von der Umlage des Wassergeldes absehen, weil der in der gesetzlichen Miete enthaltene Wassergeldanteil regelmäßig in nur geringem Umfang hinter dem Betrag zurückblieb, der bei der Umlage des Wassergeldes auf den einzelnen Mieter entfallen wäre.

Da der Wasserpreis beim Verbrauch von 120 Kubikmeter und mehr im Durchschnitt gerechnet zwölf Pfennig pro Kubikmeter beträgt, bedeutet der Preiszuschlag von fünf Pfennig pro Kubikmeter eine vierzigprozentige Erhöhung des Wasserpreises. Der Wassergeldanteil in der gesetzlichen Miete reicht in allen von uns geprüften Fällen bei weitem nicht mehr zur Begleichung von Wassergeld und Preiszuschlag aus, so daß bei Geltung der gesetzlichen Miete künftig eine gesonderte Umlage des Wassergeldes erfolgen muß. Diese Umlage führt zu neuen Belastungen gerade der Inhaber der kleinen Wohnungen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß diesen Bevölkerungsschichten, die zum größten Teil infolge von Kurzarbeit nur über geringes Einkommen verfügen oder die erwerbslos sind,

**die Aufbringung schon der jetzigen Miete ohne Umlage des Wassergeldes schwer fällt.**

Beweis hierfür brauchen wir wohl nicht anzutreten. Eine weitere Belastung dieser Kreise muß unseres Erachtens — wenn eben möglich — vermieden werden, und zwar sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus psychologischen Gründen. Die wirtschaftlichen Gründe haben wir bereits erörtert. Eine Neubelastung dieser Kreise durch Einziehung des rückständigen Preiszuschlages zum Wassergeld, der nach der Rechtsprechung des Kammergerichts als Teil des Wassergeldes umlegbar ist, würde in den betroffenen Kreisen neue Verbitterung auslösen und zu großen Reibereien bei der Einziehung führen. Die Beziehungen zwischen Vermietern und Mietern haben sich in den letzten Jahren erheblich gebessert, und zwar ie mehr die Wohnungszwangsgesetze abgebaut worden sind. Von der Vermieterschaft und der Mieterschaft wird die Besserung dieser Beziehungen in gleicher Weise begrüßt. Bei der wirtschaftlichen Not und bei dem verständlichen Bestreben, sich vor weiteren Belastungen zu schützen, wird die Umlage des Wassergeldes in den meisten Fällen zu Streitverfahren vor dem Mieteinigungsamt führen. Diese Streitverfahren wiederum führen zwangsläufig zu einer erneuten Entfremdung zwischen Hausbesitzern und Mietern, während eine Annäherung dieser beiden Gruppen als das erstrebenswerteste Ziel anzusehen ist. Abgesehen von den sich aus den Verfahren bei dem Mieteinigungsamt entwickelnden persönlichen Reibereien, die bei dem engen Zusammenleben der Parteien erfahrungsgemäß zu weiteren unerträglichen Folgen führen, ergeben sich auch Belastungen beider Parteien mit Verfahrenskosten, bei denen besonders die Kosten für die einzuholenden Gutachten eine große Rolle spielen werden.

**Alle diese Folgen sind von der früheren Verwaltung zweifellos nicht bedacht worden.**

Wahrscheinlich hat man sich seinerzeit durch eine optimistischere Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu einer Erhebung des Preiszuschlages bewegen lassen, während die Entwicklung den umgekehrten Weg nach unten gegangen ist. Zu berücksichtigen bleibt auch noch, daß die von dem Preiszuschlag betroffenen Kreise seit der Vereinbarung des Preiszuschlages im Jahre 1930 zur Bürgersteuer mit 500 Prozent des Grundbetrages im Interesse der Gemeindefinanzen belastet worden sind.

**Die Hausbesitzerschaft ist außerstande, die durch die Erhöhung des Wasserpreises entstehende Mehrbelastung von 40 Prozent des bisherigen Wassergeldes aus eigenen Mitteln aufzubringen.** Die wirtschaftliche Kraft des Hausbesitzes ist unter dem Einfluß der allgemeinen Notlage, der rückgängigen Mieten, insbesondere aber unter dem Druck des bisher betriebenen Steuerraubbaues ruiniert worden. Die Kenntnis dieser Tatsache kann wohl vorausgesetzt werden. Die Notlage des Hausbesitzes ist aber auch in dem Runderlaß des preußischen Finanzministers und des preußischen Innenministers vom 7. März 1933, Aktenzeichen FMKV. 2 gen. 100/33 und MdI. IV St. 298. mit folgenden Worten anerkannt worden:

„Seit dieser Zeit (7. Mai 1932) hat sich zwar die Lage der Staatsfinanzen durch den allgemeinen Rückgang des Steueraufkommens weiter verschärft; aber auch die Notlage des Hausbesitzes ist größer geworden. Die Grundstückserträge sind infolge Billigervermietung, Mietausfalls, Leerstehens und Betriebseinschränkungen vielfach soweit gesunken, daß die Grundstückseigentümer in große wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind."

---

## Aus den evangelischen Vereinen.

**Deutsch-Evangelischer Frauenbund Gelsenkirchen.** Dienstag um 20 Uhr spricht im Altstädter Vereinshaus der Bundesdirektor des Evang. Bundes D. Fabrenhorst (Berlin) über: „Staat und Kirche in Vergangenheit und Gegenwart." Zu diesem Vortrag werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.

### Ein Reichsverband

**der Evangelischen Frauenhilfen?**

Die Arbeit der Frauenhilfe ist ursprünglich auf preußisches Gebiet beschränkt gewesen. Erst im Laufe der Zeit haben sich andere Länder, wie z. B. Anhalt, Braunschweig, Mecklenburg und Thüringen angeschlossen. Neuerdings sind Frauenhilfsgruppen sogar außerhalb der Reichsgrenzen anzutreffen, nämlich in Polnisch-Oberschlesien, Polen und Danzig, sowie im

# Ringen um eine neue Wirtschaftsform.

## Arbeitstagung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand.

Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand trat gestern in den Nachmittagsstunden zu seiner ersten Arbeitstagung zusammen. Gauleiter Bergemann konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Bewegung auch in Gelsenkirchen in den letzten Wochen zahlenmäßig eine gute Verstärkung erfahren habe. Er wies aber darauf hin, daß nicht allein mit der Mitgliedschaft die Dinge nun anders würden, daß im Gegenteil zunächst noch eine Menge Aufklärungsarbeit notwendig sei, und daß Wert darauf gelegt werden müsse, daß auch in den Kreisen des Mittelstandes selbst Mitarbeiter gefunden werden, die sich mit Begeisterung der Sache widmen können.

Ausführlich nahm der Redner noch einmal zu den Boykottfragen Stellung. Er betonte, daß gerade in den Kreisen des Mittelstandes die Ursachen für die Boykottbewegung und für den Kampf gegen das Judentum vielfach sehr wenig erkannt seien. Der Kampf werde geführt um die Ehre der Nation, ein Kampf, den man nicht mit wirtschaftlichen Dingen, nur mit weltanschaulichen Dingen begründen könne.

Wenn man in Deutschland dem jüdischen Weltkapitalismus den Kampf angesagt habe, so seien die direkten Ursachen dafür in der Greuelpropaganda zu suchen. Das internationale Kapital will den deutschen Arbeiter um seine Arbeitsstelle bringen. Solange der Marxismus unter der Führung des jüdischen Kapitals gestanden habe, seien Maßnahmen gegen die deutschen Regierungen Dinge gewesen, an die man nicht gedacht habe. Vierzehn Jahre habe man Zeit gehabt, ein Zerstörungswerk anzusetzen, dem der deutsche Arbeiter und der deutsche Mittelstand zum Opfer gefallen sei.

Wenn im Lande selbst dagegen heute Sturm gelaufen werde, so müsse man sich darüber klar werden, daß es im Lande selbst nur einen Wiederaufstieg gebe, wenn man sich von der jüdisch-kapitalistischen Wirtschaftsform freimache. Der Nationalsozialist hat dem Mittelstand die Hand gereicht, weil er weiß, daß der Mittelstand zwar nicht der Träger der Nation ist, wie die vergangene Wirtschaftspartei behauptet, daß er aber ein Glied in der Kette der Träger ist, das unentbehrlich ist.

Die Stände und Zünfte sind es gewesen, die das Wort von Treue und Glauben geprägt und gewürdigt haben und der jüdische Weltkapitalismus hat die Treue sowohl als den Glauben zerstört.

**Der Träger des Handwerks und des Gewerbes muß auch heute wieder die Grundlagen schaffen, die den Ständen und Zünften einst zu ihrer Blüte verhalfen.**

Die Mittelstandsfrage kann aber nur in Verbindung mit allen anderen Ständen gelöst werden und die Grundlage für alle Fragen muß wiederum die Politik sein, die die Richtlinien des Handelns angeben muß.

Es ist deshalb notwendig, daß sich der Mittelständler nicht allein mit den ihn direkt interessierenden Fragen beschäftigt. Nur der ist in der Lage, jeder Situation gewachsen zu sein, der sich in die grundsätzlichen Richtlinien eingearbeitet hat und die großen Züge der künftigen deutschen Politik im politischen wie im wirtschaftlichen Leben überschaut.

Anschließend befaßte sich der Gaukampfbundleiter Franke (Münster) mit dem künftigen Aufgabenkreis des Mittelstandes. Wenn man die Ursachen, die zu dem Niedergang des Mittelstandes geführt haben, erkannt habe, so ergeben sich daraus die ersten Richtlinien für die Schwenkung. Die Bilanz des Mittelstandes ergebe, daß er durchweg bis zu 90 Prozent verschuldet sei und in den Schulden zu ersticken drohe. Die erste Frage müsse daher naturgemäß zunächst die der Umschuldung und dann der Entschuldung sein. Zunächst müsse der Schuldner von dem auf ihm liegenden Druck befreit werden, um wieder Unternehmungslust und Bewegungsfreiheit zu gewinnen. Dazu sei notwendig, daß das Geldwesen in die Hand des Staates gelegt werde, um nicht zuletzt den Unternehmergewinn auszuschalten und so in der Lage zu sein, die Zinsen zu senken und Darlehn zu mäßigem Zinsfuß zu vermitteln. Die Steuerlastensenkung sei die zweite Aufgabe von besonderer Wichtigkeit. Erreicht werden könne die Senkung der Steuern einmal durch die Steigerung der Erträge, durch Vereinfachung des Verwaltungsapparates, der heute kaum noch seinen Zweck erfüllt. Hand in Hand mit der Senkung der Steuern müsse die Senkung der Soziallasten gehen, was sich ebenfalls ermöglichen lasse, wenn die organische Wirtschaftsentwicklung wieder Platz greift, das heißt, wenn die Arbeitslosigkeit organisch beseitigt wird. Mit einer Besprechung organisatorischer Angelegenheiten und einer Aussprache fand die Arbeitstagung ihr Ende.

75 Jahre BAD NEUENAHR
Zucker-, Gallen-, Magen-, Darm- Leber- und Nierenleiden
Pauschalkuren, Sanatorien, Hotels, Pensionen in jeder Preislage
Prospekte d. die Kurdirektion u. Verkehrsbüros

Heilquellen i. Hause: Kurhotel, Pens. v. RM 10.- ab Kurvilla Quellenhof, v. RM 9.- ab
Klin. geleit. Anstalt für innere Krankheiten
KURSANATORIUM
Streng individuelle Diätkuren
Alle physikal. Heilmittel — Röntgen- und Stoffwechsellaboratorien
Volle diätetische Verpflegung, normale ärztl. Behandlung einschl. Thermalbadekur v. RM 16.50 ab
Leit. Arzt: Prof. Dr. Oeller, bisher Chefarzt des Lahmannschen Sanatoriums Weißer Hirsch

NEUENAHRER SPRUDEL
zu Hauskuren bei
Wilhelm Linden
Gelsenkirchen
Bismarckstr. 200 Telefon 22696

Saar- und Memelgebiet. Anschlußverhandlungen werden mit Hamburg und Brasilien geführt.

Angesichts dieser Sachlage ist damit zu rechnen, daß der bisherige Gesamtverband der Evangelischen Frauenhilfen demnächst zu einem Reichsverband umgestaltet wird. Der Satzungsentwurf ist bereits, wie in der „Frauenhilfe" mitgeteilt wird, im Hauptausschuß und in der Hauptvorstandssitzung angenommen worden. Darüber hinaus besteht die Hoffnung, daß es über kurz oder lang auch zu einer Arbeitsgemeinschaft mit kirchlichen Frauenverbänden kommen wird, die zwar eine andere Vergangenheit haben, im Grunde jedoch dasselbe wollen wie die Evangelische Frauenhilfe. Dem Beispiel des Zusammenschlusses der Landeskirchen zum großen Deutschen Evangelischen Kirchenbund folgend und in Angleichung an die Reichsausdehnung der kirchlichen Jugendorganisationen sowie anderer kirchlicher Verbände muß notwendig ein Zusammenschluß all der kirchlichen Frauenvereine in die Wege geleitet werden, bei denen das Schwergewicht der Arbeit in der Kirchengemeinde liegt.

## Zahlen, die zu denken geben.

Soeben ist die Uebersicht über den Stand der deutschen Missionsarbeit 1932 herausgekommen. Die größte deutsche Mission ist danach die Rheinische Gesellschaft. Sie versorgt eine halbe Million Christen durch den Dienst von 18 071 eingeborenen und 250 europäischen Arbeitern, 862 Volksschulen und zehn höhere Schulen mit 62 000 Schülern und drei Krankenhäuser gehören mit zu ihrer Arbeit.

Ein Zeichen des regen Missionslebens in Westdeutschland ist es, daß eine ganze Reihe weiterer Gesellschaften hier ihren Sitz oder doch ihr Hauptbinterland haben. So die Neukirchener Mission mit 64 europäischen und 313 eingeborenen Missionsarbeitern; die Ost-Asien-Mission mit 14 europäischen und 45 eingeborenen Missionskräften; die China-Allianz-Mission mit 37 europäischen und 92 chinesischen Mitarbeitern und die Bethel-Mission mit 58 Europäern und 290 Afrikanern. In der Rheinischen Mission wurden 1931 19 000 Heiden getauft und 28 000 befanden sich im Taufunterricht.

Bedauerlich ist, daß die Sekte der Adventisten als deutsche Missionsgesellschaft gezählt wird. Sie arbeitet in Mittelmeerländern, Liberia und Niederländisch-Indien, wo sie sich sehr störend bemerkbar macht. Für die Versorgung ihrer 106 europäischen Missionskräfte, unter denen 26 ordinierte Missionare sind und 219 eingeborene Mitarbeiter, braucht sie 860 000 RM. Eine Summe, die wohl nur zum kleinsten Teil von Adventisten gegeben wurde.

Es ist zu wünschen, daß der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen, die die größten Arbeitsgebiete hat, auf ihre Bitte um eine Notsammlung ein der Not und der Aufgabe entsprechender Erfolg geschenkt wird.

# Stadtteil Buer

## Neuer Schulrat in Buer.

Durch Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. März ist der Schulrat Dr. Appens in Gelsenkirchen-Buer IV vom 20. März ab in den Schulaufsichtskreis Münden-Uslar und der Schulrat Wolze in Hann.-Münden vom gleichen Zeitpunkt ab in den Schulaufsichtskreis Gelsenkirchen-Buer IV versetzt worden.

# Stadtteil Horst

## Die Zahltermine der Wohlfahrtsempfänger.

Für die Wohlfahrtsempfänger in der Allgemeinen Fürsorge für den Stadtteil Horst sind folgende Termine für das Rechnungsjahr 1933/34 bestimmt worden: 1. und 12. April, 1. und 11. Mai, 1. und 12. Juni, 1. und 13. Juli, 2. und 11. August, 1. und 13. September, 2. und 12. Oktober, 2. und 13. November, 1., 13. und 30. Dezember; 1934: 12. Januar, 1. und 13. Februar, 1. und 13. März. Die Zusatzunterstützungen gelangen an dem zweiten Zahltage eines jeden Monats zur Auszahlung. Die Auszahlungen erfolgen an den genannten Tagen im neuen Verwaltungsgebäude Horst, Schloßstraße, in alphabetischer Reihenfolge, von 8 bis 12 Uhr. ×

**Eine wüste Schlägerei** ereignete sich am Samstagnachmittag in der Wirtschaft K. an der Ecke Devens- und Poststraße. Hier geriet der als zanksüchtig bekannte Metzgergeselle St. mit dem Wirt in einen Wortwechsel und im Verlaufe des Streites ergriff St. einen harten Gegenstand, den er dem Wirt mehrfach über den Kopf schlug. Der Wirt wurde erheblich verletzt, so daß sofortige ärztliche Hilfe erforderlich wurde. Das Ueberfallkommando wurde benachrichtigt, es fand aber den feigen Täter nicht mehr vor, der nach erfolgter Heldentat die Flucht zur Wohnung ergriffen hatte. Er wurde aber von den Beamten aus der Wohnung geholt und eingesperrt, weil die Verletzungen des Wirtes sehr erheblich sind. Es ist dieses schon der zweite Fall, daß der Beschuldigte einen Wirt im eigenen Lokal überfällt. Es wäre zu wünschen, daß unter der heutigen Regierung auch solchen Rowdys für immer das unsaubere Handwerk gelegt werden könnte. ×

**Moderner Wagentyp auf der Strecke Horst—Bredeney.** Die Essener Straßenbahn hat in aller Stille einen neuen, modernen Großraumwagen hergestellt. In diesen Tagen erfolgt die Inbetriebnahme der Wagen erstmalig auf der Linie Horst—Bredeney. Im Gegensatz zu den alten Straßenbahnwagen, die nur 20 bis 22 Sitzplätze aufwiesen, biete der neue Wagentyp für 34 Personen bequeme Sitzgelegenheit. Sie sind ausgestattet mit gepolsterten Stahlrohrsitzen. Die Einführung bzw. Indienststellung der neuen Wagen auf der Linie 1 dürfte aufs wärmste begrüßt werden. ×

**Wieder KPD.-Material gefunden.** Bei einer am Samstagvormittag in der Kolonie Nordstern 3 abgehaltenen Razzia nach KPD.-Material und Funktionären wurde allerlei Material gefunden. Elf Personen mußten den Weg zur Wache antreten. ×

**Kriegerverein Horst-Emscher.** Die Mitgliederversammlung für den Monat April hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Eröffnung nahm der erste Vorsitzende, Kamerad Otto, vor. Die geschäftlichen Punkte wurden in üblicher Weise schnell erledigt. An dem 25jährigen Stiftungsfest des Marinevereins Horst am 23. Juli nimmt der Kriegerverein geschlossen teil. Für den 28. Mai ist ein Vereinsausflug geplant. Damit beschäftigt sich noch eine Vorstandssitzung, die am kommenden Sonntag abgehalten wird. ×

## Geschäftliche Mitteilung.

Einer der getreuen Beamten Friedrich des Großen war auch Paul Mouson, geboren am 29. 8. 1734; gestorben am 16. 2. 1808. Der Sohn dieses kerndeutschen Mannes hat 1798 in Frankfurt a/Main die bekannte Firma J. G. Mouson & Co. gegründet. 135 Jahre rastloser Arbeit haben die Firma zu einer der bedeutendsten deutschen Feinseifen- und Parfümeriefabriken werden lassen. Mouson-Seifen, die bekannten IGEMO-Toilettartikel und insbesondere das berühmte Hautpflegemittel Creme-Mouson sind in jedem deutschen Haus zu finden!

# Feierliche Einholung des neuen Landrats von Recklinghausen.

**Recklinghausen, 2. April.**

Am Samstagabend wurde der neue Landrat des Kreises Recklinghausen, der frühere Beigeordnete des Amtes Marl und Reichskommissar für Schaumburg-Lippe, Kurt Matthaei, in feierlicher Weise in die Kreishauptstadt eingeholt. Am Rosengarten wurde er von mehreren hundert SA.-Leuten, Abordnungen der Standarte 143, und vielen Freunden begrüßt. Mit einem Spielmannszug und einer Kapelle an der Spitze formierte sich ein langer Fackelzug, der den Landrat bei strömendem Regen zum Kreishaus geleitete.

Von der Freitreppe hielt der Kreisleiter der NSDAP. Recklinghausen-Land, Bartbels, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Gleichschaltung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist in der Spitze der Landkreisverwaltung heute vor sich gegangen. Der neue Landrat ist uns der Garant dafür, daß der neue Geist erhalten bleibt und daß niemals mehr der Geist der Unehre sein Haupt erheben wird. In das dreifache „Siegheil"! auf den neuen Landrat stimmten die Anwesenden begeistert ein.

Der Führer der Standarte 143 (Recklinghausen), Stadtv. Faßbach, wies darauf hin, daß der Einzug des Parteigenossen Matthaei in das Kreishaus der



treuen und unentwegten Arbeit der SA. zu danken sei.

Darauf ergriff

**Landrat Matthaei**

das Wort: Ich weiß, daß es in der heutigen Zeit noch Aufgaben gerade hier zu erfüllen gibt, die unbedingt notwendig sind, wenn der Geist einziehen soll, den wir von der NSDAP. unter Führung Adolf Hitlers erlehnt haben. Wenn ich hier heute die Geschäfte übernehme, so weiß ich aber auch, daß damit nur der erste Anfang gemacht ist. Ich gebe ihnen die Versicherung: Auch hier an meinem Platz wird die nationale Revolution weitergetrieben und weitergeführt werden! (Heilrufe).

Es ist nicht allein meine Aufgabe, die Geschäfte des Landrats zu führen, es ist insbesondere meine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß im Kreise, in den Aemtern und Gemeinden überall eine Gleichschaltung der geistigen Gesinnung erzielt wird. Unser Führer hat in Königsberg gesagt, wir dürften nicht eher ruhen, als bis das ganze deutsche Volk zu einer großen Volksgemeinschaft in der nationalsozialistischen Bewegung zusammengeschmolzen ist. (Bravo!) Wir wollen hinwegsehen über Stand und Rang, über Beruf und Konfessionen hinweg haben wir eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen. Wenn wir alle zusammenstehen, dann wird das Ziel erreicht, das wir alle erstreben.

Landrat Matthaei schloß mit einem dreifachen „Siegheil" auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das Vaterland. Brausend erscholl das „Heil" in den dunklen Abend und begeistert sang die Menge das Deutschlandlied.

Während dann die SA. mit klingendem Spiel abrückte, überreichte die Leiterin der Frauenschaft der NSDAP. Recklinghausen-Land, Frl. Brand, dem Landrat einen Fliederstrauß. Darauf wurde der Landrat an der Eingangspforte zu seiner neuen Wirkungsstätte von Regierungsassessor Pahlke und seinem ehemaligen Mitarbeiter, Bürgermeister Willeke (Marl), begrüßt und in den großen Saal des Kreishauses geleitet, wo sich die gesamte Beamtenschaft versammelt hatte.

**Reg.-Ass. Pahlke**

begrüßte dann den neuen Landrat des größten preußischen Landkreises und führte aus: Für Ihre Tätigkeit bringen Sie etwas außerordentlich Wichtiges mit: das Vertrauen der Bevölkerung, das Ihnen eben auf Ihrem Wege hierher in so schöner Weise bekundet worden ist. Und doch werden Sie, wie jeder Verwaltungschef, noch ein zweites brauchen — und das ist eine sachlich gute Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft und das rechte Verhältnis dazu. Als Vertreter des Landrats kann ich Ihnen versichern, daß Sie ausgezeichnete Hilfskräfte vorfinden. Hier im Hause lebt eine starke Tradition nach bestem preußischen Vorbild, ein Geist der Arbeit zum gemeinsam Besten. Und eben aus dieser Tradition heraus erwächst auch der frische und zukunftsfrohe Geist, die Bereitwilligkeit und das Verlangen mitzuarbeiten an dem Zukünftigen. Die Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft bringt Ihnen als Ihrem neuen Chef ihr ganzes Vertrauen entgegen, ihre ganze Bereitwilligkeit, ihre ganze Arbeitsfreudigkeit und ihren Willen, mitzuarbeiten an den Aufgaben, die die Zeit stellt, zum Wohle von Volk und Vaterland.

**Landrat Matthaei**

dankte Assessor Pahlke für die freundliche Begrüßung und fuhr dann fort: Ich bin dankbar dafür, daß Sie gewillt sind, an der Neugestaltung mitzuarbeiten; es ist nicht leicht, sich umzustellen. Das wichtigste ist für uns alle, daß wir ein Vaterland haben, und wenn wir ein Vaterland haben, daß wir ein Gefühl für das Vaterland besitzen. Dann fehlt auch der Gottesglaube nicht. Er ist das wichtigste, was es gibt. Das eine ist selbstverständlich und das möchte ich hier zum Ausdruck bringen: Eine Politik innerhalb der Arbeit ist überhaupt nicht zu betreiben! Ebenso selbstverständlich aber ist es, daß marxistische, atheistische und pazifistische Politik niemals von Beamten und Angestellten betrieben werden darf, auch nicht außerhalb dieses Hauses. Für mich ist unsere Zusammenarbeit eine Arbeitsgemeinschaft zum Wohle der Gesamtheit. Ich hoffe, daß sich das Vertrauen herausbildet, wie es im Interesse unseres deutschen Vaterlandes notwendig ist. Deshalb schließe ich mit der Bitte: Helfen Sie mit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes; denn wir sind ja letzten Endes allen guten Willens! Heil Hitler!

Landrat Matthaei begrüßte dann durch Händedruck die Beamten und Angestellten, die ihm zum größten Teil aus seiner früheren Tätigkeit wohl bekannt sind. Er verabschiedete sich mit den Worten: Und nun auf zu gemeinsamer Arbeit!

## Das Handwerk im Dienst der Bevölkerung

**Die Maler und Anstreicher.**

Im Zeitalter der Farbenfreudigkeit, wie man unsere Tage vielleicht einmal kulturgeschichtlich bezeichnen wird, richtiger wohl im Zeitalter der wiederauflebenden Farbe an allen Dingen, die um uns sind, sollte man wohl meinen, des Malers Tätigkeit finde volle Inanspruchnahme und sein Handwerk müsse nun wohl blühen. Die Ansicht geht fehl; denn Farbenlust, auf alle Gebiete verteilt, bedeutet noch lange nicht Auftragsfreudigkeit. An dieser Umsetzung in die Tat muß aber dem Handwerk gelegen sein, und es nutzt nach Möglichkeit mit Recht jede geeignete Werbung, weitesten Kreisen in der Richtung vorstellig zu werden, daß man nicht etwa nachlässig blos Schlagworte ausspreche, sondern ernstlich auch für alle ihm zukommenden Arbeiten den Maler heranziehe, zumal man sich damit den besten Gefallen tut.

Dieser besteht in der Befriedigung des Schönheitssinnes, in der ästhetischen wie nicht minder der gesundheitlichen Förderung und Verbesserung beispielsweise der Wohnbedingungen, falls man sich Decke und Wände des Zimmers streichen läßt, endlich auch im Begriffe der gebührlichen Reputation; denn schlechte Wände, schlechte Hausfassaden, schlecht gestrichene Böden, sie empfehlen weder ein Heim noch den Besitzer oder Bewohner. Wieviel auf den genannten Gebieten noch zu bessern wäre, inwieweit sich also dem Malerhandwerk von der einfacheren bis zur künstlerischen Betätigung noch ein weites Feld bietet, darauf bedarf es wohl keines anderen Hinweises als jenes auf die trüben Zeiten und Auswirkungen der hinter uns liegenden Inflation und der Umwährung, wodurch mancher, sonst leichtlich gebesserte Verfallzustand beispielsweise im öffentlichen wie mehr noch im privaten Hausbesitz und Wohnwesen geradezu auf Dezennien verewigt wurde. Dennoch läßt sich mit Verständnis und gutem Willen auch in schwierigen Fällen viel bessern.

Der gelernte Maler ist ein Meister in seiner Kunst. Mit Sachkenntnis, Gewissenhaftigkeit und Geschick übt er sie aus; auch ist der Maler und Anstreicher immer noch ein billiger Handwerker. Den von ihm geschaffenen Werten kommt doch beträchtliche Dauerhaftigkeit zu. Das sollten alle bedenken, die dem Malerhandwerk Arbeit geben können.

## Städtische Ankündungen.

**Heute drittes Sinfoniekonzert**

im Hans-Sachs-Haus. Das Städtische Orchester spielt unter Paul Bellers Leitung die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" von Mozart, das Konzertstück in F-Moll, op. 79, für Klavier und Orchester, und die Neunte Sinfonie in D-Moll von Bruckner. Beginn 20 Uhr. Nichtabonnenten erhalten Karten von 0,60 ℳ bis zu 2,— ℳ im Städtischen Bildungsamt (Franz-Seldtestraße 12/14), in den Verkaufsnebenstellen und ab 19 Uhr an der Abendkasse im Hans-Sachs-Haus. Die für den 30. Januar gelösten Eintrittskarten für das an diesem Tage ausgefallene Konzert haben heute abend Gültigkeit.

**Shakespeares Trauerspiel „Othello"**

bringt das Bochumer Stadttheater als letztes Vormietegastspiel dieses Winters am Donnerstag in der Stadthalle zur Aufführung. In den Hauptrollen: Koch-Bauer, Schreiner, Holthusen, Kalkmeuner, Meinecke, van Santen. Beginn 20 Uhr. Spieldauer drei Stunden. Nichtvormieter erhalten Karten von 0,95 ℳ bis zu 3,20 ℳ im Städtischen Bildungsamt (Franz-Seldtestraße 12/14), in den Vorverkaufsstellen und am Donnerstag an der Abendkasse.

## Rache mit Hühnerbraten.

Man mag in Frankreich so viel kritisieren und berechtigt kritisieren, wie man will. Eins steht fest: die französische Küche ist gut. Herr Marie-Antoin Careme, in dem man hierzulande den Vater aller kulinarischen Extravaganzen erblickt und der bis auf den heutigen Tag vom sogenannten Schlemmer bis zur anspruchslosesten Mitdinette gefeiert wird, würde sich aber sich noch im Grabe herumdrehen, wenn er erführe, wie man seine mit so viel Liebe und Feingeschmack ausbalancierten Gerichte nach und nach verändert und verdreht hat, bis man schließlich zu den unmöglichsten Zusammenstellungen gelangte.

Den Vogel in dieser Beziehung schoß kürzlich eine junge Pariserin ab, die eine ganz neue Art der Zubereitung von Hühnerbraten erfand. Allerdings muß gleich hinzugefügt werden, daß ihr Gericht höchstens bei Degenschluckern und Feuerfressern Anklang finden könnte, für gewöhnliche Sterbliche aber doch wohl schwer verdaulich sein dürfte.

Herr Chavagne war nämlich unter die sogenannten „unverstandenen Männer" gegangen, das heißt, er hatte seine ihm rechtlich angetraute Frau verlassen, um Trost in den Armen einer Geliebten zu suchen. Schon nach kurzer Zeit sah er aber seinen „Fehltritt" ein und beschloß, durch ein vorzügliches Mahl die Wiederversöhnung mit seiner Frau zu feiern. Zu diesem Zweck kaufte er also ein prächtiges Huhn und besaß die Naivität oder Unverschämtheit, seine Geliebte mit der Zubereitung zu beauftragen, wobei er ihr ausdrücklich die Zweckbestimmung mitteilte. Man kann sich vorstellen, daß sie von der Aussicht, „kaltgestellt" zu werden, wenig entzückt war und, wie gewöhnliche Frauen, nach Rache sann.

Am Abend kehrte Herr Chavagne von der Arbeit zurück, nahm das gebratene Huhn fein säuberlich in Pergamentpapier verpackt unter den Arm und eilte auf Schwingen der Glückseligkeit seiner ehelichen Wohnung zu, wo bereits alles für seinen Empfang vorbereitet war. Nach der üblichen Versöhnungszeremonie setzte man sich an den Tisch, denn auch die größte Liebe geht bekanntlich durch den Magen. Kaum hatte Frau Chavagne aber den ersten Bissen Hühnerbraten in den Mund gesteckt, als sie vor Schmerzen laut aufschrie. Ihr Gaumen glich einer Drahtbürste, denn das Versöhnungshuhn war mit — — Grammophonnadeln gespickt. Die Geliebte Chavagnes konnte um so leichter überführt werden, als sie in einem Grammophongeschäft arbeitete, also gewissermaßen „an der Quelle" saß. Sie gab auch zu, aus Rache gehandelt zu haben. Das Gericht zeigte sich sehr nachgiebig und verurteilte die gefährliche Köchin nur zu achtzehn Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und 50 Franken Schmerzensgeld.

## Fast eine Million Tierarten.

Wenngleich man sich über die Grenzen zwischen einer Tierart und einer Unterart nicht ganz einig ist und die Grenzen dabei fließend sind, so kann man doch auf Grund zahlreicher Angaben, die in letzter Zeit gemacht wurden, einen zahlenmäßigen Ueberblick über die zahlreichen heute bekannten Tierarten versuchen und die Zählung von Linnee aus dem Jahr 1758 gegenüberstellen. Dr. Walther Horn tut dies im „Naturforscher" und kommt zu dem Ergebnis, daß wir nach den letzten Zählungen ungefähr 915 000 Tierarten kennen, also fast eine Million gegenüber den rund 7 400 Arten, die Linnee in seinem Werk „Systema Naturae" 1758 verzeichnet hat. Die weitaus umfangreichste Gruppe der Tierwelt sind die Insekten mit etwa 750 000 verschiedenen Arten; es folgen die Brachiopoden und Mollusken, von denen man gegenwärtig 100 000 Arten kennt. Die Arten der Wirbeltiere werden auf etwa 70 000 geschätzt, von denen die Vögel 28 000 Arten aufweisen, die Fische 20 000 Arten, die Säugetiere 13 000, die Amphibien und Reptilien etwa 9 000.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

# Die vom Heidehof.

Roman von Henriette Brey.

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schmargendorf.

19

Seine aufgewühlte Heimwehseele war in der Heimat. Lief über die schlafende Heide, die im Traum schwer atmete. Lauschte den Stimmen der Nacht. Geisterte um das Elternhaus und schaute mit hungrigen Augen in die trauliche Stube mit dem uralten braunen Eichenbaustat — Wanderte am Totenmoor vorbei, raste seufzend unter den Birken und ging müde davon. Sie grüßte das Kirchlein, darin er in glücklichen Kinderjahren so fromm am Altar gedient hatte. Sie ging auf leisen Sohlen um das Lehrerhaus . . .

Ob er noch einmal . . . durch das Fenster blickte — so wie damals in der Nacht, da er so unstät hinauszog?

Ein Schuß hallte durch die schwarzlauernde Nacht und scheuchte alle Heimwehgedanken.

Der einsame Soldat fuhr auf und riß sich zusammen. Fort mit diesem zermürbenden Sinnieren. Hier galts, mit angespannten Sinnen Wache zu halten.

Er schritt ein paarmal auf und nieder, lugte nach drüben.

Regte sich dort nichts? War nicht ein leises Knacken hörbar? — Nein, nichts.

Die flatternden Gedanken konnten noch immer nicht zur Ruhe kommen.

Warum — o warum hatte er den Urlaub ausgeschlagen? Aus Scham? Aus Trotz?

Da wollte er fast lächeln. Ach, sein törichter Trotz war längst zermürbt.

Aus Stolz? Ja, das mochte es sein. Es widerstrebte ihm, diese Verwundung, diese Tat, die doch so selbstverständlich war, auszunutzen, um den zürnenden Vater . . .

Nein, solange der Vater unversöhnlich war, blieb ihm die Heimat verschlossen!

In seinen Mantel gehüllt, stand der einsame Soldat getreulich auf Posten, Stunde um Stunde, und hielt Wache. Nur zuweilen fuhr er mit dem Handrücken verstohlen über die Augen.

Wars der Nachttau, der ihm die Wimpern netzte?

*

Eine drückende Schwüle lastete über dem Gelände. Erstickend heiß! Die Leute, die emsig auf den Feldern arbeiteten, warfen zuweilen besorgte Blicke zum Himmel und trockneten sich den Schweiß von der Stirn. Gegen Abend mochte wohl ein Gewitter kommen!

Alles, was die Hände regen konnte, war draußen beschäftigt, die Ernte zu bergen. Es war ein hartes Arbeiten ohne die kräftigen Arme der Männer. Aber es mußte gehen . . . Und es ging.

Sogar die Frau vom Heidehof, die das Vesperbrot ins Feld gebracht hatte, war draußen geblieben und half Garben anreichen, denn schon murrte ganz fern „aus dem Wetterloch" ein dumpfer Donner. Vor dem Gewitter mußte das letzte Fuder ins Trockene.

Gertrud Heidger hütete allein das Haus. Sie saß in der großen Stube am offenen Fenster, das auf den Garten hinausschaute. Ihre stets fleißigen Hände lagen müßig im Schoß.

Sie hatte heute eine ihrer seltenen Feierstunden — die für ihre Seele das waren, was ein Sonnenlächeln für eine arme vernachlässigte Schattenpflanze ist: ihr Jugendfreund Aloys Leywater war gekommen, sie zu besuchen.

Seit Aloys Leywater an jenem Ferientag einen Einblick in das geheime Herzweh und die seelische Verlassenheit des kranken Mädchens getan, hatte er das Gelöbnis, das er sich selbst gemacht, treu gehalten. So oft in dem Tagelöhnerhäuschen der geistliche Sohn zu Besuch weilte — allzuoft geschah es ja nicht, aber doch hin und wieder im Jahr, und in den Ferien sogar acht Tage lang — galt sein erster Weg der reichen und doch so armen Hoftochter.

Aus dem stillbescheidenen, sinnigen, treuherzigen kleinen Aloys, der, obwohl er einige Jahre mehr zählte, sich ehemals willig von der wilden Gerta kommandieren ließ, in allem ihr getreuester Diener war und mit scheuer Bewunderung zu der Gefpielin aufsah, war im Laufe der Jahre ihr warmherziger Freund geworden. Vielleicht der einzige, der ihr wehes Entbehren und Ringen verstand! Der Geduld und Güte genug hatte, ihr ungleiches Wesen, ihren Jammer, ihre Verbitterung, ihre Ausbrüche von Verzweiflung zu verstehen und zu ertragen! Der es verstand, die stürmischen Wogen in ein ruhigeres Bett zu leiten.

„Schwesterlein" nannte er sie gern. Und wie ein Bruder sorgte er sich um dies ringende Menschenkind, das vergebens sich zum Frieden durchzukämpfen suchte und in unfruchtbarer Verbitterung den Maßstab für das Ewige zu verlieren drohte.

So war er allmählich ihr Lehrer und vertrauter Berater geworden.

Er wußte, was sie litt und was ihr not tat. Er brachte ihr Bücher, die ihren Gesichtskreis erweiterten und vertieften — Bücher, die ihr Sonnenfunken ins Herz säten, ihre Augen für die Schönheit öffneten. Die wie linde Hände über verborgene Herzwunden streichelten. Bücher, die ihr eine neue Welt erschlossen, die Welt der Geistesgewaltigen, der Dichter und Denker, der Wahrheit- und Schönheitsucher.

Am liebsten brachte er ihr Biographien von Menschen, die auch gleich ihr um ihres siechen oder hilflosen Körpers willen den Kelch der Entsagung in weißen Händen tragen mußten, denen kein Herzens- und Frauenglück blühte — und die dennoch oder gerade deshalb ein reichbeseeltes Innenleben führten und die aufgespeicherte Liebesfähigkeit tausendfach segensvoll ausstrahlten.

Sollten diese Gerta nicht Wegweiser sein können?

Und wenn auch gleich nicht Ströme von Wärme und Güte von ihr ausgehen würden, so konnte es doch ein kleines Rinnsaal sein, ein freundlich-silbernes Quellchen, das hier und dort einen Durstigen labte, einem Heißgewanderten Kühle und Frische bot. Und wenn es auch tropfenweise seine Kraft versprengte, um allen wohlzutun, und zuletzt erschöpft versiegte — seinen Weg bezeichneten frisches Grün und Blumen, sein Weg war segenspendend gewesen.

Diese Gedanken stiegen aus den Büchern auf, diese Gedanken atmeten aus den Briefen des eifrigen Freundes.

Und Gertrud, die wissensdurstige Schülerin mit der ungeduldigen, glückshungrigen, aber aufrichtigen Seele, spürte leise, ganz leise, wie Weiten sich vor ihr auftaten, Tiefen sich erschlossen, Höhenpfade leuchteten, von denen sie bisher nichts wußte.

So war ihre Seele ein wohlvorbereitetes Ackerland, als der Krieg kam, der große Lehrmeister und Sämann, und in die schmerzgepflügten Furchen ihrer Seele die Samenkörner seiner Lehren säte: sich selbst vergessen, für andere leben! Sich opfern für die Allgemeinheit! Es ist nicht notwendig, Menschenkind, daß du glücklich bist, sondern daß du gütig, wahr und opferwillig wirst. Daß du dich formst zu einer Edelpersönlichkeit, und so das gottgewollte Ziel deines Erdenlebens erreichst!

„Ja, wenn man nur nicht so oft flügellahm würde!" seufzte Gertrud nach einem Schweigen voll drängender Gedanken. „So unnütz komme ich mir vor."

„Unnütz? Aber Schwesterlein, ich glaube, sie würden dich alle sehr vermissen, wenn du einmal nicht mehr da wärest! Vielleicht ist der Einzelne deiner Angehörigen es sich nicht so sehr bewußt, denn wir nehmen ja gewöhnlich alles Gute als gegeben hin — wie wir auch die Elternliebe als selbstverständlich genießen und erst so recht schätzen lernen, wenn die Eltern nicht mehr sind. Ich bin sicher, kleine Gerta, du würdest von allen schmerzlich entbehrt werden."

„Gewiß; wer sollte auch all die Kartoffeln schälen und alles flicken!" sagte sie mit einem Versuch, zu scherzen. Aber es klang doch eine leise Bitterkeit durch.

„O nicht so, Kind — nicht diesen Ton," bat er. „Das ist gegen deine bessere Ueberzeugung. Nein, du bist allen lieb und unentbehrlich geworden.

Trägt nicht jeder Freud und Leid und alle möglichen Anliegen und Schwierigkeiten zu dir? Sie geben dir nicht nur Gemüse und Strümpfe auf den Schoß, sondern auch alle Fragen, Zweifel, Nöte und Aengste.

Ja, Kind, wenn man sich selbst hingibt, verliert man nicht: man tauscht besseres ein! Es ist schon manches Krankenbett, manch armseliges, scheinbar unnützes Menschenkind zum seelenvollen Mittelpunkt der Familie geworden daran jeder sein erkaltendes Flämmlein neu anzündete, ohne es oft selbst zu wissen. Die „Ueberflüssigen", Gerta, das sind gar oft die Notwendigsten für den geistigen Zusammenhalt der Familie!"

Sie sah ihn zweifelnd an.

„Ja, Schwesterlein! Man muß da nur sorgen, daß immer Oel auf der Leuchte ist, damit keiner vergebens um Licht kommt. Man darf durch keinen Nebel von Kälte und Mißstimmung das Licht verdunkeln, durch keinen rauhen Windstoß böser Worte es verlöschen lassen. Wie die Opferflamme einer Kerze muß es brennen, still und stetig und selbstlos." (Forts. folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Nr. 14 Montag, den 3. April 1933

# Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN JNDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 = Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg = Gelsenkirchen

# 14:2 Die Schalker Boxer schlagen ABC. Arnheim !!

## Holland in Not!

**Nachdem die Ausscheidungskämpfe um die Landesmeisterschaften zum Abschluß gekommen sind, konnte sich Schalke 04 wieder auf sein Privatprogramm konzentrieren. Daß man sich Mühe gab, auch in diesen Kämpfen sportliche Hochleistungen zu zeigen, mag wohl darin seine Erhärtung finden, daß man sich nicht scheute, eine ausländische Mannschaft nach Gelsenkirchen zu verpflichten. Der Amateur-Box-Club Arnheim galt in Sportkreisen als eine der kampferprobten Boxstaffeln Hollands, und man durfte eigentlich nicht fehlgehen, wenn man sich von dem Treffen zwischen Schalke 04 und den Holländern außerordentliche sportliche Leistungen versprach. Und doch war es anders! Zunächst einmal dürfen wir den Holländern sagen, daß wir es gewohnt sind, solche Sportler hier zu sehen, die auch für die Kämpfe wirklich vorgesehen sind. Es geht nicht an, mit einer ganzen Reihe von Ersatzleuten zu kommen, selbst wenn man glaubt, daß diese den ersten Leuten nahezu gleichwertig sind. Daß sie es tatsächlich nicht waren, erwies sich im Verlauf der Kämpfe. Von Gleichwertigkeit in den Leistungen konnte überhaupt keine Rede sein, wenn man nicht sagen will, daß verschiedene Holländer bei Witterung von Gefahr das Rennen freiwillig aufsteckten. Etwa zweieinhalb Tausend Zuschauer hatten sich eingefunden, eine Sportschar, die weiß, daß sie etwas zu erwarten hat, wenn die Schalker in den Ring ziehen. Vor Beginn der Kämpfe wurden die Mannschaften im Ring vorgestellt, unter denen sich auch der neue Landesmeister Plewa (Schalke) befand, über dessen Angelegenheit an anderer Stelle noch einiges zu sagen ist.**

### Sieben Siege, eine Niederlage.

**Fliegengewicht: Globeck (Holland) gegen Razanowsky (Schalke).** Der Gelsenkirchener gibt sofort das Tempo an und schlägt beherzt zu, ohne seinen Gegner erst zur Einstellung kommen zu lassen. Mit rechten und linken Geraden kann er in der ersten Runde schon gut landen. Der Gast sucht die Verteidigung, setzt aber dann auch nach, so daß die erste Runde ausgeglichen wird. In der zweiten Runde kommt Razanowsky mit schweren Aufwärtshaken durch. Der Holländer ist aber sehr hart, verzichtet nicht auf die Gegenwehr und kommt über die zweite Runde. Die letzte Runde sieht den Gelsenkirchener noch einmal in intensivem Angriff. Wieder versucht der Holländer das Letzte aus sich herauszugeben. Es gelingt ihm aber nicht mehr, ausgleichend zu kämpfen, so daß Razanowsky der Sieg nicht mehr zu nehmen ist.

**Bantamgewicht: Meurkes (Holland) gegen Denda (Schalke).** Denda läßt sich in der ersten Runde durch das wilde Herumspringen seines Gegners etwas aus dem Konzept bringen und sieht eine Lösung schließlich in einem harten Schlagwechsel, in dem er die Oberhand gewinnen kann. Mehrere schwere rechte Haken machen den Holländer unsicher. Er zieht sich zurück, versucht hier und da noch einmal aus der Defensive heraus zu einem Punktgewinn zu kommen, die Deckung des Gegners ist aber ausgezeichnet. In der zweiten Runde drängt Denda auf Entscheidung. Der Schlaghagel trifft den Holländer so hart, daß er schon nach kurzer Zeit groggy ist. Mit linken Geraden und beiderseitigen Kinnhaken setzt Denda noch einmal nach und dann ist der Kampf entschieden. Der Holländer gibt wegen Aussichtslosigkeit auf. Sieger durch technischen k. o. Denda.

**Federgewicht: Knist (Holland) gegen Rogalla (Schalke).** Nach langer Zeit sieht man auch Rogalla mal wieder im Ring. Er zählte mal zu den besten und routiniertesten Kräften der Schalker Mannschaft und hat auch heute noch das Zeug, Leistungen zu vollbringen. Er mußte aber einsehen, daß hartes Training in erster Linie maßgebend für den Erfolg ist. Rogalla muß sich zunächst auf seinen viel größeren Gegner einstellen und kann die erste Runde knapp ausgleichen. In der zweiten Runde geht der Holländer mit schweren langen Schwingern an den Mann, trifft aber nur ungenau, während Rogalla, der scheinbar indisponiert ist, mit seinen Schlägen zu kurz kommt. In der letzten Runde setzt Rogalla alles auf die Entscheidung, findet aber einen Gegner, der sich so leicht nicht außer Gefecht setzen läßt, im Gegenteil kaum eine Chance ungenutzt läßt, um den Sieg für sich sicher zu stellen. Knapper Punktsieger wird dann auch Knist.

**Leichtgewicht: Sars (Holland) gegen Müller (Schalke).** Müller geht in seiner bekannten Manier gleich hart an den Mann und versucht im Nahkampf Zermürbungsarbeit, die nicht aussichtslos bleibt. Der Holländer kann Müller durch schnellen Kopfhaken abfangen und so die Kampfintensität zunächst etwas dämpfen. Müller hat eine Reihe von Gelegenheiten, die er aber ungenutzt läßt. Die zweite Runde sieht Müller wieder in Nahkampfarbeit, er bearbeitet schwer die unteren Partien seines Gegners. In der letzten Runde ist der Holländer wiederholt angeschlagen. Müller treibt ihn gegen die Seile, wühlt in den unteren Partien und läßt die Möglichkeiten, die sich ihm auf Distanz bieten würden, ungenutzt. Punktsieger Müller.

**Leichtgewicht: Baumann (Holland) gegen Radomski (Schalke).** Den schönsten Kampf des Abends lieferte mal wieder der wieselflinke Radomski. Zunächst tänzelt er um seinen Gegner herum, sucht Positionen, um dann sicher zu treffen. Der Gegner versucht, durch lange harte Schläge Radomski auf Distanz zu halten. In der zweiten Runde ist Radomski gleich wieder im Angriff, er sticht gute gerade Linke zum Kopf seines Gegners und zieht die Rechte ausgezeichnet und sicher nach. In der letzten Runde versucht der Holländer schließlich, durch Nahkampf, Klemmen und Halten den Kampfverlauf zu unterbinden. Unter letztem beiderseitigem Schlagwechsel gebt Radomski als sicherer Punktsieger aus dem Kampf hervor.

**Weltergewicht: van der Brink II (Holland) gegen Murach (Schalke).** Der Holländer kann sich mit der Rechtsauslage seines Gegners nur schwer abfinden, während Murach da immer wieder eine Stärke hat, auf die er bauen kann. Murach versucht, hart in den Kampf zu kommen, sein Gegner zieht sich aber immer schnell und vorsichtig zurück, so daß er in der ersten Runde bei einigen Schlägen auf die Deckung bleibt. In der zweiten Runde setzt Murach einen überraschenden Schlaghagel an, der den Gegner vollkommen aus der Fassung bringt. Start angeschlagen gibt er noch vor Schluß der Runde den Kampf auf. Sieger durch technischen k. o. Murach.

**Mittelgewicht: van der Brink I (Holland) gegen Guray (Schalke).** Guray eröffnet mit linken Geraden und der Holländer versucht, mit langen Schwingern in den Kampf zu kommen, kann aber bei der ausgezeichneten Wendigkeit von Guray nichts sicher anbringen. Kurz vor Schluß der ersten Runde kann Guray einen schweren Aufwärtshaken landen. In der zweiten Runde ist der Holländer sehr vorsichtig geworden, während Guray mit linken Geraden und rechten Haken stark drängt. Als Guray einen schweren linken Haken zum Kinn seines Gegners gelandet hat, gibt auch dieser den Kampf auf. Sieger durch technischen k. o. Guray.

**Schwergewicht: de Broeke (Holland) gegen Pelka (Schalke).** Der Gelsenkirchener gehört noch zu den Nachwuchsleuten, der sich vor dem weit größeren Holländer vor keiner leichten Aufgabe sieht. Der Holländer nutzt seine Reichweite und schlägt lange Schwinger, mit denen er seinen Gegner auf Distanz hält. Pelka weiß aber auch die Distanz auszunutzen und wendet auch seinerseits Schwinger an, mit denen er wiederholt gut an den Magenpartien seines Gegners landen kann. Der Holländer dreht dann sehr unsauber ab und man sieht, daß Pelka nun nicht recht weiß, was er anfangen soll. In der dritten Runde gelingt es Pelka mit großer Intensität, den Kampf für sich zu gestalten, so daß auch dieser Sieg nach Gelsenkirchen fällt.

### Ein Wort zur Angelegenheit Plewa.

**Wir haben seinerzeit mit Genugtuung festgestellt, daß Plewa in den Ausscheidungskämpfen Landesmeister geworden ist und waren stolz darauf, in den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft auch die Gelsenkirchener Farben vertreten zu sehen. Eine Woche vor Beginn der deutschen Meisterschaften hieß es dann, daß ausnahmsweise in dieser Gewichtsklasse die beiden ersten Sieger des Landesverbandes antreten sollten. Wozu dann die Ausscheidungskämpfe? So fragten wir uns und brachten diese Frage in Verbindung mit einer Schiebung! Wir behielten recht: Als sich in der vergangenen Woche die Sportler in Bochum am Bahnhof trafen, um zu den Ausscheidungskämpfen nach Berlin zu fahren, wurde Plewa am Bahnhof mitgeteilt, daß er wieder nach Hause gehen solle — weil eine Schramme über dem Auge die Zulassung zu den Kämpfen unmöglich mache. Damit war für den Verband die „Angelegenheit Gelsenkirchen" erledigt. Der einzige Meister aus der Hochburg des westdeutschen Boxsportes war damit kaltgestellt. Das war der Dank an den Verein, der in der Arbeit für den Verband und um das Wohlergehen des Verbandes seit Jahren an erster Stelle steht. Die später durchgeführte ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Kampf Plewas nichts im Wege gestanden hätte. Man wird gespannt sein dürfen, wie sich der Verband zu dieser Angelegenheit, die für Gelsenkirchen keineswegs erledigt ist, stellen wird.**

## Wer wird deutscher Meister?

### 6 Westdeutsche in der Endrunde.

In den gut besuchten Berliner Germania-Sälen wurden Samstag die Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften fortgesetzt. Es galt die Teilnehmer an der Endrunde zu ermitteln. Die Zuschauer bekamen eine Reihe flotter Kämpfe und zum Teil auch gute technische Leistungen zu sehen.

Im Leichtgewicht kam der für Stadtländer eingesprungene Berliner Leopold durch einen sicheren Punktsieg über den Olympiakämpfer Kartz (Oberhausen) ins Finale. Hier trifft er auf Schmedes (Dortmund), der den Danziger Radke ebenfalls sicher nach Punkten schlug.

Im Weltergewicht kam der Duisburger Franz etwas glücklich in die Endrunde. Dem Iserlohner Rosner war er keineswegs überlegen, und doch erhielt er die Punktentscheidung zugesprochen. Vielleicht war es die technisch saubere und schnelle Arbeit, die ihm den Erfolg bei den Punktrichtern verschaffte. Sein Gegner im Finale ist der Breslauer Mahn, der durch großen Kampfeseifer den Erfurter H. Kästner ausschaltete.

Im Mittelgewicht schlug der Titelverteidiger Bernlöhr (Stuttgart) den Bonner Stein, der sich in seinen Vorkämpfen so gut gehalten hatte, dank seiner größeren Vorkunst und der Berliner Polizist Hornemann hatte keine große Mühe, den Hannoveraner Harms aus dem Rennen zu werfen.

Eine Ueberraschung war im Halbschwergewicht die Niederlage des vorjährigen Meisters Schiller (München) durch den Westdeutschen Kyfuß (Gevelsberg), der bisher kaum hervorgetreten ist und vor allem durch seine Genauigkeit gewann. Brunkow (Berlin) verlor gegen Pietsch (Leipzig) ziemlich glatt und auch seine Angriffsfreudigkeit konnte ihm nicht zum Siege verhelfen.

Im Schwergewicht qualifizierte sich dann endlich der Titelverteidiger Voosen (Köln) mit einem glatten Punktsieg über Klein (Solingen) und auf der anderen Seite kam Holz (Berlin) durch einen k. o.-Sieg über Eckstein (Kiel) in der ersten Runde ins Finale.

Zu Beginn der Veranstaltung setzten sich im Fliegengewicht Spannagel (Barmen) mit einem Punktsieg über Schiegel (Regensburg) und der Berliner Weinhold mit dem gleichen Ergebnis über den recht unfair kämpfenden Broiasi (Hannover) durch.

Im Bantamgewicht kam Zigiarski (München) zu einem entscheidenden Sieg über Rick (Hamburg), der in der dritten Runde eine stark blutende Wunde am Ohr davontrug, worauf der Arzt den Kampfabbruch forderte. Beck (Düsseldorf) erwies sich dem Kasseler Stasch technisch überlegen und kam so zu einem schönen Sieg.

Im Federgewicht schlug O. Kästner (Erfurt) auf Grund seiner größeren Schnelligkeit Jacubowski (Bochum) verdient nach Punkten, und Törblinger (Speyer) schaltete den Hamburger Hens aus.

### Die Paarungen der Endkämpfe.

Fliegengewicht: Spannagel (Barmen) gegen Weinhold (Berlin).
Bantamgewicht: Zigiarski (München) gegen Beck (Düsseldorf).
Federgewicht: O. Kästner (Erfurt) gegen Tröblinger (Speyer).
Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund) gegen Leopold (Berlin).
Weltergewicht: Franz (Duisburg) gegen Mahn (Breslau).
Mittelgewicht: Bernlöhr (Stuttgart) gegen Hornemann (Berlin).
Halbschwergewicht: Pietsch (Leipzig) gegen Kyfuß (Gevelsberg).
Schwergewicht: Voosen (Köln) gegen Holz (Berlin).

## Schalke 04 — Hüsten

### am nächsten Sonntag im Gladbecker Stadion.

**Wie das Stadtamt für Leibesübung in Gladbeck uns mitteilte, hat der WSV. das Zwischenrundenspiel um die westdeutsche Fußballmeisterschaft Schalke 04 — Hüsten für den nächsten Sonntag nach Gladbeck gelegt. Vom Geschäftsführer Geilenberg wurde inzwischen Auftrag zur sofortigen Inangriffnahme der nötigen Propoganda telephonisch bestätigt.**

*

Der Verbandsspielausschuß hat im übrigen für nächsten Sonntag, Beginn 16 Uhr, noch folgende Endspiele angesetzt: Meisterschaft: im Düsseldorfer Stadion Fortuna Düsseldorf gegen Borussia Fulda. Pokal: in München-Gladbach Spielverein Rheydt gegen VfL. Benrath, in Duisburg (Platz der 99er) Duisburg 08 gegen Schwarz-weiß Essen.

# Die Serie der Jugendopferspiele.

### Ueberraschungen, die nichts in sich haben. – Niederlagen, die nichts bedeuten.

## Bitte: eine andere Basis!

**Man kann der Idee der Jugendopferspiele seine Sympathien entgegenbringen, ohne aber mit der Technik ihres Aufziehens und ihrer Organisation einverstanden zu sein. Wir meinen damit, daß wir das Opfer, das der Jugend durch diese Spiele gebracht werden soll, an und für sich begrüßen, daß wir uns aber aus der rein sportlichen Perspektive heraus unsere Gedanken darüber machen, welchen Wert Treffen haben, die in sportlicher Hinsicht wertlos sind. Diese Gedanken macht sich selbstverständlich auch das Publikum, und die Folge solcher Ueberlegung ist, daß der Besuch auf den Plätzen mehr zu wünschen übrig läßt als es der Sache wegen gut ist.**

**Wie wir, hat auch das Publikum seine Erfahrungen hinter sich — es reat sich nicht mehr groß auf, wenn auf der Kampfbahn „Löchterheide" in Buer die Schwarz-Weißen aus Essen spielen — und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die mit guten Treffen von Sonntag zu Sonntag bedachten Fußballenthusiasten die Schwächen von „halben Repräsentativspielen" zur Genüge kennen, weil sie wissen, daß eine für den Augenblick zusammengestellte Kombination einen routinierten Gegner nicht aus der Ruhe zu bringen vermag — und wenn das schon geschieht, was schadets denn einer Spitzenmannschaft? — Sie läßt sich gegebenenfalls mal überrennen, denn kein Fußballkenner wird eine Niederlage, die eine Mannschaft von Ruf in solchen Spielen in Kauf nimmt, ernsthaft diskutieren.**

**Aus diesem Gesichtswinkel heraus sind auch die beiden Remispartien zu betrachten, mit denen sich gestern im Rahmen der Jugendopferspiele die Essener Schwarz-Weißen und die Schalker zufrieden geben mußten. Man wird sich innerhalb dieser Mannschaften kaum ein graues Haar wegen dieser „halben Niederlagen" machen — und das Publikum wird sagen: „Hatten sie es denn nötig, aus sich herauszugehen? — Ja, wenn man diese beiden Einheiten gegenübergestellt hätte — das Ergebnis würde uns interessieren..." Aus dieser Ueberlegung geht hervor, daß man den Jugendopferspielen eine andere Grundlage geben muß, eine Grundlage, auf der auch der verwöhntere Freund des Fußballes stehen kann — zum Wohle der Sache, die ja nicht zuletzt neben der sportlichen auch eine finanzielle Seite hat.**

## Stadt Wattenscheid – Union Gelsenk. 1:5

Die Kombination der Wattenscheider erwies sich als zu schwach, um auch nur für 5 Minuten einen ernst zu nehmenden Gegner abgeben zu können. Der Klassenunterschied wurde hier vor 1200 Zuschauer von Union nachdrücklichst unterstrichen. Die Wattenscheider enttäuschten ihren Anhang stark, trotzdem muß man den beteiligten Spielern eine Anerkennung zollen, denn sie taten ihre Pflicht nach ihrem Können. Mehr kann man letzten Endes doch nicht verlangen. Zwei Spieler der Wattenscheider überragten den Durchschnitt, das war der linke Läufer, der des öfteren den gefährlichen rechten Flügel der Unioner zum Stehen brachte, und der Halblinke, der leider nicht bei seinen Nebenleuten die erforderliche Assistenz fand.

Die Jonier waren um Klassen besser. Sie spielten die 90 Minuten herunter, ließen den Gegner totlaufen, übertrieben zeitweise ihre Kombination, also eine ganz eindeutige Angelegenheit. Dabei gab man sich aber nicht aus, denn fast pomadig wanderte der Ball von Fuß zu Fuß. Tore mußten notgedrungen fallen, denn aus dieser kurzen Entfernung konnte man schlechterdings kaum noch das Tor verfehlen. Anfangs sah es fast nach einem Schützenfest aus, denn ehe sich Wattenscheid halbwegs gefunden hatte, stand die Partie bereits 3:0. Die zwei ersten Tore gingen auf Konto von Kalwitzki, während Ala Hofmann „nur" einmal zum Torerfolg kam: den 3. Treffer köpfte er elegant ein. Dann hörte der Torlegen auf, denn nun legten die Rot-Weißen Wert auf ein technisch schönes Spiel.

Nach Seitenwechsel dauert es 25 Minuten bis endlich einmal Kalwitzki einen Alleingang erfolgreich beenden kann. Selbst Unions Verteidigung ergeht sich in überflüssige Tändeleien. Wattenscheids Halblinker nutzt die Gelegenheit durch geschicktes Dazwischenfahren aus und holt wenigstens das Ehrentor. Kurz darauf ist es wieder Kalwitzki, der einen abgeprallten Pfostenschuß aus nächster Nähe zum 5. Tor verwandelt. Damit bleibt das Resultat bestehen. Die Ueberlegenheit Unions war zu groß.

# Geschlossen durchs Ziel.

### Der große Erfolg des Tv. Westfalia 1884 beim Frühjahrswaldlauf in Buer.

Wie in jedem Jahre veranstaltete der Stadtverband für Leibesübungen, Ortsgruppe Buer, am Sonntagvormittag als offiziellen Auftakt zur Leichtathletiksaison seinen traditionellen Frühjahrswaldlauf. Die Vereine des Stadtverbandes hatten ihre Nennungen sehr zahlreich abgegeben, und zwar war es der Tv. Westfalia 84, der in Bezug auf Meldungen und auf — Siege den Vogel abschoß. Die Jugendklassen hatten wohl die meisten Läufer an den Start geschickt, allerdings standen die Senioren in der zweiten Klasse den Jugendlichen nicht viel nach. Einigermaßen auffallend war, daß der BV. Buer 07, der doch auch über eine ziemlich starke Damenabteilung verfügt, keine Läuferinnen gemeldet hatte. Soll man annehmen, daß hier der Respekt vor zu starker Konkurrenz eine ausschlagende Rolle gespielt hat? — Jedenfalls wäre fürs nächste Mal zu wünschen, daß auch die rot-weißen Läuferinnen am Start stünden. So war diesmal eben nur Westfalia 84 mit seinen Waldläuferinnen am Start. Die ließen sich denn auch die Lust nicht nehmen und machten einen Lauf durch den Westerholter Wald, um dann geschlossen durchs Ziel zu gehen.

Wenn die Teilnehmer in den beiden letzten Tagen der Woche in Bezug auf das Wetter ein wenig hoffnungslos geworden waren, so konnten sie sich gestern morgen nicht beklagen. Ohne auch nur einen Tropfen Regen in Empfang nehmen zu müssen, konnten alle Läufe unter Dach und Fach gebracht werden.

Zuerst wurden die Jugendlichen (Jahrgang 1918 und jünger) auf den Weg geschickt. Ihre Strecke betrug 1500 Meter. Nach etwas über fünf Minuten kam Röting von Westfalia 84 in die Kampfbahn Löchterheide zurück. Ihm folgte Kohlstatt, ebenfalls von Westfalia. Bei der Jugend (Jahrgang 1915/16/17) blieb Damann (Buer 07) vor Aha (Westfalia) Sieger. — Sieger bei den Alten Herren wurde Mettin (Werksport Hugo).

In der zweiten Senioren-Klasse gab es einen Propagandalauf für den Tv. Westfalia. Witte kam als Erster durchs Ziel. Ihm folgte Bronack — auch ein Schüler des bekannten Waldläufers Böx —, Wienholtz von Westfalia folgte als Dritter und dinter ihm Goldau vom Werksport Hugo, den auch Albert Böx in seiner Schule gehabt hat.

**In der Hauptklasse der Senioren war Westfalia der Sieg schon garnicht zu nehmen.**

Böx, Pommorin und Feder gingen geschlossen durchs Ziel. Es folgten Böttcher (Resse 08) und Kutalla (DJK.).

Nachdem alle Läufe durchgeführt waren, nahm der 1. Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Senkpiel, die Siegerehrung vor.

Jugend (Jahrgang 1918 und jünger) 1500 Meter: 1. Röting (Westfalia 84) 5,08,5 Min., 2. Kohlstatt (Westfalia 84), 3. Dirks (Buer 07), 4. Zimmermann (DJK.). Mannschaftssieg: Westfalia 84 9 Punkte.

Jugend (Jahrgang 1915/16/17) 2500 Meter): 1. Dammann (Buer 07) 9,47,5 Min., 2. Aha (Westfalia 84), 3. Tappe (DJK.). Mannschaftssieg: DJK.

Frauen, 1500 Meter: 1. Lotte Bachmann (Westfalia 84), 1. Lisbeth Tokken (Westfalia 84), 1. Hilde Kanczinski (Westfalia 84) 1. Anne Schrig (Westfalia 84), geschlossen durchs Ziel. Mannschaftssieg: Westfalia 84 6 Punkte.

Alte Herren, 2500 Meter: 1. Mettin (Werksport Hugo) 10,57 Min., 2. Gauswick (Buer 07), 3. Milde (Westfalia 84), 4. Schwedler (Resse 08).

Senioren 2500 Meter: 1. Witte (Westfalia 84) 9,10 Min., 2. Bronack (Tbd. Beckhausen), 3. Wienholtz (Westfalia 84), 4. Goldau (Werksport Hugo), 5. Schellenberg (Buer 07), 6. Helm (Westfalia 84). Mannschaftssieg: 1. Westfalia 84 10 Punkte. 2. Westfalia 84 26 Punkte.

Senioren, 5000 Meter: 1. Böx (Westfalia 84), 1. Pommorin (Westfalia 84), 1. Feder (Westfalia 84), 2. Böttcher (Resse 08), 3. Kutalla (DJK.). Mannschaftssieg: Westfalia 1884 6 Punkte. (ch)

## Dortmund – Schalke 04 2:2.

Auf den Verlauf des Spieles war man weniger gespannt als auf den Besuch der Schalker an sich. Die „Knappen" kamen allerdings nicht in kompletter Aufstellung: sie brachten Ersatz mit für Zepan und Rattkämper. Die 7000 Zuschauer erlebten einen sportlich einwandfreien Kampf, der überaus fair durchgeführt wurde, der im übrigen aber ohne großen Inhalt war. Die Schalker gingen nur in der ersten Spielhälfte aus sich heraus und bevor sich die Dortmunder zu einheitlicher Aktionen gefunden hatten, konnte Kuzorra nach etwa viertelstündigem Spiel den ersten Treffer unter Dach und Fach bringen. Als bereits in der nächsten Minute das Ergebnis — Schalkes Halbrechter war der Schütze! — 2:0 stand, glaubte alles an einen haushoben Sieg der Gelsenkirchener.

Nach der Pause wandte sich aber das Blatt. Die Gäste hielten sich zurück und die Dortmunder setzten

# Elly Beinhorn
## erhält den Hindenburg-Pokal.



Elly Beinhorn ist jetzt vom Preisgericht der Hindenburg-Pokal für dieses Jahr zugesprochen worden, eine Ehrung für die beste deutsche Sportfliegerleistung, die gleichzeitig mit einem Geldpreis von 10 000 Mark verbunden ist. Die Zuteilung an Elly Beinhorn ist auf Grund ihrer glänzenden Leistung beim Weltflug erfolgt.

alles daran, aufzuholen. Durch Verwandlung eines Elfmeters waren sie zum ersten Male erfolgreich und schließlich buchte der Rechtssinnen der Bierstädter auch noch den Ausgleich. Fast hätte es sogar zu einem Sieg für die Gastgeber gereicht: diese erhielten noch einen Elfmeter zugesprochen, dem sich Mellage jedoch erfolgreich entgegenwarf.

### Erle 08 / Resse 08 / Buer 07 / Hassel – Schwarz-Weiß Essen 2:2.

Gleich nach Anstoß entwickelt sich ein flottes Spiel. Bei den Kombinierten klappte es auch ziemlich schnell. Ihre Angriffe wurden immer gefährlicher, doch wurde im letzten Augenblick manches versiebt. Schwarz-Weiß, das mit Ersatz antrat, zeigte zwar das flüssige, zusammenhängende Spiel, doch ließ sich eine gewisse Flauheit bei ihnen nicht verkennen. In der ersten Halbzeit wogt das Spiel auf und ab. Abwechselnd setzen sich die Mannschaften in den gegnerischen Spielhälften fest. Endlich — in der 42. Minute — gibt der Schiedsrichter einen zweifelhaften Elfmeter wegen Handspielens für Essen, der von Hundt verwandelt wurde.

Sofort nach Wiederanstoß gehen die Kombinierten forsch vor und bereits in der 3. Minute kann Feller unter dem fallenden Essener Torwart vorbei zum Ausgleich einsenden. Buers Angriffe werden wuchtiger und in der 30. Minute kann wieder der Halblinke Feller auf 2:1 für Buer erhöhen. Schwarz-Weiß drängt ungestüm und kann etwa 10 Minuten vor Schluß im Anschluß an einen Eckball durch den Halbrechten Rupschuß ausgleichen. Ein knapper Sieg für Buer hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

**Rot-Weiß Dorsten/Hervest-Dorsten/Holsterhausen gegen Stadtmannschaft Buer 1:9.**

Wie schon aus dem Ergebnis hervorgeht, war Buer jederzeit glatt überlegen. Die Dorstener fanden sich nicht zurecht, spielten ohne Zusammenhang darauflos, während die Buerschen sachlich aufbauten und schon in der ersten Halbzeit zu fünf Toren kamen. Besonders die Buersche Hintermannschaft war auf dem Posten und machte alle Angriffe der Gegner zunichte. Das Ehrentor der Dorstener resultierte aus einem überraschenden Durchbruch in der 7. Minute der zweiten Halbzeit. Dann kann Buer noch vier Tore erzielen. Holz im Buerschen Tor war gut, während der Dorstener Torhüter äußerst schwach war und eine Reihe von Toren hätte verhindern müssen.

**BV. 12/Alemannia Gelsenkirchen gegen Hüllen 07 2:0.** Die Kombination der beiden Zweitklassigen führte ein flüssiges Spiel vor und konnte in der 20. Minute durch den Mittelstürmer im Anschluß an einen Eckball das erste Tor erzielen. 20 Minuten später war es der Halbrechte der Vereinigten, der zum zweiten Tor einsenden konnte. Der Hüller Torwart war gut und konnte manche todsichere Sache zunichte machen. Im übrigen spielten die Hüller etwas zerfahren. Sie konnten auch in der zweiten Spielhälfte nichts ausrichten, wogegen es den Kombinierten gelang, das Resultat zu halten.

### SpVgg. Horst – Beckhausen 05 / Schwarz-Blau Gladbeck 3:2.

Horst war trotz des Fehlens des Mittelstürmers überlegen. Auch die Kombination fand sich gut zurecht. In der 20. Minute geht Horst durch ein sehr zweifelhaftes Tor in Führung. Zehn Minuten darauf ist der Ausgleichstreffer durch den Mittelstürmer der Vereinigten fällig. Wieder geht Horst in Führung und wiederum können die Kombinierten ausgleichen. Endlich erzielt Horst noch ein drittes Tor, auf das die Kombinierten die Antwort schuldig blieben. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf ebenso gut entsprochen.

### Kray 04 / Bonifacius / Kray-Leithe – Rotthausen 1912 2:5.

Vor 1000 Zuschauern entwickelte sich ein flottes Spiel. Die Rotthauser brauchten trotz des Fehlens des Halblinken und Halbrechten nie um den Sieg zu bangen, denn die Kombination versagte. Schon in der fünften Minute geht Rotthausen nach einer Vorlage des Mittelläufers durch Konetzki in Führung. Eine Viertelstunde später läßt der Mittelstürmer von Rotthausen den zweiten Treffer folgen. Nun kommen die Krayer zum ersten Gegentor. Aber noch zweimal muß der Krayer Torwart hinter sich greifen, bevor das zweite Gegentor fällt. Das fünfte Tor brachte der Mittelstürmer der Rotthauser nach einem Alleingang an. Krays Torwart konnte noch manche Gefahr durch gutes Dazwischentreten bannen.

**CfR./SuS. Rotthausen gegen Gelsenkirchen 07 6:1.**

Die Rotthauser Kombination, die zum größten Teil aus Spielern vom CfR. bestand, hatte einen glänzenden Tag und konnte die favorisierten Gelsenkirchener glatt hereinlegen. Sie führten ein sehr flottes Spiel vor, wogegen die „Gelben" viel zu langsam spielten und gegen das Tempo der Rotthausener nicht ankommen konnten. In der 40., 41. und 44. Minute erzielen die Vereinigten zweimal durch den Linksaußen und einmal durch den Halblinken drei Tore. In der 14. Minute des zweiten Abschnitts erzielt 07 das Ehrentor und die Kombinierten treten in der 20., 28. und 35. Minute noch drei Tore. Ungefähr 1500 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

**Schalke 96 gegen Blau-Weiß Gelsenguß/Ueckendorf 1:1.**

Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf. Das was 96 in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel hatte, holten die Vereinigten in der anderen Halbzeit nach. Kurz vor Schluß der ersten Spielhälfte erzielt der Linksaußen der Schalker das Führungstor. Erst in der Mitte der zweiten Halbzeit gleichen die Kombinierten durch ihren Mittelstürmer aus. Die Hintermannschaften waren auf beiden Seiten gut, wogegen beide Sturmreihen zu weich und unentschlossen spielten. Schaltes Mittelstürmer war wohl der beste Mann auf dem Platz.

### Preußen Wanne / TV. Eickel – SV. Höntrop 1:3.

Vor etwa 2500 Zuschauern ging dieses Treffen vonstatten. Die Kombination war recht gut und konnte in der ersten Halbzeit das Spiel offen halten. Höntrop geht nach einer Viertelstunde Spieldauer durch den Halbrechten in Führung und der Mittelläufer der Kombinierten erzielt noch im ersten Abschnitt den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit ist die Ueberlegenheit der Höntroper unverkennbar. Mit zwei weiteren Toren stellen sie den Sieg sicher. Die Tore werden von dem Halblinken getreten.

### Preußen / SpFr. Gladbeck – Schwarz-Gelb Gladbeck 2:1.

Der Gladbecker Sonderligist mußte sich von seinen heimischen Widersachern eine knappe Niederlage gefallen lassen. Durch ein Ueberraschungstor durch Weber kann Schwarz-Gelb in Führung gehen. Fünf Minuten darauf sorgt Benbeneck (Preußen) für den Ausgleich. Damit gehts in die Halbzeit. Nach Wiederanstoß erzielt die Kombination nach einer Vorlage des Halblinken durch einen Kopfball von Benbeneck das Siegtor. Bei den Siegern zeichnete sich besonders der Mittelläufer Suhr aus, während bei Schwarz-Gelb der Sturm sehr zerfahren spielte.

**SpFr. Katernberg gegen Eintracht/Blau-Weiß Katernberg 6:0.** Auch hier ist das Resultat ein guter Spiegel des Spielverlaufs. Die Sportfreunde waren technisch überlegen und zeigten das bessere Aufbauspiel, wogegen die Kombinierten reichlich nervös spielten. Sie knallten blindlings darauf los, ohne dabei natürlich etwas erreichen zu können. Dazu war die Hintermannschaft der Sportfreunde in guter Verfassung und konnte alle Angriffe der Gegner im Keim ersticken. In der ersten Halbzeit erringt der Platzverein zwei Tore und in der anderen Spielhälfte nach schöner Kombination vier weitere Treffer.

**Eintracht Günnigfeld gegen Rot-Weiß Leithe 0:4.** Im Feldspiel war der Unterschied zwischen den beiden Mannschaften nicht so groß wie es das Endergebnis vermuten lassen könnte. Entscheidend für den Sieg der Leither war ihre bessere Sturmreihe, die in der 20. Minute der ersten Halbzeit den Führungstreffer erzielen konnte. Erst in der 30. Minute der zweiten Halbzeit kann der Mittelstürmer von Leithe den zweiten Treffer anbringen. Innerhalb fünf Minuten setzt dann Leithe durch zwei weitere Tore das Endergebnis fest. Bei den Leithern war auch der Torwart in guter Form.

# „Club" – „Löwen" 1:1
## Um die süddeutsche Meisterschaft.

Bei recht unsicherem Wetter wurden gestern die Endspiele in Süddeutschland fortgesetzt, die in der Abteilung 1 immer noch keine Klärung brachten. Das wichtige Spiel in Nürnberg zwischen dem 1. FC. und den dem führenden SV. München 1860 vor 12 000 Zuschauer endete 1:1 unentschieden. Das Ergebnis entsprach auch vollauf den Leistungen. — Schwach war dagegen wieder die Leistung der Spielvereinigung Fürth, die zu Hause über Phönix Ludwigshafen durch einen Elfmeter von Leupold und ein Selbsttor der Gäste zu einem 2:0-Siege kamen. — Die große Sensation des Tages war die 0:1-Niederlage des Deutschen Meisters Bayern München in Mannheim durch den SV. Waldhof. 8000 Zuschauer erlebten einen schönen Kampf, der erst sieben Minuten vor Schluß zugunsten der Waldhofer entschieden wurde. Den günstigsten Platz nimmt immer noch München 60 mit 7 Verlustpunkten vor Fürth (9), Bayern und Club (je 10) und Waldhof (11) ein. In dem bedeutungslosen Treffen Kaiserslautern gegen Pirmasens siegten letztere mit 3:1 (1:1).

In der Abteilung 2 lieferte Eintracht Frankfurt bei seinem Gastspiel in Worms vor 4500 Zuschauern in der ersten Halbzeit eine so mäßige Leistung, daß Worms mit Treffern von Goelz und Bitter 3:0 in Führung gehen konnte. Nach dem Wechsel wurden die Frankfurter nach einigen Umstellungen zwar besser, aber sie konnten nur einen Gegentreffer, und zwar durch Ehmer schießen. — Glücklicher war der FSV. Frankfurt, der zu Hause Mainz 05 verdient mit 3:0 besiegte und sich somit wieder auf den ersten Tabellenplatz setzte. Mit einem Punkt Abstand folgt die Eintracht. Alle anderen Mannschaften kommen nicht mehr in Frage. — Eine weitere Ueberraschung des Tages war das 0:0 aus dem Spiel Union Böckingen gegen Stuttgarter Kickers. — Dagegen konnte man mit dem 3:1-Sieg von Phönix über den KFV. im Karlsruher Derby rechnen.

### Der HSV. geschlagen.

Der Hamburger SV. hatte in der Endrunde der Vier zur norddeutschen Meisterschaft einen schlechten Start. Arminia Hannover besiegte im ersten Spiel vor 10 000 Zuschauern den HSV. verdient mit 2:1. Die Elf des Südbezirksmeisters war weit eifriger, viel schneller und stand auch in technischer Beziehung den Hamburgern nicht viel nach. Glöde brachte die Hamburger nach der Pause sogar noch in Front, aber Schweitzer und Schulz sorgten in der Folge für einen Sieg ihrer Farben.

### Dresdner SC. und Polizei Chemnitz.

Für das Endspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft haben sich erwartungsgemäß die Mannschaft des Titelverteidigers Polizei SV. Chemnitz und der langjährige frühere Meister Dresdner SC. durchgekämpft. Den leichteren Gang in der Vorschlußrunde hatte der Dresdner SC., der in Magdeburg auf dem Platz von Kriket Viktoria vor rund 40 000 Zuschauern den Vertreter des Gaues Mittelelbe, Fortuna Magdeburg, mühelos mit 6:0 (3:0) besiegte.

Einen weit schwereren Kampf hatte in Chemnitz der Titelverteidiger Polizei Chemnitz gegen Wacker Leipzig zu bestehen, denn die Helmchen-Mannschaft siegte erst in der Verlängerung denkbar knapp mit 4:3.

### Um die brandenburgische Meisterschaft.

Vor 15 000 Zuschauern trafen in der Endrunde um die VBB.-Meisterschaft am Sonntag auf dem Preußenplatz zum ersten Mal Hertha / BSC. und der Gewinner der Ausscheidungsrunde, BSV. 92 zusammen. Nach einem Spiel von wenig Klasse trennten sich beide Mannschaften 2:2, nachdem Hertha bis zur Pause mit 2:1 in Front gelegen hatte. Nach der Pause nutzte Hertha die zeitweile drückende Ueberlegenheit nicht viel, denn der BSV. hielt durch eine imponierende Energieleistung das Ergebnis bis zum Schluß. Die Torschützen waren Berner und Appel (BSV.) bzw. Prominski und Kirsey (Hertha).

*

### Italien schlägt die Schweiz 3:0.

Mit dem Fußball-Länderkampf zwischen der Schweiz und Italien wurde am Sonntag vor 22 000 Zuschauern der neue Wettbewerb um den internationalen Pokal, an dem die Mannschaften von Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei beteiligt sind, eingeleitet. Die Italiener siegten dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit, in der kein schwacher Punkt zu entdecken war, überlegen und verdient mit 2:0 (2:0). Ein besonderes Lob muß den hervorragenden Außenstürmern Orsi von Juventus Turin und Constantino Rom gespendet werden, die alle Tore durch ihre schnellen Vorstöße einleiteten. Das Innentrio war mit Ferrari, Schiavio und Meazza, drei ausgesprochenen Mittelstürmern, glänzend besetzt.

### Schottland schlägt England 2:1.

Im Glasgower Hampden-Park waren am Samstag weit über 130 000 Zuschauer anwesend, um dem letzten Spiel der Meisterschaft der vier Landesverbände zwischen Schottland und England beizuwohnen. Diese 130 000 wurden denn auch nicht enttäuscht. Das Spiel verlief jederzeit flott und fesselnd. Mit lebhaftem Jubel nahm man den knappen 2:1-Sieg der Schotten auf, die damit in der Ländermeisterschaft mit 4:2 Punkten hinter Wales mit 5:1 Punkten den zweiten Rang einnehmen. Den dritten Platz hat England mit 3:3 Punkten inne, während Irland 0:6 Punkte aufweist.

### Neue Vorstandsmitglieder für das 11. Olympia.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat dem Organisationskomitee für das „11. Olympia — Berlin 1936" mitgeteilt, daß für die beurlaubten Magistratsmitglieder Dr. Elsaß, Nydahl und Dr. Wagner die Staatskommissare Dr. Maretzky, Dr. Meinshausen und Vizepräsident Kühn in den Vorstand eintreten. Für den Werbeausschuß werden auf Anregung des Staatskommissars Dr. Lippert, Dr. Krümmel-Wünsdorf (Heeressportschule), Dr. Bollmann (WTB.) und Schriftleiter Oscherniggat (Angriff-Redaktion) in Vorschlag gebracht. Gleichzeitig hat der Oberbürgermeister darauf hingewiesen, daß er sich die Benennung eines neuen Kommissars für Obermagistratsrat Dr. Liebrecht, der von seiner Tätigkeit als Kommissar des Oberbürgermeisters entbunden ist, vorbehält.

---

des Geistes und des Wollens entstehe, eine Einheit, die die Fundamente des Lebens in sich trägt. Das ist unsere Pflicht gegenüber unserer Tradition, unserer Geschichte und Kultur. Eine Zeit der Not und Erniedrigung, eine Zeit der Knechtung deutscher Würde hat eine neue Zeit geboren. Wie ein Frühlingssturm ist die Kraft der deutschen Jugend, die sich zur Väterart bekannte, über die deutschen Lande hinweggebraust. Das materialistische Ideal ist niedergerungen und über uns flattern die alten Fahnen, unter denen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Schmied des Deutschen Reiches mit eiserner Faust die deutschen Stände und Stämme zu einer Nation der Kraft und Einheit zusammenschweißte: Bismarck.

**Treu seinem König, treu seinem deutschen Volk ist der märkische Junker beseelt von der Erfüllung der großen Aufgabe seinen Weg gegangen.**

Er, der sich immer frei zur gesunden Primivität des Denkens in allen politischen Dingen bekannte, der als deutscher Kämpfer mit deutschem Herzem immer die Waffe in die Faust nahm, wenn es klare Entscheidungen zu treffen galt, der Pflicht und Vaterland und den eisernen Willen ihnen zu dienen stets über seine Person setzte, er schwebt uns heute wieder vor als das große Ideal aller Deutschen, dessen größter Staatsmann er gewesen ist. Als er den Bruderkrieg mit Oesterreich kommen sah, war er es, der sich mit Blut und Eisen über die langwierigen Parlamentsberatungen hinwegsetzte und das Brudervolk in die Knie zwang. Als man im Taumel des Sieges das Erbgut der Hatsburger aufteilen wollte, war er es, der dem Willen seines Königs und seines Volkes entgegentrat, um ihnen zu dienen. Als er zum Kampf gegen Frankreich aufrief, um die Beleidigung seines greisen Königs mit dem Schwert in der Faust zu erwidern, da stand hinter ihm ein deutsches Volk, das aus allen Ständen und Stämmen von Ost bis West, von Süd bis Nord zu den Waffen griff und aufstand wie ein Mann. Frankreich fiel, das Deutsche Kaiserreich entstand.

**Der Wille eines Mannes, die eiserne Energie seines unbeugsamen Willens gaben dem deutschen Volk seinen Kaiser, dem greisen Kaiser ein Deutsches Reich.**

Der Weltkrieg brach über Deutschland herein. Dem Ansturm einer Welt in Waffen und den Feinden im Inneren hielt das deutsche Volk nicht stand. Wohl kehrten unsere Frontkämpfer unbesiegt in die Heimat zurück. Aber dann brach ein harter Winter über unser Land herein, ein Winter der Erniedrigung und Knechtschaft. Ein Winter wirtschaftlichen und staatlichen Zerfalls, über den jetzt endlich ein neuer Frühling den Sieg davongetragen hat. Gegen die Flutwelle des Bolschewismus, der Europa zu überschwemmen drohte, hat das deutsche Volk einen Damm aufgerichtet. Der braune Kanzler und seine Armee haben das deutsche Volk aufgerufen, haben alle nationalen Kräfte geeint, um an die Bismarcksche Tradition anzuknüpfen. Jetzt oder nie heißt die Losung. Jeder von uns hat die Pflicht, seine Kraft in den Dienst der neuen Regierung zu stellen. Wer abseits steht, ist wider das Deutsche Reich. Feierlich wollen wir heute geloben, unsere Schuldigkeit zu tun, um unserem Vaterland den Platz an der Sonne wieder zu erringen. Daß es unserem greisen Reichspräsidenten, dem unbesiegbaren Marschall Hindenburg, vergönnt gewesen ist, den Tag von Potsdam zu erleben, erfüllt uns mit einer ganz besonderen Freude. Ihm, der uns als das Symbol der Treue und der Pflichterfüllung vorschwebt, gilt unser deutscher Rudergruß.

Stehend wurden von allen Versammelten das Deutschlandlied und der Horst-Wessel-Marsch gesungen.

Nach der folgenden Begrüßungsansprache durch den 1. Vorsitzenden erfolgte die feierliche Uebergabe der beiden vom Deutschen Ruderverband gestifteten Plaketten an die beiden Mitglieder, Ehrenvorsitzender Rechtsanwalt Kochs und Herrn Jander.

Im Anschluß erfolgte die feierliche Verpflichtung der Rennmannschaft, in die in diesem Jahre zehn Rennruderer eintraten. Mit feierlichem Umtrunk und Handschlag wurden die Herren verpflichtet. Die Feier wurde weiter umrahmt von ausgezeichneten Musikvorträgen und einer eifrig mit Beifall bedachten Tanzdarbietung der „berühmten Koffertänzerin" Mi Ma, die erst nach einer Zugabe die Barriere der Zuschauer sprengen konnte. (F. M.)

---

### Tagung der Buerschen Schiedsrichter.

**August Glodbeck-Buer (Preußen Gladbeck) als Schiedsrichter-Gruppenleiter wiedergewählt.**

In der am Samstagabend stattgefundenen Schiedsrichter-Jahreshaupttagung der Untergruppe Buer der Schiedsrichter-Vereinigung Gelsenkirchen-Buer wurde August Glodbeck-Buer als Schiedsrichter-Gruppenleiter einstimmig wiedergewählt. Ebenso entschied sich die Tagung einstimmig als Vereins- und Tagungslokal für das Restaurant Heinrich Althoff in Buer, Kolonieſtraße.

# „Stolz weht die Flagge . . ."
## Bismarck-Gedenkfeier der Gelsenkirchener Ruderer. – Trainingsverpflichtung. Ehrengabe des Deutschen Ruderverbandes.

### Erinnerung an große Tage.

In den festlich mit den Farben des alten Reiches und den Hoheitszeichen der nationalen Erhebung geschmückten Räumen des Bootshauses versammelten sich am Samstagabend die Gelsenkirchener Ruderer, um den Auftakt zu einem neuen Sportjahr in den würdigen Rahmen einer eindrucksvollen Feier zu stellen. Im Mittelpunkt des Festes standen die feierliche Flaggenhissung anläßlich der Uebergabe des neuen Bootsraumes und Parkplatzes, die Festrede des Ehrenvorsitzenden Kochs und die Uebergabe der vom Deutschen Ruderverband verliehenen Gedenkmünzen an die verdienstvollen Vereinskameraden Kochs und Jander.

Während über dem Rhein-Herne-Kanal und dem Stadthafen ein Regenschauer den anderen jagte, nahmen die Ruderriegen mit brennenden Windlichtern unter den Klängen des Präsentiermarsches auf der Terrasse Aufstellung, um im Anschluß an die Worte des ersten Vorsitzenden Dr. Rahmann die neuen Reichsflaggen zu hissen. Dr. Rahmann führte aus: Es ist uns eine besondere Freude, anläßlich dieser Feier, die unter den Zeichen der nationalen Erhebung steht, die Flaggen des alten und des neuen Deutschlands hissen zu dürfen. Unsere Veranstaltung ist der feierliche Abschluß gemeinsam zum Ziele geführter Arbeiten, die auch

**Zeichen des Aufbauwillens**

sind, der unter den Gelsenkirchener Ruderern immer eine starke Förderung erfahren hat. Nachdem im vergangenen Jahre der Anbau für die neugegründete Damenabteilung seiner Bestimmung übergeben werden konnte, bringen wir heute wieder zwei bauliche Erweiterungen zum Abschluß, den neuen Kraftwagenpark und die Erweiterung der Bootshalle.

Die alte deutsche Flagge, entstanden aus den Farben des Norddeutschen Bundes und der preußischen Flagge, ein Symbol der Seefahrt und eiserner Zucht und Ordnung nach preußischer Art; Schwarz-weiß-rot, die Farben, die uns in den großen Tagen der Besinnung auf die Einigkeit voranschwebten, unter denen Millionen unserer Volksgenossen Blut und Leben opferten, die 14 Jahre lang in den Schmutz getreten wurden, haben wir wieder einem neuen Deutschland als heiliges Panier zurückgegeben. Stolz und auf gleicher Höhe flattert neben ihr das Siegesbanner der Braunen Armee, das Banner der nationalen Revolution, ein Symbol des Willens und Siegens zugleich. Wir grüßen diese Flaggen, die deutschen Geist, Bismarckschen Geist, uns als stete Mahner voranleuchten lassen, auf daß wir uns auf unsere nationale Pflicht besinnen und Kämpfer sind für ein neues Reich der Einigkeit und der Wiedererstarkung, die aus dieser Einigkeit ihren Ursprung nimmt.

Im flackernden Schein der Fackeln senkte sich die Flagge des Rudervereins zum Gruß vor den am Mast aufsteigenden Hoheitszeichen des neuen Reiches. Der Deutsche Rudergruß erschallte und von allen Versammelten wurde begeistert das deutsche Flottenlied angestimmt.

### Die Bismarck-Gedenkfeier

In seiner Festrede führte Ehrenvorsitzender Rechtsanwalt Kochs aus: Die Wogen der spontanen Begeisterung, die der Tag von Potsdam ausgelöst hat sind verebbt, aber wach sind sie geblieben in unseren Herzen und sie werden wach bleiben, weil wir uns geschworen haben, Helfer zu sein beim Aufbau eines neuen Reiches. Deutsches Wesen, deutsche Art — sie zu pflegen sind immer die Ideale des deutschen Ruderers gewesen. Wir wollen helfen an der Erfüllung der großen Aufgabe, daß wieder in deutschen Landen eine neue Einheit

# Brandenburg im Glück.
## Der Norden im Silberschild-Finale 3:2 geschlagen.

Zum achten Male heißt der Sieger im Silberschild-Wettbewerb des Deutschen Hockey-Bundes Brandenburg. Der 13. Schlußkampf sah die Berliner in Hamburg vor 3000 Zuschauern recht glücklich mit 3:2 über die norddeutsche Auswahl erfolgreich. Die Gegner dieses Schlußkampfes waren durchaus gleichwertig, das Glück gab den knappen Ausschlag für den Verteidiger der wertvollen Trophäe.

**Die erste Viertelstunde stand im Zeichen der Berliner.**

Die Mannschaft übertrieb aber das Innenspiel, spielte recht unentschlossen und vergab mehrfach klare Torchancen. Der Norden hatte eine große Chance, als Heuser frei vor dem Berliner Tor stand. Er konnte aber den Ball nicht verwerten, da die Keule an seinem Schläger abbrach! Scherbarth fand auf der anderen Seite freistehend das Tor nicht. Sehr unsicher spielte Linke im Berliner Tor, einmal rettete Zander im letzten Augenblick auf der Torlinie. Norddeutschland hatte sich gefunden und beherrschte das Feld. Zander mußte immer wieder retten, spielte aber sehr hart und später sogar so unfair, daß es Mißfallensrufe bei den Zuschauern gab. Einmal konnte Horn Lockemann abstoppen. Das Spiel wechselte und vermochte die Zuschauer zu fesseln. Die erste Ecke für Berlin in der 20. Minute brachte nichts ein, Mehlitz stand abseits. Die 25. Minute brachte das erste Tor für Berlin, Weiß spielte Richter frei und sein Schuß war für Warnholz nicht zu halten. Zander konnte einen schnellen Vorstoß der Norddeutschen nur mit dem Körper abstoppen. Die Strafecke gab Subl gut herein, der Ball prallte zurück und Jacob konnte im Nachschuß unhaltbar verwandeln. 1:1 bei der Pause.

Nach Wiederbeginn verpaßte Norddeutschland zwei große Chancen. Weiß spielte auf der anderen Seite unentschlossen. Es blieb bei gleichwertigem Feldspiel, das beide Tore ziemlich gleichmäßig gefährdet sah. Die 16. Minute brachte wieder durch Richter das zweite Tor für Berlin. Jetzt kam der Angriff besser in Schwung. Warnholz im norddeutschen Tor rettete mehrfach ganz groß. Zander konnte einen norddeutschen Durchbruch nur durch ein grobes Foul zunichte machen. Die Strafecke verwandelte Lockemann, aber das Tor wurde nicht gegeben. (Der Grund hierfür war recht unklar!) Als Weiß dann durch einen Schlenzball das Ergebnis auf 3:1 stellte, war das Spiel entschieden. In der 25. Minute konnte Lockemann einen Schlenzball zum 3:2 ausnutzen. Norddeutschland spielte klar überlegen, hatte eine Chance nach der anderen. Jakob verpaßte zweimal freistehend, es war nichts mehr zu machen.

**Es war ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner.**

Man vermißte allerdings im Sturm die Schnelligkeit, die die Berliner auszeichnete. Hier lag ein Plus der siegreichen Elf, die auch eine vorzügliche Läuferreihe hatte. Zander spielte recht gut, mißfiel aber durch ein recht unsportliches Spiel. Linke war, wie schon erwähnt, recht unsicher. — Die Norddeutschen hatten im rechten Läufer David den besten Mann, in dem Rechtsaußen Heydel einen großen Versager. Lockemann war bei allen guten Eigenschaften doch als Sturmführer zu langsam. Heuser und Katzenstein auf dem linken Flügel spielten sich immer wieder gut durch, waren aber im Schußkreis zu unentschlossen. — Schiedsrichter waren Detmar Wette und Malzkorn (Köln). Sie waren gut, allerdings war man sich nicht darüber im klaren, warum Malzkorn das norddeutsche Tor von Lockeman nicht gab.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

## Wieder einmal Cambridge!

### Der 85. Ruderkampf Oxford – Cambridge

Der Ruderkampf der Achtermannschaften von Oxford und Cambridge wurde am Samstag zum 85. Male auf der Themse entschieden. Schon Stunden vor dem diesmal sehr spät angesetzten Start waren auf der 6850 Meter langen Strecke zwischen Putney und Mortlake Tausende von Booten unterwegs. An beiden Ufern entwickelte sich das gewohnte Leben und Treiben, und trotz des ungünstigen Wetters — es wehte ein heftiger kalter Wind, der Himmel war von grauen Wolken überzogen und auch das Wasser war sehr bewegt — muß der Andrang der Massen zu dem großen sportlichen Ereignis als ein neuer Zuschauerrekord gewertet werden. Erst drei Minuten nach fünf Uhr (unserer Zeit) erfolgte der Start. Cambridge hatte das Los gewonnen und entschied sich, auf der windgeschützteren Surrey-Seite zu rudern. Mit dem Startschuß kamen die Boote gut ab, und beide Mannschaften legten sich 36er-Schlagzahl sofort scharf ins Zeug. Gleich nach dem Boothaus schob sich Oxford leicht in Front und behauptete die Führung bis zur ersten Meile. Beim Crabte entspann sich ein heißer Kampf, Cambridge holte langsam aber sicher auf. Die „Hellblauen" zogen jetzt ein 38er-Tempo durch, während Oxford jetzt zwei Schläge weniger machte. Ein famoser Zwischenspurt brachte Cambridge nicht nur an Oxford heran, sondern sie setzten sich mit einer halben Länge sogar an die Spitze, die sie nunmehr nicht mehr abgaben.

**Verzweifelt versuchte Oxford wieder aufzuschließen, aber am Zweimeilenpfosten, kurz vor Chiswick, hatte Cambridge seinen Vorsprung schon auf dreiviertel Längen ausgedehnt, mit dem Vorteil des Schiebewindes vergrößerte Cambridge im nächsten Meilenabschnitt den Vorsprung auf eindreiviertel Längen.**

An der Barnes-Brücke waren die Hellblauen sogar auf zwei ganze Längen davongezogen. Noch einmal versuchte Oxford in der Flußkrümmung, jetzt innenliegend, die Hellblauen zu erreichen, aber es war ein aussichtsloser Kampf. Cambridge schlug nicht nur den Angriff ab, sondern gewann in 20:57 noch sicher mit zweieinviertel Längen. Oxford benötigte 21:06.

# Pferdesport.

### Außenseitersiege in Dortmund.

In Dortmund wurde gestern die westdeutsche Flachrennsaison vielversprechend eingeleitet, denn der gebotene Sport vermochte die in stattlicher Zahl erschienenen Besucher bis zum Schluß zu fesseln, da die meisten Prüfungen in scharfe Endkämpfe ausklangen und verschiedentlich krasse Außenseiter mit hohen dreistelligen Quoten in Front endeten. Zwischendurch gab es auch einige Favoritensiege. Mit 625:10 fiel das Ergebnis der Doppelwette Corax — Seekadett überraschend hoch aus. In beiden Rennen war das Ende sehr knapp. Corax setzte sich auf der Flachen schließlich noch sicher gegen Flügelmann durch, während Seekadett bis ins Ziel kämpfen mußte, um sich den angreifenden Selim vom Leibe zu halten.

**1. Wambeler Rennen:** 1. Mülbens Winkelried (W. Höllein), 2. Ordensschwester, 3. Chevalier; ferner Medinus, Treuschin. Tot.: Sieg 11:10, Platz 11, 13:10. — 2. Kopf, 10.

**2. Begrüßungs-Rennen:** 1. Rotmanns Obersteiger (Wiebelt 3), 2. Elmar, 3. Silberfee, 4. Meerjunge; ferner Strachan, Blackberry, Feladoros, Maefubee, Sonny Boy, Weltmeister, Vista, Santa Clara. Toto: Sieg 165:10, Platz 28, 33, 15, 20:10. — 1½, ½, 1.

**3. Willkommen-Rennen:** 1. Schräplers Fino (W. Genz) und Bauers Drostei (J. Riesterer), 3. Fantasia; ferner Struan, Babette, Sausewind, Feuerreiter, Mona. Für Fino Sieg 8:10, Platz 13:10, für Drostei Sieg 124:10, Platz 24:10, für Fantasia Platz 21:10. — Totes Rennen, Hals, ¾.

**4. Körne-Jagdrennen:** 1. Hülsemanns Corax (S. Kleine), 2. Flügelmann, 3. Waltraud; ferner Pralines, Feuerrose, Modesta, Harnisch. Toto: Sieg 144:10, Platz 31, 21, 22:10. — 2, 1½, 15.

**5. Brackeler Rennen:** 1. Diltheys Seekadett (Knoche) 2. Selim, 3. Jungmanne; ferner Thuribert, Maifant, Vinguist, Auswahl, Brutus. Toto: Sieg 34:10, Platz 12, 14, 12:10. — 1, 1¼, 3.

**6. Nußbaum-Rennen:** 1. Delius' Freihafen (E. Stoch), 2. Dictator, 3. Prachtmädel, 4. Falena; ferner Wallia, Hagestolz, Heli, Haudegen, Lösegeld, Meerteufel, Die Heide, Jason, Sagia. Toto: Sieg 37:10, Platz 17, 25, 37, 25:10. — 1, ½, ¾.

**7. April-Rennen:** 1. Schmitz' Haarlocke (K. Merten 3) und Bauers Fahrewohl (Riesterer), 3. Losung, 4. Gassenjunge; ferner Perillo, Georgia, Smaragd, Stober, Gralskönig, Piniole, Daland, Edelmann, Feldgeschrei, Sifaro, Strohfeuer. Für Haarlocke Sieg 115:10, Platz 43:10, für Fahrewohl Sieg 38:10, Platz 20, 44, 23:10. — Totes Rennen, 2, 1.

### Longchamp.

1. Rennen: 1. Wengers Ombre Ardente (Lemmery), 2. Cousine Bette 2, 3. Dinah 2. Toto: Sieg 119:10, Platz 25, 15, 18:10.

2. Rennen: 1. E. Dorn. P. de Alluas Donia Sol (L. Pratt), 2. La Montbazon, 3. Eau de Roses. Toto: Sieg 326:10, Platz 97, 50, 26:10.

3. Rennen: 1. Rothschilds Bleu Horizon (Bouillon), 2. Dorando, 3. Le Flamboyant. Toto: Sieg 49:10, Platz 30, 38, 73:10.

4. Rennen: 1. Rothschilds Vareuse (Bouillon), 2. Arvette, 3. La Begum. Toto: Sieg 60:10, Platz 20, 15:10.

5. Rennen: 1. Boussaes Goyescas (Elliott), 2. Gris Perle, 3. Ronflon. Toto: Sieg 19:10, Platz 12, 16, 19:10.

6. Rennen: 1. Aumonts Minestrone (Lynch), 2. Commandeur, 3. Foxy. Toto: Sieg 37:10, Platz 21, 25:10.

### Anthony Mills gestorben.

Der Senior unserer Trabrennfahrer, Anthony Mills, ist am Sonntag im Alter von 87 Jahren gestorben. Im Jahre 1882 kam A. Mills von Irland nach Deutschland und erlebte die ganze Entwicklung um den Aufstieg des deutschen Trabrennsports. In seiner langjährigen Laufbahn als Trainer und Fahrer errang er unzählige Erfolge und gewann im Jahre 1897 das deutsche Traberderby mit Ebony. Von seinen sechs Söhnen sind Charlie, Johnny, Alfred, Eddy und Harry ebenfalls als Trabrennfahrer tätig, während Willy später zum Galopprennsport hinüberwechselte und seit Jahren in Hoppegarten als Trainer wirkt.

### Trabrennen zu Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Lektor, 2. Lidillon, 3. Theo Harvester. Toto: Sieg 18:10, Platz 13, 24, 39:10. Ital. 36:10.

2. Rennen: 1. X., 2. Edeldame, 3. Münchhausen. Toto: Sieg 59:10, Platz 18, 22, 45:10. Ital. 50:10.

3. Rennen: 1. Eintänzer, 2. Däumling, 3. Ben Watis jr. Toto: Sieg 44:10, Platz 20, 25, 45:10. Ital. 87:10.

4. Rennen: 1. Jungfer, 2. Lee Nelson, 3. Landito. Toto: Sieg 13:10, Platz 12, 26, 16:10. Ital. 151:10.

5. Rennen: 1. Bessie Guy, 2. Erna Pluto, 3. Rosenabel. Toto: Sieg 223:10, Platz 35, 29, 32:10. Ital. 88:10.

6. Rennen: 1. Trautenwolf, 2. Manneswort, 3. Angelectra, 4. Wanderer. Toto: Sieg 24:10, Platz 15, 16, 21, 43:10. Ital. 45:10.

7. Rennen: 1. Theatiner, 2. Prinz Teddy, 3. Legomba, 4. Electra Silf. Toto: Sieg 30:10, Platz 14, 17, 16, 20:10. Ital. 60:10.

## „Die Nacht" in Köln.

### Ein finanzielles Fiasko.
### Schön/Buschenhagen siegen.

Die Wintersaison der Radfahrer ist vorbei. Das Interesse hat bereits stark nachgelassen und die ersten Folgen mußte die Kölner Rheinlandhalle am Samstagabend anläßlich der „Nacht" schon spüren. Ganze 1500 Zuschauer hatten den Weg zur Sportstätte gefunden, für eine Hochburg wie Köln immerhin beschämend. Natürlich war damit gleichzeitig eine finanzielle Pleite verbunden, wie man sie schlimmer in Köln noch kaum erlebt hat.

Sportlich dagegen konnte man vollauf zufrieden sein. Nach einer Stunde setzte jedoch die Rundenspielerei ein, doch konnte man feststellen, daß ab und zu auch einmal ernsthaft um einen Rundengewinn gekämpft wurde. Den Sieg des neunstündigen Rennens trugen Schön/Buschenhagen davon, die nach der vierten Stunde die alleinige Führung errangen und ihren Vorsprung später noch auf zwei Runden erhöhten.

## An alle Vereine

### des Kreises 8b der DT.

„In den letzten Tagen ist mir zu Ohren gekommen, daß an manchen Orten unseres Kreisgebietes eine größere Anzahl von Mitgliedern der Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, ja sogar der früheren kommunistischen Organisationen für Leibesübungen, sich mit Aufnahmegesuchen an unsere DT.-Vereine gewandt haben. Es soll sogar vorgekommen sein, daß ganze Vereine bzw. Abteilungen den Uebertritt zur DT. geplant haben. Ich kann alle unsere Vereine nur dringend vor der Aufnahme solcher Personen warnen, da es für mich ganz klar feststeht, daß nicht etwa eine Gesinnungsänderung diese Leute zum Eintritt in unsere Reihen bewegt, sondern, daß sie nur in den augenblicklichen Zeitverhältnissen bei uns einen Unterschlupf finden wollen.

**Dafür muß uns unsere Deutsche Turnerschaft zu schade sein.**

Wenn wir bedenken, in welch gehässiger Weise von dieser Seite bislang gegen uns gekämpft worden ist, wie man unsere Bestrebungen, unsere Arbeit und unsere festlichen Veranstaltungen herunterzusetzen versucht hat, wie man ferner den Mitgliedern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes jede Teilnahme an Veranstaltungen, an denen sich auch „bürgerliche" Vereine beteiligten, untersagt hat, dann verbietet es uns unsere Würde, Vertreter oder Anhänger einer solchen Geistesrichtung in unsere Reihen aufzunehmen. Wir wollen uns immer bewußt bleiben, daß die Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft eine echt deutsche und bewußt nationale Einstellung verlangt, daß für uns Sinn und Zweck des deutschen Turnens Dienst am Volk und Vaterland ist.

**Wer bisher Leibesübungen nur im Dienst des Klassenkampfes betrieben hat, gehört nicht in unsere Reihen, dem weisen wir die Tür.**

Ich will zugeben, daß es, wie es immer der Fall gewesen ist, einzelne junge Menschen geben kann, die aus innerer Ueberzeugung dem Arbeiter-Turn- und Sportbund bzw. den kommunistischen Verbänden den Rücken kehren und zu uns hinüberwechseln wollen. Wenn das aber gerade in der heutigen Zeit geschieht, so muß uns das doch mit mehr als berechtigtem Mißtrauen erfüllen. Jedenfalls müssen sie ihre Gesinnungsänderung erst einmal unter Beweis stellen. Solange das nicht einwandfrei geschehen ist, wollen wir ihnen gegenüber keinen Zweifel darüber lassen, daß wir sie nicht gebrauchen können. Wir wollen unter allen Umständen verhüten, daß sich in unseren Vereinen Zellen von Leuten bilden, die nur äußerlich und an den Turabenden zu uns gehören, sonst aber ihrer bisherigen deutsch- und vaterlandsfeindlichen Gesinnung treu bleiben und außerhalb des Vereins tun und lassen können, was ihnen beliebt. Das könnte und würde sehr leicht den inneren Zerfall unserer Vereine einleiten. Uns davor zu schützen, gebietet uns unsere Selbsterhaltungspflicht, aber auch die Ehre, die Würde und das Hochziel der Deutschen Turnerschaft. Ich werde den Kreisturnausschuß bitten, in dieser Hinsicht noch besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Der Kreisvorstand steht in seiner Gesamtheit voll und ganz auf dem gleichen Standpunkt. Gut Heil!

gez.: Bernh. Urselmann, 1. Kreisvertreter."


**Qualitätsmöbel**

in den geschmackvollsten, neuesten Linien finden Sie bei reichhaltiger Auswahl u. billigen Preisen immer im

**Möbelhaus Franz Kazmierczak**

Gelsenkirchen, Vereinsstraße 70 und Ringstr.-Ecke, 10 große Schaufenster!

*Wir drucken*

*für den Privatbedarf:*

- Geburtsanzeigen
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Vermählungsdankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerdankkarten
- Visitenkarten
- Privatbriefbogen
- Glückwunschkarten

*Buchdruckerei*

**Carl Berlenburg**

*Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641*

**25 Jahre**

**Im Monat April**

**Jubiläums-Rabatt**

**10%**

**Auf einige Markenartikel nur 5% Rabatt**

**Röper**

**LEBENSMITTEL**


# Aus unserem Verbreitungsgebiet.

### Stadt Wattenscheid

**Gefährliche Körperverletzung.** Ein Bergmann hat nach vorausgegangenem Wortwechsel einen anderen Bergmann mit einem feststehenden Messer in die Brust und seinen siebzehnjährigen Sohn in die rechte Bauchseite gestochen. Der Sohn kam in ein Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde festgenommen.

**Die von der Reichsleitung der NSDAP. angeordneten Maßnahmen zwecks** Boykottierung jüdischer Geschäfte wurden von dem hiesigen Boykott-Komitee am Samstagmorgen strikte durchgeführt. SA. und SS. besetzten pünktlich um 10 Uhr die Eingänge aller jüdischen Geschäfte. Durch die Straßen wurden Schilder getragen, die Aufschriften wie „Die Juden sind unser Unglück", „Deutsche kauft nur bei Deutschen" hatten. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es nirgendwo gekommen. Die vorgesehene Aufklärungskundgebung gegen die Greuelpropaganda mußte wegen des schlechten Wetters ausfallen. ::

**Zur heutigen Stadtverordnetensitzung** treten die vierzehn Stadtverordneten der NSDAP. um 15 Uhr bei Bohnenkamp an und marschieren unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit Begleitung einer SA.- und SS.-Abteilung zum Rathaus. Die Sitzung wird, wie bereits berichtet, von Bergassessor a. D. Willberg als Beigeordneter eröffnet. Die Führer der Fraktionen der NSDAP., der DNVP. und des Zentrums halten programmatische Eröffnungsreden. Schon jetzt liegt fest, daß in keinen Ausschuß Sozialdemokraten gewählt werden, so daß die Ausschüsse nur von Vertretern der Parteien besetzt werden, die hinter der Regierung stehen. ::

**Im Saalbau Marxmeier** veranstaltete die Nat.-soz. Betriebszellen-Organisation des Kreises Wattenscheid eine Nationale Revolutions-Feier, verbunden mit Fahnenweihe. Kreis-Betriebszellenleiter Gräwert begrüßte die Anwesenden. Frl. van Möllen sang das Lied „Das Banner mein Panier". Unter den Klängen des Koburger Marsches wurde die verhüllte Fahne der NSBO. mit der Sturmfahne des SA.-Sturmes 7/17 Wattenscheid zur Bühne gebracht. Die Weihe- und Festrede hielt Gau-Betriebszellenleiter Stein (Bochum). Er überreichte dann dem Kreis-Betriebszellenleiter Gräwert die Fahne der deutschen Arbeit, der sie dem Fahnenträger Klops übergab. Ein Doppelquartett brachte in schöner Reinheit das Weihelied „Das ist der Tag des Herrn" zu Gehör. Nach einigen Musikstücken zeigte der Bund deutscher Mädel einige Volkstänze. ::

### Stadt Wanne-Eickel

**Ein gemeingefährlicher Betrüger.** In den beiden letzten Jahren ist der Reisende W. Bertram von Wanne-Eickel in einer ganzen Reihe von Strafprozessen als Schwindler und Betrüger entlarvt worden. So sind 1931 und 1932 Strafen über ihn verhängt worden, die sich über sechs Jahre belaufen. Am Samstag wurde vor der Großen Strafkammer Bochum wiederum in zwei Betrugsprozessen gegen B. verhandelt. Neuerdings hat er sein Gebaren von Wanne-Eickel nach Bochum, Herne, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Langenbochum usw. verlegt. In den beiden Strafprozessen handelt es sich um siebzehn Betrugsfälle übelster Art, die der Angeklagte bis auf vierzehn eingestand. Die erschwindelten Gelder wurden in Kneipen in Herne und Gelsenkirchen vertrunken. Nach Ansicht des Gerichtes gehörte er eigentlich ins Zuchthaus. Mit Rücksicht auf sein als Kriegsfolge anzusehendes Leiden wurden ihm nochmals mildernde Umstände zugebilligt: er erhielt zwei Jahre Gefängnis. (fp)

### Schonnebeck

**Eigenartiger Selbstmordversuch.** In Schonnebeck wurde eine ältere Frau mit schweren Kopfverletzungen in ihrer Wohnung aufgefunden. Sie gab an, auf der Kellertreppe zu Fall gekommen zu sein und beim Sturz sich verletzt zu haben. Im Krankenhaus stellte sich heraus, daß die Verletzungen durch heftige Schläge mit einem Beil oder beilähnlichem Werkzeug verursacht sein mußten. Auf Vorhalt gab die Frau an, in selbstmörderischer Absicht sich selbst in ihrem Keller mit einem Holzbeil die Verletzungen beigebracht zu haben. Diese Selbstbeschädigung erschien zunächst wenig glaubhaft, vielmehr wurde ein Verbrechen vermutet. Die Mordkommission stellte aber fest, daß keinerlei fremdes Verschulden, sondern tatsächlich versuchter Selbstmord vorliegt. Die Frau ist offenbar gemütskrank und war vor Jahren schon einmal wegen einer Gemütskrankheit in Anstaltsbehandlung. Trotz der schweren Verletzungen ist das Befinden der Frau einigermaßen gut und es besteht Hoffnung, sie wieder herzustellen.

### Westerholt

**Evangelischer Kampfbund.** Montag 19 Uhr Zusammenkunft in der Kleinkinderschulbaracke, Ringstraße. (au)

### Gladbeck

**Todessturz vom Zechenturm.** Der zwölfjährige Sohn der Eheleute M. aus Brauck hatte den sogenannten Julisturm der Zeche Matthias Stinnes bestiegen und stürzte bei der Kletterei aus beträchtlicher Höhe ab. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert und starb kurz nach der Einlieferung. (r)

**Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag findet die erste Stadtverordnetensitzung statt. Die neuen Stadtverordneten werden auf Handschlag verpflichtet. Die NSDAP. beantragt, den Reichskanzler und den Reichspräsidenten zum Ehrenbürger zu ernennen.

**Der Haus- und Grundbesitzerverein** hat, wie der Vorsitzende Baukorn in der Jahreshauptversammlung am Sonntag darlegte, den organisatorischen und verwaltungstechnischen Umbruch vollzogen. Der neue Vorstand machte Mitteilung davon, daß er eine Senkung der Beiträge in Vorschlag bringe. Die Mitglieder zahlen künftig vier statt sechs Mark. Oberbürgermeister Dr. Hackenberg wies darauf hin, daß bei dem gewaltigen Fehlbetrage, den die Stadt habe, eine Steuersenkung ausgeschlossen sei. Hilfe von einer zentralen Stelle müsse kommen. Katasterdirektor Rossel besprach den Erlaß vom 7. März, der gewisse Erleichterungen bringe. Auch schnitt er das Kapitel Bergschäden an. Gladbeck sei an einzelnen Stellen um mehr als 90 Zentimeter gesunken. — Der künftige Geschäftsführer ist Syndikus Dr. Schellewald.

**Die große Abstimmungsgedenkfeier** der Oberschlesier wurde zu einem wuchtigen Treuebekenntnis für die deutsche Heimat. Leiter Konczka gab einen Rückblick auf die geschichtlichen, unerfreulichen Vorgänge aus der Abstimmungszeit. Mit den polnischen und tschechischen Schulen würde jetzt in Gladbeck aufgeräumt und hierbei bedürfe es des einmütigen Willens auch der Oberschlesier. Arbeitsgemeinschaftsvorsitzender Thienel überbrachte Grüße der Großdeutschen Gemeinschaft. In Wertung ihrer Verdienste wurde Obermeister Meuser zum Ehrenvorsitzenden und Fleischermeister Böckler zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe der heimattreuen Oberschlesier ernannt.

# Zweites Westfälisches Brucknerfest.

### Festakt im Dortmunder Alten Rathaus. – F-Moll-Messe und Te Deum.

## Der Hauptfesttag.

Nach achttägiger Pause fand das zweite Westfäl. Brucknerfest am Sonntag in Dortmund seine Fortsetzung. Am Vormittag war zunächst ein

**Festakt im Festsaal des Alten Rathauses,**

den Dr. Ed. Hüffer, der 1. Vorsitzende des Westfäl. Brucknerbundes mit begrüßenden Worten eröffnete. Er warf kurz einen Rückblick auf die Entwicklung des Bundes, legte die Gründe dar, die die Verschiebung des Festes um ein Jahr veranlaßten und wies auf das im August in Salzburg stattfindende internationale Brucknerfest hin.

Nach ihm nahm Oskar Lang (München) das Wort zu einem Vortrag über: „Bruckner in seiner Zeit und seine überzeitliche Größe." Ausgehend von der Tatsache, daß die richtige Erkenntnis von der Größe Anton Bruckners erst recht jungen Datums sei, daß seine Zeit aber für das Ausmaß seiner Seelengröße, für die kretskhafte Monumentalität seiner Werke noch kein Organ hatte, untersuchte er die Gründe für das beschämend langsame Vordringen seiner Werke. Er sah sie auf persönlichem Gebiet in der völligen Abseitigkeit von Brucknerts Lebenshaltung, allgemein in der Größe seiner Schöpfungen, für die das Verständnis erst allmählich in breitere Schichten sickerte. Für den Unverstand und die Gefühlsblindheit, mit der man damals Bruckner begegnete, brachte der Redner charakteristische Aussprüche von Hanslick, Rich. Heuberg, Hans v. Bülow, Herm. Kretschmar und anderen. Das eigentlich Trennende sah der Redner dabei nicht auf musikalischem, sondern auf weltanschaulich-geistigem Gebiet, in dem fundamentalen Gegensatz dessen, was Bruckner als die eigentliche Mission seiner Kunst betrachtete.

Im zweiten Teil seines Vortrags ging Oskar Lang näher auf die Ahnen der Brucknerschen Tonwelt ein. Mit Beethoven verbindet ihn zwar keine innere Abhängigkeit, doch verdankt Bruckner ihm die unbedingte Strenge in der Erfüllung der musikalischen Form; Beethoven war dramatisch, anthropozentrisch, Bruckner episch, kosmozentrisch eingestellt. Von Rich. Wagner empfing Bruckner starke Einflüsse, doch trafen sie auf einen völlig verschiedenen Erlebniskreis, nicht das äußere Klangbild ist hier entscheidend, sondern die innere, symbolische Bedeutung. Mit Franz Schubert verbindet Bruckner nicht nur die stammesartliche Gemeinschaft, sondern auch eine Gemeinsamkeit in der Gesamthaltung der musikalischen Diktion.

Und doch trennt Bruckner auch von Schubert noch eine Welt; die wirklichen Ahnen sind die alten Kirchenmeister, Bach und seine Vorläufer, die Mystiker und Ekstatiker des Mittelalters. So vereinigt sich in Bruckner als einem spät geborenen Gotiker und einem Kind seiner Zeit mittelalterliches übersinnliches und romantisches Welterleben. Heute sind wir mitten in der Wandlung begriffen, die aus einem Musiker gegen die Zeit einen solchen für die Zeit macht, den Prototyp einer kommenden Weltanschauung, eines neuen Weltgefühls.

Der Vortrag, der leider oft von etwas phrasenhaftem Enthusiasmus getragen war und sich in der Beurteilung der musikalischen Persönlichkeit Bruckners eng an die Biographie von Ernst Kurth anlehnte — man hätte eine etwas kritischere Einstellung gesehen — fand starken Beifall. Zum Schluß erklang noch, vom Ensen-Quartett gespielt, das Adagio aus dem Streich-Quartett.

Am Spätnachmittag fand im Fredenbaum

**das zweite Festkonzert**

statt. Man kann darüber streiten, ob es angebracht war, die F-Moll-Messe und das Te Deum, die schon auf dem ersten Westfäl. Brucknerfest in Münster erklungen waren, zu wiederholen, doch rechtfertigt die Monumentalität dieser Werke und die benötigten großen Chormassen diese Wiederholung.

Die F-Moll-Messe ist die letzte der großen Messen des Meisters; sie entstand in seiner Linzer Zeit. Bruckner hat sich aus schwerem Nervenleiden mit diesem Werk gesund gebetet. In ihrem architektonischen Aufbau gleicht sie einer gewaltigen Gebirgskette mit zahlreichen Gipfeln; beherrscht aber wird sie von einem Zentralmassiv, dem „Credo". Dieser oft von überirdischem Glanz umstrahlte Teil war auch der Höhepunkt der Aufführung durch den Dortmunder Musikverein unter Leitung von Wilhelm Sieben; die wunderbare Darstellung des Weihnachts-Mysteriums mit dem „et incarnatus est" (Ventur Singer) war ein ebenso tiefes Erlebnis wie das erschütternde B-Moll in „et iterum venturus est cum gloria", dem Jüngsten Gericht. Der Chor des Musikvereins leistete Außerordentliches in den jubelnden Credo-Rufen dieses Teils, in dem gottestrunkenen „Hosanna" des „Sanctus" wie in den zarten A-cappella-Sätzen. Als Solisten bewährten sich ferner Henny Wolff, Berlin (Sopran), Hildegard Hennecke (Alt) und Joh. Willy, Frankfurt (Baß).

Den Abschluß des Konzertes bildete das Te Deum, dessen erhabene Weihe und prachtvollen barocken Glanz Wilh. Sieben in dem monumentalen Schluß-Hymnus des „non confundar in aeternum" zu gigantischem und ekstatischem Jubel steigerte. Auch dieses Konzert war wie das am Sonntag zuvor ausgezeichnet besucht; zum Schluß gab es nicht enden wollenden, wohl verdienten Beifall.

Dr. N.


Guterhaltenes **Kinderbett** billig zu verkaufen. Uhlortusstr. 106 III. r.

**2rädr. Handkarre** auf Fed., zu verk. Knappenstraße 11, bei Lange.

**Hautjucken,**

juckende Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empf., ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautregenerierende **„Zucker-Creme"** (30, 45, 65 und 90 Pfg.) In allen **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute mittag unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

# Frau Franz Bielefeld

Christine geb. Drost

im 80. Lebensjahre. Nach sechswöchiger Trennung folgte sie, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ruhig und gottergeben unserem geliebten Vater in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:

**Die Kinder und Anverwandten.**

Gelsenkirchen, Paderborn, Merzig (Saar), Recklinghausen, Wattenscheid, Bochum, Conz, Ibbenbüren, Beckum, Leipzig und Udorf, den 2. April 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. April, vormittags 8,15 Uhr, vom Sterbehause, Florastraße 28, nach dem Friedhof der Propsteigemeinde in der Kirchstraße.

Die feierlichen Exequien finden nach der Beerdigung statt in der St. Georgskirche.

Alle, die keine besondere Benachrichtigung erhalten haben, wollen dieses als solche ansehen.

---

Als Vorsteher des Büros für **Kesselbau und Blechkonstruktionen** eines großen Unternehmens im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird zum bald. Eintritt ein selbständiger

## Ingenieur

gesucht, der neben tüchtigem theoretischen Wissen gute praktische Erfahrungen besitzt und befähigt ist, Angebote usw. mit Erfolg bei der Kundschaft zu vertreten. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf sowie Angabe von Empfehlungen und Gehaltsansprüchen sind unter A. Z. 693 an die Allgem. Zeitung zu richten.

---

Suche tüchtige 2166
**Stütze**
in frauenlos. Haushalt, bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Wo, sagt die Allgemeine Ztg.

Flinkes, saub. 8425
**Mädchen,**
nicht unt. 18 J., mit gut. Zeugniss., sof. gesucht. Lohn 20 M. Zu erfr. Allg. Ztg.

Bessere
**Etagenwohnung**
6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 od. spät. zu vermiet.
**W. Ehringhausen**
Ringstraße 27.
Ruf 25581.

Abgeschl. 2räumige
**Neubauwohng.**
zu vermiet. Zu erfr. Ueckendorferstr. 192 I

Eine größere Anzahl gebrauchter
**Pianos**
von 200,— M an auch gegen Raten abzugeben.
**Pianohaus Rating,**
Hindenburgstraße 5.

Bessere abgeschloss.
**4 Zimmer-Neubauwohng.**
zu vermieten.
**Baugeschäft Freienstein N.**
Bohwinkelstraße 45.

**1. Etage**
4 Zimm. mit groß. Terrasse, Bad usw. in besserem Hause, Stadtm. zu vermiet.
**Bismarckstraße 78.**

Am Stadtgarten,
**Wittekindstraße und Zeppelinallee** zwei **Räum., eine 7räum.** und **drei 6räumige herrschaftliche**
**Etagen**
m. Zubeh. u. Zentralhzg., eine 5räumige Etage m. Kachelofenheizung, u. **Kirchstraße 56** eine **5räum. 2. Etage** mit Zubehör sofort od. spät. zu verm. Näh. Büro **Wittekindstr. 27** T. 23660

Abgeschlossene 8415
**2 Zimmer-Wohnung**
mit Zubeh. an ruh. Mieter zum 1. Mai zu vermieten.
Neuhüllerstraße 57.

**Tapeten - Farben - Lacke**
immer billig, immer gut
**Tapetenhaus Kebbe**
**Grillo- und Heidestraßen-Ecke**

**Wer hat Stoff?**
**Anzug-Anfertigung** von **28.- Mk.** an
**Mit Stofflieferung** von **50.- Mk.** an
**Abels**
**Bismarckstr. 111**

**1 vierräumige Neubauwohng.**
1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestattet, sofort zu vermieten.
Näh. Wannerstr. 28, 1. Etage rechts.

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermieten. 12100
**v. d. Reckestr. 4, III**

Neu eingetroffen.
**Enorm billig!**
**Damen-Frühjahrsmäntel** v. 5,50 M an. **Herren-Anzüge** von 14,50 M an.
**Gelegenheitskäufe** in vielen Sachen.
Es lohnt sich!
**Schlüting,**
Elisabethstraße 15, am Fleischmarkt.
Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen.

**Gebr. Herren- und Damen-Räder**
auch einige fast neue, billig zu verkaufen
**E. Kämper**
**Maschinen-Handlung**
**Vereinsstr. 48**

Moderne Dampf-Bügelanstalt
**„Bügelfalte"**
Alter Markt 10
Ruf 27177
**Aufbügeln wie neu** chemisch reinigen, färben, reparieren, kunststopfen usw. Nur Qualitätsarbeit.
**Anzug chemisch reinigen u. bügeln nur 4.50**
**Anzug entstauben, dämpfen u. bügeln nur 1.75**

Abgeschlossene 8418
**3 Zim.-Wohng.**
Neubau, sofort oder z. 1. Mai zu verm.
Kronprinzenstr. 44.

Freundlich
**möbl. Zimmer**
Schreibt., elektr. L., evtl. mit voll. Pens. zu vermieten.
Schützenstr. 22 II. l.

10/40 PS **Opel-Limousine,** 5 sitz., RM **525.-**
10/40 PS **Opel-Limousine,** 7 sitz., RM **625.-**
10/50 PS **Essex,** 7 sitz., kombiniert mit neuem Aufbau . . RM **2750.-**
10/40 PS **Opel-Phaeton** mit Limousinen-Aufsatz RM **600.-**
4 PS **Opel-Limousine** RM **525.-**
4 PS **Opel-Limousine** RM **550.-**
12/50 PS **Paige-Limousine** . . . RM **1100.-**
1,8 Ltr. **Opel-Limousine** . . . RM **1850.-**
1½ to **Opel-Lieferwagen** mit Plane . . RM **1250.-**
**Anhänger** ½ to Einachser . . . RM **425.-**
gebr. zu verkaufen. Die Wagen sind fahrbereit und in prima Zustand
**Opel-Verkaufsstelle**
**E. Voigt**
**Gelsenkirchen**
**Wanner Straße 47**
Telefon 254 42

Einige wenig gespielte tonschöne
**Pianos**
billig abzugeben.
**Pianohaus Nevries**
Hans-Sachs-Haus.

**Schön möbliertes Zimmer frei**
**Hindenburgstr. 11,** 2. Etg., am Hptbhf.

**Gut möbl. Zimmer**
2 Min. vom Hbf., preisw. zu vermiet.
Hindenburgstr. 11 I.

**Großes Zimmer**
leer oder möbliert sofort zu vermieten
**A. Buhlmann**
Adolf-Hitler-Str. 25

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. 8427
Ringstraße 31 III.

**Fast neue Küche**
billig abzugeben.
Wilhelminenstr. 79.

**Gut möbl. Zimmer**
mit od. ohne Pens. zu vermieten. Stolle Florastraße 62.

**Gebr. Herd**
für 12 M zu verk. Wilhelminenstr. 98, unten rechts.

2 guterhaltene **Küchenschränke** billig zu verkaufen. Margaretenst. 29 III

Gebrauchtes
**Damen- und Herren-Ballonrad**
Ia. Kl., verk. b. Sellhorst., Ecke Moritzstr.



**Achtung! Achtung!**
Verkaufe heute Montag ab 10 Uhr auf d. Hofe Heinr. Dammkröger, Ueckendorf, Schillstraße 5.
**1 Transport allerbester Oldenburger Schweine.**
**Alfred Sicking**
Schweinehandlung
**Coesfeld.**

---

**Private Höhere Lehranstalt**
**Hartmann**
Alter Markt 2 Fernruf 23604
**Realanstalt**
von **Sexta** an. **Kleine** Klassen.
**Sitzengebliebene** holen das versäumte Jahr nach.
Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr.

**Achtung!**
Wo feiere ich Versetzung? Bei
**KNEISEL**
Für Schüler Preisermäßigung
**KONZERT**

**Café Hillebrand**
Morgen Dienstag
**Versetzungsfeier**
Empfehle meine Eis-Spezialitäten. Niedrige Preise. Tischbestellungen unter Ruf 229 14 erbeten.

**Hotel zur Post**
Zur Versetzung: Dienstag u. Mittwoch ab 4 Uhr
**Schüler-Kommers mit Tanz**

**Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater**

**Apollo-Theater**
**Ein einmaliges Erlebnis!**
**Greta Garbo**
in dem deutschsprachigen Tonfilm:
**Menschen im Hotel**
nach dem gleichnamigen Roman mit
**Joan Crawford** und **John Barrymore.**
3.00, 5.45, 8.35 Uhr
Vorführungsdauer über 2 Stunden.
Vorher das große **Beiprogramm u. die neue Tonwoche**
Kassenöffnung 2 Uhr.

**Industrie-Kino**
**Das interessanteste Filmwerk des Jahres!**
Der große deutsche **Erstaufführungs-Tonfilm:**
**Moral und Liebe**
mit **Grete Mosheim, Camilla Horn, Joh. Riemann.**
2.15, 5.35, 9.15 Uhr
**Martha Eggert, Georg Alexander** in
**Das Glück macht eine Frau so schön**
4.10, 7.50 Uhr
**Beiprogramm, neue Tonwoche.**

**Capitol**
unter neuer Direktion
**2 Millionenfilme** im neuen Programm!
**Harry Piel** in
**Sprung in den Abgrund**
m. **Anton Pointner, Gerhard Bienert, Elga Brink, Camilla Spira.**
**Als 2. Großtonfilm**
Ein Lustspiel m. Musik Gesang und Militär
**Husarenliebe**
mit **Max Adalbert, Hansi Niese, Anton Pointner, Leo Peukert**
Hierzu das große **Beiprogramm!**
Außerdem: **Wochenschau!**
Tägl. 3, Sonntags 2 Uhr

## Versammlungs-Kalender

**der Parteien usw.**

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

**Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Rotthausen.** Dienstag, 4. April, 15,30 Uhr, Treffen bei Westkamp zur Teilnahme an dem Vortrag in der Gasküche. Eintritt 25 Pfg.

---



**Küppersbusch**
**Verkaufsstelle**
**Miele**



**Schulte & Kampmeyer**
Das Fachgeschäft für die Hausfrau
**Nur am Neumarkt**
Bequeme Zahlungsweise!




Beide gehören zusammen. In richtiger Weise im richtigen Bild inseriert, ist stets gewinnbringend. Insertionen in der Allgemeinen Zeitung werden Sie nie enttäuschen! Unsere Vertreter stehen stets zu Diensten.

**Allgemeine Zeitung**
Ruf 21641.

---

# Rundfunk

## Montag, den 3. April.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
Anschließend (8,03) **Funkwerbung mit Schallplatten**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,25—12,00 **Musikalischer Schulfunk**
für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre.
Egbert Grape: **Schuberts Klaviersonaten (4)**
12,00—12,50 Vom Bayrischen Rundfunk München
**Unterhaltungskonzert**
Leitung: Erich Kloß
1. Ouvertüre zur Oper „Der Bauer von Preston" — Adam
2. Adagio aus der Mondscheinsonate — Beethoven
3. Musikszenen aus der Oper „Lohengrin" — Wagner
4. Adagio und Rondo für Klavier und Streicher — Schubert
5. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" — Ponchielli
6. Aus der Japan-Suite — Niemann
Abenddämmerung am Meer
Das Kirschblütenfest
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30
von 13,30—14,00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart
**Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Ilka-Ouvertüre — Doppler
2. Melodien aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" — Kreutzer
3. Auf der Wanderschaft, Suite — Klughardt
4. a) Wiegenlied — Mannfred
b) Frauenherz, Mazurka — Strauß
5. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee" — Bayer
6. Gavotte — Popper
7. Zwei Herzen und doch nur eins, Walzer — Richter
8. Jung-Deutschland, Marsch — Mannfred
Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Schlachtviehmarktberichte**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
16,00—16,25 Vom Deutschlandsender
**Der Reichskommissar für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, spricht zur deutschen Lehrerschaft**
16,25—17,00 **Jugendfunk**
1. Hans Huffzky: Deutsche Jungen auf Fahrt in asiatischen Steppen
2. Otto Kaßler: Meine erste Fahrt als Schiffsjunge
17,00—17,50 Vom Bayrischen Rundfunk München
**Vesperkonzert,** Leitung: Karl List
1. Ouvertüre zur Operette „Eva" — Lehar
2. Fantasie aus „Manon Lescaut" — Puccini
3. Die Biene Maja, Idylle — Schröder
4. Kaiserwalzer — Strauß
5. Terzen-Intermezzo — Juon
17,50—18,10
**Grenz- und auslandsdeutsche Frauenarbeit.** Helene von Vopelius: **Kulturarbeit der Frauen im Saargebiet**
18,10—18,30 Eberhard König: **Laßt uns einfältig werden!**
18,30—18,45 Friedrich Schnack: **Die seltsame Fischfangpflanze.** Ein Erlebnis in den Tropen
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**




**Versuchen Sie Ihr Glück bei mir in der neuen Klassenlotterie.**

19,00—20,00 Reichssendung
**Stunde der Nation**
20,00 **Erste Abendmeldungen**
20,10
**Das Spitzentuch der Königin**
**Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß**
**Dichtung von Rudolf Oesterreicher und Julius Wilhelm / Musikal. Neubearbeitung von Karl Pauspertl / Musikalische Leitung: Kühn**
**Spielleitung: Paul Heinrich Gehly**
**Chöre: Maier**

Nikolaus von Tomba — Leonardo Aramesco
Kolette Falcari — Edith Fils
Baron Enzian — Hans Salomon
Hofrat Erlauf, Polizeidirektor von Salzburg — Walter Kolel
Frau Lori Weinstabl, Wirtin zur „Goldenen Gans" — Käte Herwig
Die Fürstin-Mutter — Martha Walter
Prinzessin Marguerite — Else Kühn
Prinz Alfons — Franz Baruffki
Hauptmann Graf Rottenberg — P. Württemberger
Balduin, Hoflakai — Walter G. Pastor
Eine Kellnerin, ein Stubenmädchen, ein Logenschließer, Bürger und Bürgerfrauen von Salzburg
Der erste und zweite Aufzug spielt in Salzburg, der dritte in München

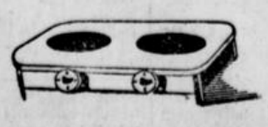
22,00 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,30—24,00 **Nachtmusik des Kleinen Orchesters Münster**

---

**Gewinner gesucht**
für 114 Millionen Reichsmark der Staatslotterie
Ein Achtel-Los **5.—** RM
**Degenhard**
Staatliche Lotterie-Einnahme
**Gelsenkirchen.**
Georgshaus (am Neumarkt)
**Erste Ziehung: 21. bis 22. April 1933**



**Ganze Siedlungen**
erhalten heute
**vollelektrische Kücheneinrichtungen!!**
Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit u. Beliebtheit d. el. Herdes
**Back- u. Kochvorträge**
jeden Montag u. Dienstag 4 Uhr im
**Elektrohaus**
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 21



**Stadtschänke** Arminstr. 14/16
**Das gemütliche Bierlokal**
Mittag- und Abendtisch ab 50 Pfennig
**Täglich Konzert**

---



**Daimon**
**Leuchtstäbe und Lichtdolche**
für **Automobilisten, Sportler, Reise.**
Sicherheitsdienst etc., zuverlässig und sicher, haltbar und bequem, Mk. 0.90, 1.45, 1.75, 2.50, 4.50 usw.
Großniederlage:
**Hans Siem**
**nur Bahnhofstr. 18**
Stempel-Sturm Alleinhersteller Weststraße 26 — der beste u. billigste

**Hämorrhoiden**
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden.
**Aerztl. Sprechst. in Essen,** Selmastraße 20 a, part., jeden Dienstag von 8—1 u. 2—4. Dr. Fechter

STEMPEL THIELENS gegenüber d. Hans-Sachs-Haus SCHILDER

**Angebote**
**von gewerbsmäßigen Vermittlern**
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet
**Allgemeine Zeitung**

**Stadttheater Bochum.**

Montag, 3. April, Geschlossen.
Dienstag, 4. April, 20 bis 23 Uhr: 2 A. 24 und Bühnenvolksb. Serie B: „Othello", Trauerspiel von W. Shakespeare.
Mittwoch, 5. April, 19,30 bis 23 Uhr B. 25 „Aida". Große Oper von G. Verdi.
Donnerst., 6. April Geschlossen.
Freitag, 7. April, 19,45 bis 22,45 Uhr Brauner Ag. 10: „Im weißen Rößl", Singspiel von Ralph Benatzky.
Samstag, 8. April 20 bis 22 Uhr: **Zum ersten Male** C. 26: „13 bei Tisch", Komödie von Rudolf Eger




MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.